

# Studie zur kleinräumlichen Untersuchung sozialstruktureller Veränderungen in Halle (Saale)

*Ergebnisse der Auswertung von Daten der kommunalen Statistik*

*15. Februar 2019*

*Bearbeitung:*

*Dr. Matthias Bernt,  
Dipl. Vwl. Patrick Hausmann*

## Inhaltsverzeichnis

<b>0</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>1</b>	<b>Grundlagen und Methode der kleinräumliche Untersuchung sozialstruktureller Veränderungen.....</b>	<b>4</b>
1.1	Räumliche Untersuchungsebenen und Indikatorenauswahl .....	4
1.2	Methode: Gestuftes Index-Berechnungsverfahren.....	7
1.3	Methodendiskussion .....	10
<b>2</b>	<b>Ergebnisse der kleinräumlichen Untersuchung: Bewertung der Stadtviertel nach Status-, Dynamik- und Entwicklungsindex .....</b>	<b>11</b>
2.1	Stadtviertel mit hohem Problemdruck am 31.12.2014 und 31.12.2017.....	11
2.2	Stadtviertel mit niedrigem Problemdruck am 31.12.2014 und 31.12.2017.....	12
2.3	Stadtviertel mit auffälliger Veränderung im Dynamikindex.....	13
2.4	Entwicklungsindex .....	15
2.5	Veränderungen von Positionen in Bezug auf Status- und Dynamikindizes (Übergangsmatrix)	16
2.6	Sonderauswertung für innerstädtische Wohngebiete sowie für Großwohnsiedlungen .....	17
2.6.1	Sonderauswertungen Großwohnsiedlungen .....	17
2.6.2	Sonderauswertung Innerstädtische Gebiete .....	19
2.7	Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse .....	21
<b>Anhang</b>	<b>.....</b>	<b>25</b>

## 0 Einleitung

Die vorliegende Studie analysiert auf kleinräumiger Ebene sozialräumliche Veränderungen in Halle (Saale) für den Zeitraum 2014 bis 2017. Im Vordergrund der Analyse steht die Frage, ob bestimmte Teilgebiete Halles in besonderem Maße durch soziale Problemlagen geprägt sind.

Die Untersuchung beruht dabei auf Daten der kommunalen Statistik, die uns freundlicherweise von der Stadt Halle (Saale) zur Verfügung gestellt wurden. Damit verbunden ist eine gewisse Unschärfe, da die auf kommunalen statistischen Daten basierende Untersuchung sich an administrativ festgelegte Gebietszuschnitten (statistische Gebiete) orientieren muss. Einschränkend muss daher betont werden, dass auch innerhalb der statistischen Gebiete, starke Unterschiede in den Problemkonzentrationen möglich sind.

In der Auswertung orientiert sich die Studie weitgehend an der 2014 vom IRS vorgelegten Untersuchung, in der im Auftrag der Stadt Halle (Saale) zum gleichen Thema Daten für den Zeitraum 2011 bis 2014 ausgewertet wurden.<sup>1</sup> An einigen Punkten wurde die dabei entwickelte Methodik weiterentwickelt und an aktuelle Gegebenheiten angepasst. Diese Veränderungen werden in Abschnitt 1.3 diskutiert.

---

<sup>1</sup> <https://leibniz-irs.de/forschung/projekte/projekt/studie-zur-kleinraeumlichen-untersuchung-sozialstruktureller-veraenderungen-in-halle-saale/>

# 1 Grundlagen und Methode der kleinräumliche Untersuchung sozialstruktureller Veränderungen

## 1.1 Räumliche Untersuchungsebenen und Indikatorenauswahl

Die kleinräumliche Untersuchung sozialstrukturellen Veränderungen Halle (Saale) umfasste vorrangig den Beobachtungszeitraum 31.12.2014 bis 31.12.2017; ergänzend wurden Daten aus dem Zeitraum seit 2005 hinzu gezogen. Die Auswertung der Daten erfolgte auf der räumlichen Ebene der 43 Stadtviertel.

Dabei wurde jeweils ein Set von Indikatoren analysiert. Die hierfür ausgewählten Daten mussten folgende Merkmale erfüllen:

1. Die Daten müssen periodisch zur Verfügung stehen um eine Analyse der Dynamik zu ermöglichen.
2. Sie müssen für die verwendete räumliche Ebene der Hallenser Stadtviertel verfügbar sein.
3. Sie sollen, wenn möglich, auf Gesamterfassungen beruhen und nicht durch Stichproben oder statistische Abschätzungen gewonnen werden.
4. Sie müssen objektive Sachverhalte beschreiben, die für die Beschreibung sozialer Problemlagen eine klare Bewertung zulassen.

Auf dieser Grundlage wurden für die Analyse folgende Indikatoren ausgewählt:

Statusindikatoren 31.12.2017	Dynamikindikatoren (31.12.2014/ 31.12.2017)
1. Arbeitslose (SGB II und III) in % der 15-65-Jährigen	1. Veränderung des Anteil alleinerziehender Bedarfsgemeinschaften gegenüber dem Vorjahr in %-Punkten
2. Arbeitslose unter 25 Jahren (SGB II und III) in % der 15-25-Jährigen	2. Veränderung des Anteils der Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II, III gegenüber dem Vorjahr in %-Punkten (Veränderung der Summe aus Status 1 und 5)
3. Arbeitslose mit einer Bezugszeit von über einem Jahr (Langzeitarbeitslose) (SGB II und III) in % der 15-65-Jährigen	3. Veränderung des Anteils Kinder in Armut (Veränderung von Status 6)
4. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Leistungsempfänger nach SGB II) zwischen 50-65 Jahren in % der 50-65-Jährigen	
5. Nicht-arbeitslose Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Einwohner u.a. „Aufstocker“	
6. Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen unter 15 Jahren in % der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahren d.h. „Kinder in Armut“	

**Tabelle 1: Status- und Dynamikindikatoren**

Die einzelnen Indikatoren stehen dabei für jeweils unterschiedliche Problemlagen, bzw. Entwicklungsdynamiken, die im Folgenden diskutiert werden:

### A) Statusindikatoren

Status 1 = „Arbeitslose insgesamt nach SGB II und III in % der 15-65-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner“

Arbeitslosigkeit ist ein zentraler Indikator für die soziale Lage von Personen. Mit der Arbeitslosigkeit und insbesondere mit langfristiger Dauer der Arbeitslosigkeit tritt ein sozialer Statusverlust auf. Ein hoher Anteil bedeutet für ein Quartier einen sinkenden

sozialen Status, höhere Anforderungen an die sozialen Dienste und einen Verlust von Kaufkraft.

Status 2 = „Arbeitslose unter 25 Jahren nach SGB II und III in % der 15-25-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner“

Studien zur Arbeitslosigkeit zeigen, dass Jugendlichen besonders häufig von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die Jugendarbeitslosigkeit ist ein Indikator für Öffnung oder Schließung des Arbeitsmarktes für junge Menschen. Da von Arbeitslosigkeit besonders Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit lediglich Hauptschulabschluss betroffen sind, kann der Indikator zugleich als Hinweis auf einen hohen Anteil Jugendlicher ohne qualifizierte Schulbildung interpretiert werden.

Status 3 = „Langzeitarbeitslose (über 1 Jahr) in % der 15-65-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner“

Langzeitarbeitslosigkeit ist für die Quartiersentwicklung ein besonderes Problem, da sie auch in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs nicht automatisch sinkt, denn Personen, die über einen längeren Zeitraum keiner Erwerbstätigkeit nachgekommen sind, haben besonders gravierende Probleme bei der Reintegration in den Arbeitsmarkt. Ist ihr Anteil besonders hoch, kann dies auf eine verfestigte Armut, die sich über einen längeren Zeitraum herausgebildet hat bzw. über einen längeren Zeitraum bestand, hindeuten.

Status 4 = Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Leistungsempfänger nach SGB II) zwischen 50-65 Jahren in % der 50-65-Jährigen

Die Höhe der Rentenzahlung richtet sich nicht unwesentlich nach dem Anstellungsverhältnis in den letzten 10 Jahren vor Erreichen der Rentenphase. Der Indikator zeigt also an, wo in den nächsten Jahren die Schwerpunkte von Personengruppen, die von Altersarmut betroffen sind, vermutet werden können. Zusätzlich ist es für Arbeitslose zwischen 50 und 65 Jahren besonders schwierig, wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Entsprechend ist diese Gruppe in überdurchschnittlichem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen.

Eine zweite Gruppe von Statusindikatoren erfasst die Abhängig von staatlichen Transferzahlungen. Dies ist insofern wichtig, als die Indikatoren zur Arbeitslosigkeit bei der Beschreibung sozialökonomischer Problemlagen langsam an Gewicht verlieren. Sinkende Arbeitslosenzahlen können entsprechend auch auf eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung und auf ein Anwachsen von unsicheren Niedriglohnbeschäftigungsverhältnissen hindeuten.

Status 5 = „Nicht-arbeitslose Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Einwohnerinnen und Einwohner“

Die Gruppe der nicht-arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen wurde gebildet, um den Anteil der Personen an der Gesamtbevölkerung anzugeben, die über keine eigene ausreichende finanzielle Lebensgrundlage verfügen bzw. diese nicht durch Erwerbseinkommen erzielen können. Hierzu zählt u.a. die Gruppe der „Aufstocker“, also diejenigen, deren Einkommen unterhalb des SGB II Regelsatzes liegt. Daneben sind diejenigen enthalten, die aufgrund einer Krankheit nicht arbeiten können.

Status 6 = „Nicht-erwerbsfähige Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahren“(Kinderarmut)

Zur Gruppe der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II) gehören vor allem Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren, die mit einem Anspruchsberechtigten nach SGB II in einem Haushalt leben (Bedarfsgemeinschaft). Der Indikator gibt also den Anteil der Kinder an, die unterhalb der Armutsgrenze leben und deshalb Anspruch auf staatliche Unterstützung haben. Die materiellen Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche aufwachsen, haben Einfluss auf ihre Sozialisation und prägen die Chancen für die gesellschaftliche Integration als Erwachsene. Der Indikator zeigt ferner an, dass größere Anstrengungen in den Schulen erforderlich sind, um ähnliche Leistungsergebnisse wie in den Vierteln mit niedrigeren Anteilswerten zu erreichen. Er verweist auch auf in der Zukunft zu erwartende Belastungen in den Quartieren.

## B) Dynamikindikatoren

Dynamik 1= Veränderung der Zahl allein erziehenden Bedarfsgemeinschaften

Allein erziehend erwerbsfähige Hilfebedürftige sind allein erziehende Personen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren, die erwerbsfähig, aber auf staatliche Hilfe angewiesen sind. Der eigene Lebensunterhalt und der Lebensunterhalt des/der mit in der Bedarfsgemeinschaft lebenden Kind(-er) kann nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln gesichert werden. Für diese Gruppe ist die Gefahr der Verfestigung von Armutsentwicklungen besonders stark ausgeprägt, da durch die Kindererziehung der Einstieg in den Arbeitsmarkt im besonderen Maße erschwert sein kann.

Dynamik 2 = Veränderung des Anteils der Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II, III gegenüber dem Vorjahr in %-Punkten (Veränderung der Summe aus Status 1 und 5)

Bei diesem Indikator sind sowohl die arbeitslosen wie auch die nicht-arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach den Sozialgesetzbüchern II und III zusammengefasst. Der Indikator weist damit die Veränderung der Summe aus Status 1 und Teilen von Status 5 aus. Einzig die Daten der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II, die Bestandteil des Indikators Status 5 sind bleibt unberücksichtigt.

Dynamik 3= Veränderung des Anteils Kinder in Armut (Veränderung von Status 5)

Der Indikator Dynamik 3 bewertet die Entwicklung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen, also die Entwicklung des Anteils der Kinder und Jugendlichen, deren Eltern zur ihrer Versorgung zusätzliche Leistungen beziehen. Berechnet wird die Veränderung des Statusindikators 5 in Prozentpunkten gegenüber dem entsprechenden Vorjahr. Die Betrachtung der Dynamik gibt Auskunft, ob zusätzliche Anstrengungen zu Verringerung der Auswirkungen von Kinderarmut getroffen werden müssen. Ein Anstieg kann starke Folgen für die Schulerfolgsquote haben und auf eine Verfestigung oder einen Zuzug von Kindern, die in Armut leben, hindeuten.

Zusätzlich zu den Status- und Dynamikindizes wurden die folgenden Kontextindikatoren berechnet. Diese Kontextindikatoren gehen nicht in die Berechnung der Indizes ein, sie dienen aber als weitere Informationsquelle, welche die Interpretation der Indexwerte unterstützt.

KI	Beschreibung
K01	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in % der Einwohner unter 18 Jahren
K02	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit ausländischer Staatsbürgerschaft in % der Einwohner unter 18 Jahren
K03	Einwohner mit Migrationshintergrund in % der Einwohner
K04	Einwohner mit ausländischer Staatsbürgerschaft in % der Einwohner
K05	Durchschnittsalter der Bevölkerung
K06	Anteil der Personen mit Wohndauer ab 10 Jahren und mehr an der Bevölkerung
K07	Wanderungsvolumen in % der Einwohner
K08	Aufstocker in % der 15-65 Jährigen
K09	Wanderungssaldo in % Einwohner

**Tabelle 2: Kontextindikatoren**

## 1.2 Methode: Gestuftes Index-Berechnungsverfahren

Für die Auswertung der Daten wurde auf die Methode des gestuften Index-Berechnungsverfahrens zurückgegriffen. Bei diesem Verfahren werden die Status- und Dynamik-Indikatoren jeweils zu einem Index ‚Status‘ bzw. ‚Dynamik‘ zusammengefasst.

Grundlage der Methode des gestuften Berechnungsverfahrens sind gewichtete Indikatoren und die sich daraus ergebende Eingruppierung bzw. Einstufung in eine Entwicklungstypologie. Durch das Verfahren kann erkannt werden, welche Räume hohe Problemdichten aufweisen, und welche Problemzusammenhänge dahinter stehen. Dabei werden zuerst die einzelnen Indikatoren standardisiert, um einen Vergleichbarkeit zu erreichen. Die Werte der Standardisierung werden nach folgender Formel interpretiert:

$$\left( \frac{\text{Wert}_{-i} - \text{Minimum}}{\text{Maximum} - \text{Minimum}} \right) * 100$$

Hierbei wird der Wert des Indikators eines jeden Quartiers *i* als relative Position zum Gebiet mit dem Maximal- bzw. Minimalwert dargestellt. Durch diese Standardisierung wird jeweils dem „Spitzenreiter“ der Wert 0 und dem „Schlusslicht“ der Wert 100 zugewiesen. Alle anderen Gebiete ordnen sich auf der Skala von 0 bis 100 zwischen Spitzenreiter und Schlusslicht ein. Ein Nachteil dieser Methode ist, dass die Werte der meisten Gebiete von dieser Transformation „zusammengestaucht“ werden, wenn Schlusslicht und Spitzenreiter weit vom Rest des Feldes entfernt sind („Ausreißer“).

Schließlich kann man die Originalwerte der verschiedenen Einzelindikatoren auf eine gemeinsame Skala bringen, indem man mit den jeweiligen Rangplätzen arbeitet, die durch die Originalwerte impliziert sind. Die Originalwerte werden also der Größe nach geordnet und jedem Quartier wird dann sein Platz im jeweiligen Ranking als neuer standardisierter Indikatorwert zugeordnet. Das Quartier mit dem zehnthöchsten Wert hat dann also den standardisierten Indikatorwert 10. Da diese Einstufung nicht berücksichtigt, ob das zehntplazierte Quartier auf der Originalskala nah oder weit vom neuntplazierten Quartier entfernt ist, wird diese Abstandsinformation der Originalskala von der Standardisierung durch Verwendung von Rangplätzen verschleiert. Andererseits lassen sich die so standardisierten Werte (also die Rangplätze) eindeutig und klar interpretieren.

Die Erfahrung zeigt, dass Indizes, die aus mehreren Indikatoren zusammengesetzt sind, bezüglich der Standardisierung relativ robust sind, die Art der Standardisierung also nur einen sehr geringen Effekt für das Ergebnis hat.

In einem zweiten Schritte wurden aus den verschiedene Einzelindikatoren die Teilindizes 'Status' und 'Dynamik'. Hierdurch lassen sich „Dichte“ und „Entwicklung“ sozialer Probleme räumlich abbilden.

Für die Bildung von Status-, bzw. Dynamikindex wurden die zuvor standardisierten Einzelindikatoren jeweils getrennt aufsummiert. Durch diese Aufsummierung der „Problemdichten“ wurde eine Rangfolge gebildet, die dann in Quintile aufgeteilt werden kann.

Beim Status-Index wurde das Quintil mit den schlechtesten Statuswerten als „hoch“ hinsichtlich des „Problemdrucks“ (20% = Quintil) eingestuft, das Quintil am anderen Ende der Skala als „niedrig“. Die drei Quintile zwischen den beiden oberen und unteren Quintilen (60% aller Gebiete) werden dem Status „mittel“ zugeordnet. Analog erfolgt die Bewertung und Gruppenzuordnung für den Dynamik-Index. Hier werden auf der Grundlage von Quintilen die Gruppen mit den Prädikaten „negativ“ (oberste 20%), „positiv“ (unterste 20%) und „mittel“ (dazwischen liegende 60%) gebildet.

Hieraus ergeben sich folgende Einteilungen:

Quintile	Statusindex	Dynamikindex
1. Quintil: 6 Gebiete (ca. 20%)	Hoher Problemdruck	Negative Dynamik
2.- 4. Quintil 20 Gebiete (ca. 60%)	Mittlerer Problemdruck	Mittlere Dynamik
5. Quintil 7 Gebiete (ca. 20%)	Niedriger Problemdruck	Positive Dynamik

**Tabelle 3: Standardisierte Statusindikatoren und Rang**

Die Tabelle 4 zeigt beispielhaft die Indikatorengruppe „Status“ für drei Stadtviertel. Im oberen Teil der Tabelle sind die sechs Statusindikatoren zum 31.12.2017 aufgeführt. Demnach lag der Anteil der nicht-erwerbsfähigen Kinder unter 15 Jahren (Status 6) im „Paulusviertel“ bei 8,3 Prozent. In der „Südlichen Innenstadt“ hingegen lag dieser Wert bei 32,9 Prozent. Im unteren Teil der Tabelle stehen die standardisierten Indikatorenwerte, wie sie sich entsprechend der oben beschriebenen Methode, errechnen. Diese können Werte zwischen 0 und 100 annehmen. Je höher der Wert, desto höher der Problemdruck. Im nächsten Schritt werden die sechs standardisierten Indikatorwerte zur „Statussumme“ addiert und ihrer Höhe nach sortiert. Danach werden die Stadtviertel anhand ihrer Statussumme der entsprechenden Quintilgruppe zugeordnet. Je nach Quintilgruppe erfolgt dann die Eingruppierung in eine der drei Statusgruppen (vgl. Tabelle 3). Abschließend lässt sich dann für jedes Stadtviertel der jeweilige Rang auf Basis der Statussumme ermitteln. Insgesamt wurden 33 Stadtviertel in die Auswertung einbezogen, so dass 33 Ränge vergeben werden konnten. In der Auswertung gilt dann: Je niedriger der Rang, desto höher der Problemdruck.

Nicht in die Analyse der Indizes einbezogen wurden zehn Gebiete mit weniger als 1.000 Einwohnern am 31.12.2017, da hier aufgrund geringer Fallzahlen eine Ergebnisverzerrung zu erwarten war (vgl. Tabelle 8).

Stadtviertel	Status 1 Arbeits- losigkeit insg in %.	Status 2 Jugend- arbeits- losigkeit in %	Status 3 Langzeit- arbeits- losigkeit in %	Status 4 Erwerbsfähige Leistungsbe- rechtigte zwischen 50-65 Jahren in % der 50-65- Jährigen	Status 5 Empfänger von Transfer- leistungen in %	Status 6 Kinder- armut in %
101 Altstadt	4,5	0,9	1,2	14,1	7,4	21,7
102 Südliche Innenstadt	6,8	1,9	2,2	16,2	12,8	32,9
103 Nördliche Innenstadt	4,3	1,7	1,1	11,1	6,2	14,9
204 Paulusviertel	3,2	0,8	0,9	4,7	4,2	8,3

Stadtviertel	Standardisierter Indikatorwert						Statussumme	Sta- tus- index	Status Rang
	Status 1 Arbeits- losigkeit	Status 2 Jugend- arbeits- losigkeit	Status 3 Langzeit- arbeits- losigkeit	Status 4 Erwerbsfähige Leistungsbe- rechtigte zwischen 50-65 Jahren in % der 50-65- Jährigen	Status 5 Empfänger von Transfer- leistungen	Status 6 Kinder- armut			
101 Altstadt	22,6	8,6	20,0	41,1	23,6	29,1	145,1	2	13
102 Südliche Innenstadt	37,2	18,1	36,2	47,6	41,5	44,7	225,3	2	10
103 Nördliche Innenstadt	21,6	15,6	18,1	31,5	19,5	19,8	126,1	2	14
204 Paulusviertel	14,3	7,4	14,5	11,2	12,9	10,7	70,9	2	18

**Tabelle 4: Statusindikatoren, standardisierte Statusindikatoren und Einordnung des Rang, Indikatorstand am 31.12.2017**

Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen; Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

### 1.3 Methodendiskussion

Das methodische Design der vorliegenden Untersuchung orientiert sich weitgehend an der 2015 vom IRS vorgelegten Untersuchung. Das Design wurde allerdings nicht „deckungsgleich“ übernommen, sondern aktuellen Entwicklungen angepasst. Die wichtigsten Veränderungen beinhalten folgende Aspekte:

- Im Jahr 2016 erfolgte eine Revision der Statistik der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II. Die Revision bezieht sich auf alle berichteten Daten der Grundsicherungsstatistik SGB II ab deren Beginn im Berichtsjahr 2005. Die Bundesagentur für Arbeit legte in der Folge revidierte SGB II Daten ab dem Berichtsjahr 2014 vor. Um für die dem Monitoring zugrundeliegenden Basisjahre 2014 und 2017 konsistente Statusindikatoren zu verwenden, wurde daher das Monitoring für das Jahr 2014 mit den revidierten Daten neu berechnet.
- Die Zahl der verwendeten Dynamikindikatoren wurde von fünf auf drei reduziert. Die in der Studie von 2014 verwendeten Dynamikindikatoren „Dynamik 1: Wanderungssaldo in % der Einwohnerinnen und Einwohner“ sowie „Dynamik 5: Veränderung des Anteils der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an den 15-65 Jährigen am Wohnort gegenüber dem Vorjahr in %-Punkten“ wurden nicht in die vorliegende Untersuchung aufgenommen.

Bei dem (ehemaligen) Dynamikindikator 1 besteht der Grund dafür vor allem in der Veränderung des Makrokontextes der Stadtentwicklung in Halle (Saale). In Zeiten der Bevölkerungsrückgänge und des entspannten Wohnungsmarktes war die Wohnstandortwahl hier in hohem Maße von persönlichen Präferenzen geprägt. Positive Wanderungssaldi konnten deshalb als Anzeichen für eine hohe Attraktivität des Zielgebietes von Wanderungen interpretiert werden, während negative Saldi auf das Gegenteil hindeuteten. Unter den Bedingungen eines stärker angespannten Wohnungsmarktes sind Wanderungen (vor allem von einkommensschwachen Haushalten) aber in wesentlich geringerem Maße von Wohnstandortpräferenzen und in einem höheren Maße von dem Verhältnis von Einkommen und Mietpreisen geprägt. Vor diesem Hintergrund erscheint der Dynamikindikator 1 (alt) nicht mehr zeitgemäß<sup>2</sup>.

Auf den (ehemalige) Dynamikindikator 5 (Veränderung des Anteils der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den 15-65 Jährigen am Wohnort) musste aus Gründen der Datenverfügbarkeit verzichtet werden. Ab dem Berichtsjahr 2017 stellt die Bundesagentur für Arbeit kleinräumige statistische Daten nur noch für Gebietseinheiten mit einer Mindestgröße an Einwohnern zur Verfügung.

Auf Anregung des Auftraggebers wurde außerdem geprüft, ob Daten zu Einwohnern mit Migrationshintergrund, bzw. mit ausländischer Staatsbürgerschaft, in die Liste von Indikatoren aufgenommen werden sollten. Im Ergebnis der Prüfung wurde dieser Ansatz verworfen. Der Grund hierfür liegt vor allem in der Tatsache, dass eine Unterscheidung von Personen nach ihrer Staatsangehörigkeit kaum Erkenntnisse über die soziale Lage der betreffenden Personen ermöglicht. Aus Studien in anderen

---

<sup>2</sup> Wenn so bspw. eine vierköpfige Familie von LeistungsempfängerInnen nach SGB II aus ihrer Wohnung im Paulusviertel in die Neustadt zieht (bspw. weil sie sich die Miete in ihrer alten Wohnung nicht mehr leisten kann) und im Anschluss ein kinderloses ProfessorInnenpaar in die frei gewordene Wohnung einzieht, wäre das Ergebnis im Paulusviertel ein negativer Wanderungssaldo und in der Neustadt ein positiver Wanderungssaldo. Der negative Wanderungssaldo im Paulusviertel wäre allerdings gerade nicht ein Zeichen für eine mangelnde Attraktivität des Stadtteils, sondern im Gegenteil eher ein Ausdruck von Gentrifizierung.

Städten sind große Unterschiede zwischen einzelnen MigrantInnengruppen bekannt, so dass eine Gleichsetzung von hohen Ausländeranteilen mit schwieriger sozialer Lage problematisch ist. Das Problem verstärkt sich sogar noch bei der Verwendung der Mischkategorie „Einwohner mit Migrationshintergrund“, da hier Ausländer, eingebürgerte Personen, (Spät-)Aussiedler und mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen in einer Gruppe zusammengefasst werden. Aus diesem Grund sind allein auf einem Migrationshintergrund beruhende Indikatoren für die Identifizierung sozialer Problemlagen ungeeignet. Um die Bedeutung des in den letzten Jahren außerordentlich dynamischen Migrationsgeschehens für die Stadtentwicklung trotzdem reflektieren und in die Untersuchung einbinden zu können, wurden alternativ die „Kontextindikatoren 1-4“ in die Untersuchung einbezogen. Diese fließen zwar nicht in die Berechnung der Indizes ein, sie bilden aber den Hintergrund für eine Interpretation der Ergebnisse.

## **2 Ergebnisse der kleinräumlichen Untersuchung: Bewertung der Stadtviertel nach Status-, Dynamik- und Entwicklungsindex**

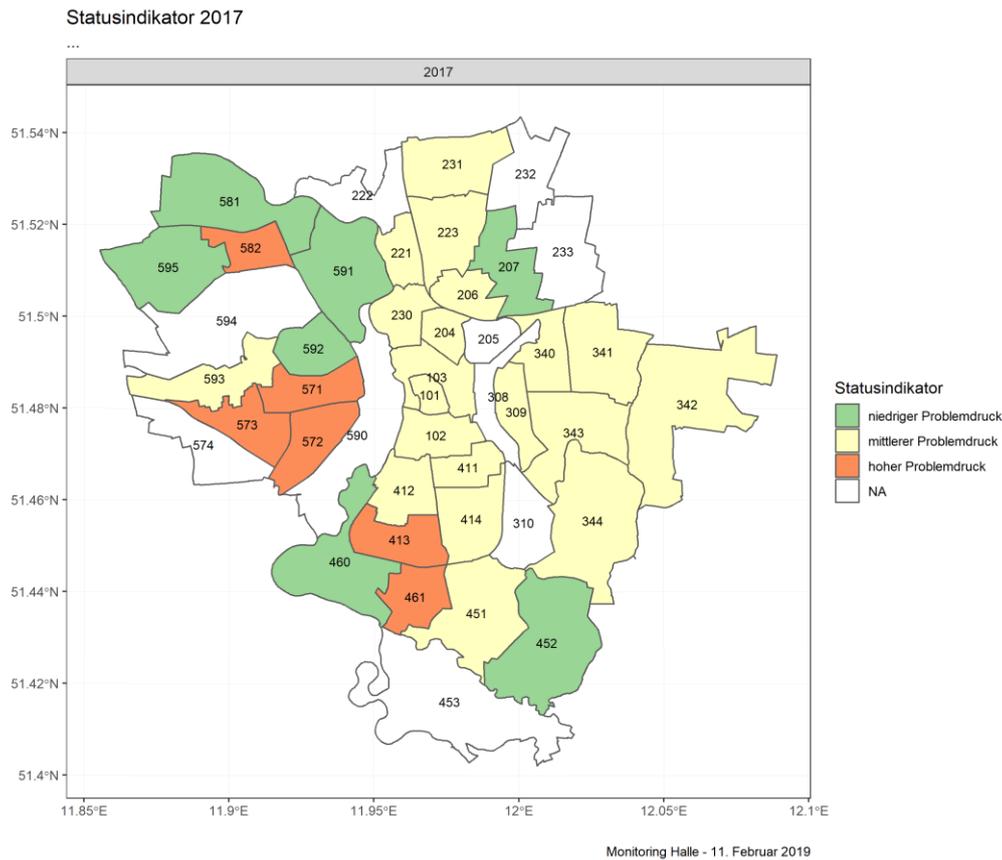
### **2.1 Stadtviertel mit hohem Problemdruck am 31.12.2014 und 31.12.2017**

Wie beschrieben wurden die einzelnen Gebiete in die Kategorien „hoher“, „mittlerer“ und „niedriger Problemdruck“ eingeordnet. Die Tabelle 5 zeigt jene Stadtviertel, die zum Zeitpunkt 31.12.2014 oder 31.12.2017 beim Statusindex in die Kategorie mit hohem Problemdruck eingeordnet werden konnten (1. Quintil):

Stadtviertel	Statusindex 2014	Statusindex 2017
413 Südstadt	Hoher Problemdruck	Hoher Problemdruck
461 Silberhöhe	Hoher Problemdruck	Hoher Problemdruck
571 Nördliche Neustadt	Hoher Problemdruck	Hoher Problemdruck
572 Südliche Neustadt	Hoher Problemdruck	Hoher Problemdruck
573 Westliche Neustadt	Hoher Problemdruck	Hoher Problemdruck
582 Heide-Nord/Blumenau	Hoher Problemdruck	Hoher Problemdruck

**Tabelle 5: Stadtviertel mit hohem Problemdruck am 31.12.2014 und am 31.12.2017**

**Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen; Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen**



**Abbildung 1: Statusindex der einzelnen Stadtviertel in Halle am 31.12.2017**

**Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen; Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen**

In diesen Gebieten wohnten zum Stichtag 31.12.2017 insgesamt 80.600 Einwohnerinnen und Einwohner. Dies entspricht einem Anteil von rund 33 Prozent (2014: 33%) an der Bevölkerung der Stadt Halle. Interessant ist dabei, dass sowohl 2014 als auch 2017 jeweils die gleichen Stadtviertel in der Kategorie „hoher Problemdruck“ erscheinen (Abbildung 5).

## 2.2 Stadtviertel mit niedrigem Problemdruck am 31.12.2014 und 31.12.2017

Im Gegensatz hierzu sind bei den Stadtvierteln mit „niedrigem Problemdruck“ (leichte) Veränderungen zu erkennen. Die Tabelle 6 listet entsprechend diejenigen Stadtviertel auf, die am 31.12.2014 oder am 31.12.2017 beim Statusindex in die Kategorie mit niedrigem Problemdruck eingeordnet werden konnten:

Stadtviertel	Statusindex 2014	Statusindex 2017
207 Frohe Zukunft	niedriger Problemdruck	niedriger Problemdruck
341 Dautzsch	niedriger Problemdruck	mittlerer Problemdruck
343 Büschdorf	niedriger Problemdruck	mittlerer Problemdruck
452 Radewell/Osendorf	mittlerer Problemdruck	niedriger Problemdruck
460 Böllberg/Wörmlitz	niedriger Problemdruck	niedriger Problemdruck
581 Ortslage Lettin	niedriger Problemdruck	niedriger Problemdruck
591 Kröllwitz	niedriger Problemdruck	niedriger Problemdruck
592 Heide-Süd	niedriger Problemdruck	niedriger Problemdruck
595 Dölau	mittlerer Problemdruck	niedriger Problemdruck

**Tabelle 6: Stadtviertel mit niedrigem Problemdruck am 31.12.2014 und am 31.12.2017**

**Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen; Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen**

Bei den Stadtgebieten mit niedrigem Problemdruck handelt es sich ausnahmslos um randstädtische Siedlungen, die in der Regel geringe Einwohnerzahlen aufweisen. Veränderungen in den absoluten Zahlenwerten führen daher in den Anteilswerten zu starken „Ausschlägen“. Hinzu kommt, dass bei einigen Siedlungen die Datenverfügbarkeit eingeschränkt ist und zu einzelnen Indikatoren bzw. zu einzelnen Jahren keine Werte vorliegen. Bei der Interpretation der Rangwerte ist daher Vorsicht geboten.

Eine genauere Analyse der Statusindikatoren zeigt zudem, dass sich die soziale Situation auch bei den „Absteigern“ im Vergleich der Jahre 2014 und 2017 verbessert hat. Die Verbesserung ist lediglich nicht so stark ausgeprägt wie bei den vorderen Plätzen des Rankings.

### **2.3 Stadtviertel mit auffälliger Veränderung im Dynamikindex**

Wie in der Untersuchung 2014 wurden auch die Gebiete mit auffälligen Veränderungen im Dynamikindex genauer untersucht.

Wie bei der Interpretation der Veränderungen im Statusindex sind die Veränderungen in den Rankings auch hier häufig ein Ergebnis statistischer Effekte. Um die damit einhergehenden Verzerrungen möglichst gering zu halten, wurden nur diejenigen Gebiete genauer betrachtet, bei denen die Veränderung des Dynamikindex mindestens zehn Rangplätze umfasste. Außerdem wurden Gebiete mit einer Bevölkerung von weniger als 3.000 Einwohnern von der Betrachtung ausgeschlossen.

Im Ergebnis konnten neun Gebiete identifiziert werden, bei denen sich der Dynamikindex zwischen 2014 und 2017 in einem relevanten Ausmaß verändert hat (Tabelle 7). Bei fünf Gebieten hat sich der Dynamikindex dabei verbessert, bei vier Gebieten ist eine negative Entwicklungsdynamik feststellbar.

Bei den Gebieten mit einer positiven Entwicklungsdynamik handelt es sich ohne Ausnahme um randstädtische Vorortsiedlungen. Diese verzeichnen Rückgänge bei allen drei Dynamikindikatoren; die soziale Lage verbessert sich hier fortlaufend und auch für die Zukunft ist ein positiver Trend ablesbar.

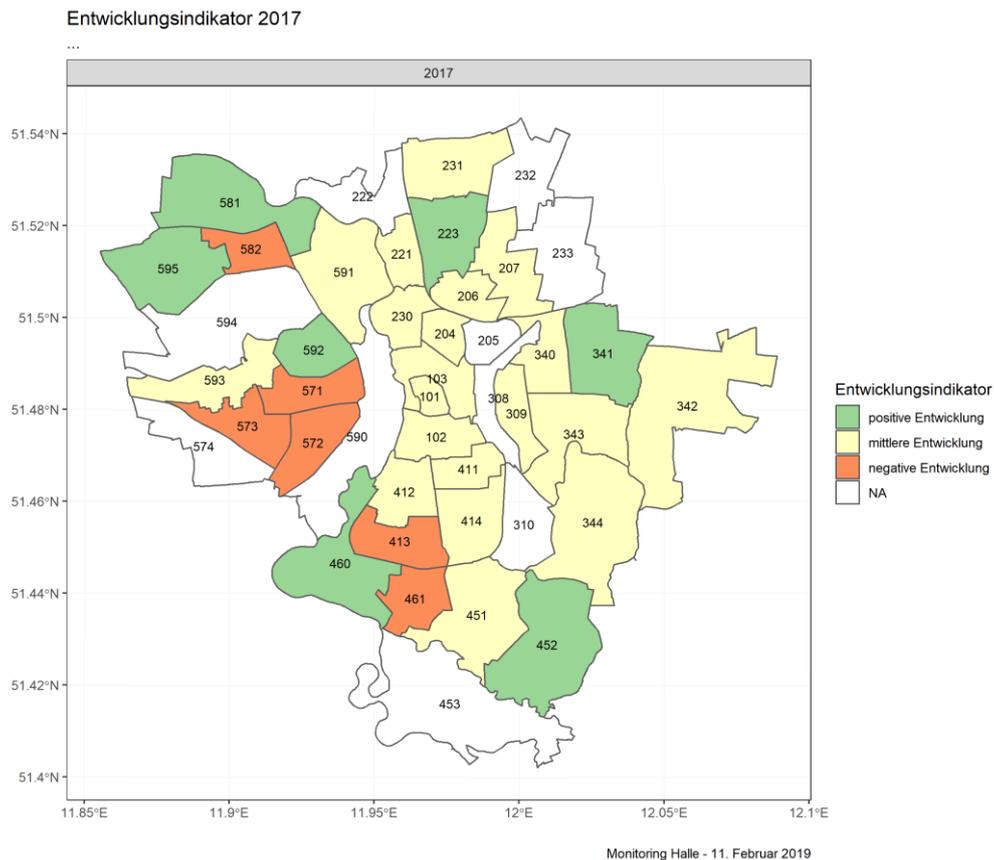
Im Gegensatz hierzu stehen die vier „Absteiger“, die sich in zwei Gruppen unterteilen lassen. In der ersten Gruppe befinden sich die Großwohnsiedlungen Südstadt und Silberhöhe. Hier wachsen die Anteile der EmpfängerInnen von Existenzsicherungsleistungen (D2) sowie die Anteile der EmpfängerInnen von Existenzsicherungsleistungen unter 15 Jahren (D3) schneller an, als das noch 2014 der Fall war. Angesichts des sowieso schon negativen Statusindex weist das auf eine Verschärfung sozialräumlicher Problemkonzentrationen hin. In der zweiten Gruppe befinden sich die Gebiete Büschdorf und Freimfelde/ Kanenaner Weg. Hier kommt es zu einem fortgesetzten Rückgang der Anteile von LeistungsempfängerInnen an der Gebietsbevölkerung – aber zu einem Anstieg bei den alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften. Unklar bleibt dabei, ob dies aus einer Veränderung in den Haushalten selbst, oder aus einem Zuzug von Alleinerziehenden resultiert.

		Veränderung des Anteil alleinerziehender Bedarfsgemeinschaften (in %-Punkten)		Veränderung des Anteils der EmpfängerInnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (in %-Punkten)		Veränderung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen EmpfängerInnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen unter 15 Jahren (in %-Punkten)		
Gebiet	Einwohner 2017	D1		D2		D3		Wichtigste Veränderungen
		2014	2017	2014	2017	2014	2017	
206_Landrain	3.226	13,1	0,1	-0,5	-1,2	4,2	-7,6	Starker Rückgang an Alleinerziehenden und Kinderarmut
207_Frohe Zukunft	3.148	7,9	-3,3	-0,9	-1,2	-2,8	-1,8	Starker Rückgang an Alleinerziehenden
221_Ortslage Trotha	6.869	2,0	-0,1	0,6	-2,2	-1,3	-2,6	Geringe Veränderungen insgesamt, aber Rückgang bei D1-D3
451_Ortslage Ammendorf/Beesen	6.983	1,1	0,1	-1,1	-2,7	-2,4	-3,5	Geringe Veränderungen insgesamt, aber Rückgang bei D1-D3
414_Damaschkestraße	8.439	1,8	1,0	-0,4	-1,5	-0,6	-4,6	Geringe Veränderungen insgesamt, Anstieg D1, Rückgang bei D2/D3
343_Büschdorf	4.462	0,6	5,5	-1,3	-1,4	-2,9	-0,1	Anstieg des Anteils an Alleinerziehenden
413_Südstadt	15.637	4,3	-1,1	-1,3	0,7	-6,7	0,4	Anstieg D2 und D3
461_Silberhöhe	12.796	0,9	0,9	-1,4	0,0	-8,1	0,3	Anstieg D2 und D3
309_Freiimfelde/Kanenaer Weg	3.195	-1,4	2,2	-3,9	-0,1	-4,9	-0,3	Anstieg des Anteils an Alleinerziehenden

**Tabelle 7: Ausgewählte Stadtviertel mit ausgeprägter Dynamik**

## 2.4 Entwicklungsindex

Der Entwicklungsindex stellt eine Art Gesamtindex dar und berechnet sich aus dem Status- und Dynamikindex. Hierzu wird die Summe der standardisierten Statusindikatoren (Statussumme) und die Summe der standardisierten Dynamikindikatoren (Dynamiksumme) addiert. Da den Statusindikatoren ein höheres Gewicht beigemessen wird, berechnet sich der Entwicklungsindex im Verhältnis 3:2 von Status und Dynamik. Die abschließende Zuordnung zum Entwicklungsindex erfolgt analog zur Eingruppierung der Stadtviertel zum Status- bzw. Dynamikindex auf Basis der Quintile (vgl. Tabelle 3). Die Abbildung 2 zeigt die Zuordnung der Stadtviertel zum Entwicklungsindex zum 31.12.2017.



**Abbildung 2: Entwicklungsindex der einzelnen Stadtviertel in Halle am 31.12.2017**

**Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen; Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen**

## 2.5 Veränderungen von Positionen in Bezug auf Status- und Dynamikindizes (Übergangsmatrix)

Die Abbildung 3 stellt die Kombination von Status- und Dynamikindex (1. Ziffer = Statusgruppe, 2. Ziffer = Dynamikgruppe) für die beiden Jahre 2014 und 2017 gegenüber. In der Diagonalen dieser „Übergangsmatrix“ stehen diejenigen Stadtviertel, die zu beiden Zeitpunkten die gleiche Kombination aufweisen. Einträge rechts von der Diagonalen kennzeichnen Gebiete, die sich relativ verschlechtert haben. Gebiete, die links von der Diagonalen stehen, haben sich hingegen relativ verbessert.

SD2014	Status-Dynamik 2017 (SD2017)									Anzahl
	1-1	1-2	1-3	2-1	2-2	2-3	3-1	3-2	3-3	
1-1	1	1			1					3
1-2		2				1				3
1-3			1							1
2-1	1			2		1				4
2-2	1			1	11					13
2-3				1	2					3
3-1										0
3-2								2	2	4
3-3									2	2
<b>Anzahl</b>	3	4	0	4	14	2	0	2	4	33

Gebiete ohne Veränderung (N = 20)  
 Die fünf Gebiete mit einer negativen Dynamik im Betrachtungsraum (2014-2017)  
 Die sechs Gebiete mit einem hohen Problemdruck in beiden Jahren (2014/2017)

**Abbildung 3: Übergangsmatrix**

**Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen; Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen**

Aus der Abbildung 3 ist ersichtlich, dass zwei Gebiete in beiden Jahren der Gruppe „1-2“ zugeordnet wurden. Diese Stadtviertel sind also durch einen niedrigen Problemdruck und eine mittlere Dynamik gekennzeichnet. Der Tabelle 17 im Anhang ist zu entnehmen, dass es sich hierbei um „Kröllwitz“ und „Heide-Süd“ handelt. Neben diesen zwei Gebieten blieben weiter 18 Stadtviertel in ihrer Zuordnung konstant. Hierzu zählen 13 Gebiete in der Statusgruppe 2 und vier Gebiete in der Gruppe mit einem hohen Problemdruck.

Bei näherer Betrachtung der sechs Stadtviertel in der Statusgruppe 3 fällt auf, dass kein Gebiet links der Diagonalen liegt, sich also in seinem Dynamikindex verbessert hat. Zwei Gebiete sind hingegen aus der Gruppe „Mittlere Dynamik“ in die Gruppe „Negative Dynamik“ gewechselt. Dies sind die Nördliche Neustadt und Silberhöhe.

In der Gruppe der Gebiete mit einem niedrigen Problemdruck (Statusindex 1) lassen sich zwei Gebiete identifizieren, die sich sowohl im Status, wie auch in der Dynamik relativ verschlechtert haben. Dies sind Dautsch (2014: 1-1 -> 2017: 2-2) und Büschdorf (2014: 1-2 -> 2017: 2-3).

Des Weiteren zeigt die Übersicht, dass zwei Stadtviertel von der Statusgruppe 2 in die Statusgruppe 1 wechselten. Dies waren „Radewell/Osendorf“ und „Dölau“.

In Tabelle 18 werden die Stadtviertel differenziert nach ihrem Rangplatz beim Status- und Dynamikindex dargestellt. Auf dieser Basis lassen sich die Positionsänderungen eines Gebietes noch etwas detaillierter betrachten.

## 2.6 Sonderauswertung für innerstädtische Wohngebiete sowie für Großwohnsiedlungen

Mit „mittlerem Entwicklungsindex“ werden in dieser Studie die 60 Prozent aller Rangplätze bezeichnet, die zwischen den sechs positivsten und den sieben negativsten Gebieten liegen. Ein „mittlerer“ Entwicklungsindex kennzeichnet die Mehrzahl der statistischen Gebiete Halles. Hinzu kommt, dass sich der Index aus einer Vielzahl von einzelnen Indikatoren zusammensetzt, so dass Auf- und Abstiege in der Rangfolge auf sehr unterschiedlichen Entwicklungen beruhen können. Die Interpretation eines „mittleren“ Platzes im Ranking bedarf daher einer vertieften Betrachtung von Einzelindikatoren. Auch bei den Gebieten mit hohem Problemdruck handelt es sich um sehr große und im Vergleich differenziert zu betrachtende Gebiete. Auf der Basis der verwandten Indizes allein lassen sich entsprechend nur sehr allgemeine Aussagen über die soziale Lage und die Entwicklung in den untersuchten Gebieten treffen.

Aus diesem Grund erfolgt in dem folgenden Kapitel eine vertiefte Diskussion der Entwicklung von sechs Großwohnsiedlungen sowie von sechs innerstädtischen (bzw. innenstadtnahen) Wohngebieten. Diese haben schon allein aufgrund ihrer Einwohnerzahl eine besondere Bedeutung für die Entwicklung der Stadt.

### 2.6.1 Sonderauswertungen Großwohnsiedlungen

Bereits die Einordnung der sechs Großwohnsiedlungen der Stadt (Halle) in die Kategorie „negativer Entwicklungsindex“ belegt das hohe Maß an Konzentrationen sozialer Problemlagen in diesen Gebieten.

Bei einer genaueren Betrachtung der Status-, Dynamik- und Kontextindikatoren für die Gebiete (Tabelle 10 - Tabelle 16) wird deutlich, dass dabei in vielen Indikatoren der bereits hohe Abstand der Großwohnsiedlungen von der Gesamtstadt weiter wächst. Gleichzeitig kommt es zu einer Ausdifferenzierung zwischen den einzelnen Großwohnsiedlungen.

Im Folgenden werden die wichtigsten Entwicklungen zusammengefasst:

*Migration:* Wie in der Gesamtstadt sind die Anzahl und der Anteil ausländischer Bewohner (bzw. von Bewohnern mit Migrationshintergrund) in den Großwohnsiedlungen seit 2015 rasant gewachsen. Dabei sind erhebliche Unterschiede zwischen den Gebieten zu erkennen. Die Stadtteile Südstadt, Silberhöhe, Heide-Nord/Blumenau und Westliche Neustadt haben sich dabei von einem unterdurchschnittlichen Niveau dem gesamtstädtischen Durchschnitt angenähert. In der Nördlichen Neustadt und vor allem in der Südlichen Neustadt hingegen ist der Anteil von EinwohnerInnen mit ausländischer Staatsbürgerschaft von einem vergleichsweise hohen Ausgangsniveau überdurchschnittlich weiter gewachsen. In der Südlichen Neustadt hatten 2017 so 33,6 Prozent der EinwohnerInnen einen Migrationshintergrund (Halle: 12,3%); 28,3 Prozent der BewohnerInnen hatten eine ausländische Staatsbürgerschaft (Halle: 9,2%). Fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen in dem Gebiet kommt inzwischen aus dem Ausland (43,7%, Halle: 13,9%), mehr als die Hälfte hat einen Migrationshintergrund (53,3%, Halle: 21,6%). Innerhalb von wenigen Jahren hat sich die Südliche Neustadt zum wichtigsten „Ankunftsquartier“ Halles entwickelt.

*Demographische Entwicklung:* Mit Ausnahme der Südlichen Neustadt liegt das Durchschnittsalter in allen Großwohnsiedlungen über dem der Gesamtstadt. Allerdings sinkt der Altersdurchschnitt in allen Siedlungen seit etwa 2012-2014. Hierfür sind zwei gleichzeitig verlaufende Entwicklungen verantwortlich. Zum einen hat die Erstbeziehergeneration in den älteren Großwohnsiedlungen Südstadt und Westliche Neustadt inzwischen ein hohes Alter erreicht und es kommt zu wachsenden natürlichen Bevölkerungsrückgängen. Die Entwicklung verläuft dabei synchron mit dem Alter der Siedlungen. Zum

zweiten hat der Zuzug von MigrantInnen zu einer Verjüngung der Altersstruktur geführt. Das ist besonders deutlich in der Südlichen Neustadt zu erkennen. Hier ist der Altersdurchschnitt innerhalb von vier Jahren von 45,1 (2013) auf 42,2 Jahre (2017) gesunken (vgl. Halle: von 45,3 auf 44,9 Jahre). Der Zuzug von Ausländern führt also zu einer deutlichen Verjüngung der Wohnbevölkerung und wirkt den aus der Forschung bekannten „demographischen Wellen“ entgegen.

Gleichzeitig bleiben Probleme der Altersarmut in den Großwohnsiedlungen sehr relevant (vgl. Abbildung 13). Die Anteile an erwerbsfähige Leistungsberechtigten (Leistungsempfänger nach SGB II) zwischen 50-65 Jahren den 50-65-Jährigen EinwohnerInnen liegen in allen Großwohnsiedlungen deutlich über denen in der Gesamtstadt. Auch hier sticht die Südliche Neustadt hervor, in der der Wert mit 32,7 Prozent fast dreimal so hoch ist wie in der Gesamtstadt. Mit Ausnahme der Nördlichen und der Südlichen Neustadt sinken die Anteile der „Altersarmen“ allerdings. Der Grund dafür liegt in zunehmendem Maße im Übertritt der betreffenden Bewohner in ein Rentenalter. Hierdurch verschiebt sich die Zuordnung in ein anderes soziales Sicherungssystem für das in dieser Untersuchung keine Daten vorliegen (s.u.)<sup>3</sup>. Aufgrund des hohen Besatzes an „Altersarmen“ in der Vergangenheit ist davon auszugehen, dass diese Gruppen über vergleichsweise geringe Rentenbezüge verfügt.

*Arbeitslosigkeit:* Wie in der Gesamtstadt sind die Arbeitslosenzahlen in den Großwohnsiedlungen zurückgegangen. Gleichzeitig liegen sie relativ konstant bei etwa dem anderthalbfachen (Südstadt) bis doppeltem (Südliche Neustadt) Wert der Gesamtstadt. Einen ähnlichen Abstand gibt es bei den Niveaus der Jugendarbeitslosigkeit und der Langzeitarbeitslosen. Auch hier erzielt die Südliche Neustadt Spitzenwerte.

*Kinderarmut:* Besonders problematisch ist die Entwicklung der Kinderarmut in den Großwohnsiedlungen. Hier liegen die Werte schon seit langem beträchtlich über den (im Vergleich mit anderen Großstädten bereits hohen) Werten der Gesamtstadt. Während allerdings in der Gesamtstadt der Anteil von Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen unter 15 Jahren in % der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahren zurückgeht, verharrt er in den meisten Großwohnsiedlungen auf hohem Niveau bzw. steigt sogar an. In der Südlichen Neustadt wachsen so aktuell 72,9 Prozent der Kinder in Armut auf.

*Niedriglohnverhältnisse:* Ein Indikator für Niedriglohnverhältnisse stellt der Anteil nicht-arbeitsloser Empfängerinnen und Empfänger an der Gesamtzahl der EinwohnerInnen eines Gebietes dar. Dieser Indikator umfasst zwar verschiedene Gruppen von LeistungsbezieherInnen; bei dem Großteil (etwa 65-75%) der einbezogenen Personen handelt es sich aber um Erwerbstätige, deren Einkünfte so niedrig sind, dass sie Anspruch auf ergänzende Transferleistungen haben. Eine Auswertung der Daten zeigt, dass die Anteile dieser „Aufstocker“ an der Wohnbevölkerung in allen Gebieten hoch sind. Auch hier werden die höchsten Werte in der Südlichen Neustadt erzielt (2017: 30,4%). Niedriglohnverhältnisse lösen damit in gewisser Weise Arbeitslosigkeit als Armutsursache ab.

Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass die Großwohnsiedlungen nicht nur die „Problemgebiete“ Halles bleiben, sondern dass der Abstand zur Gesamtstadt in einigen Sozialindikatoren und in einigen

---

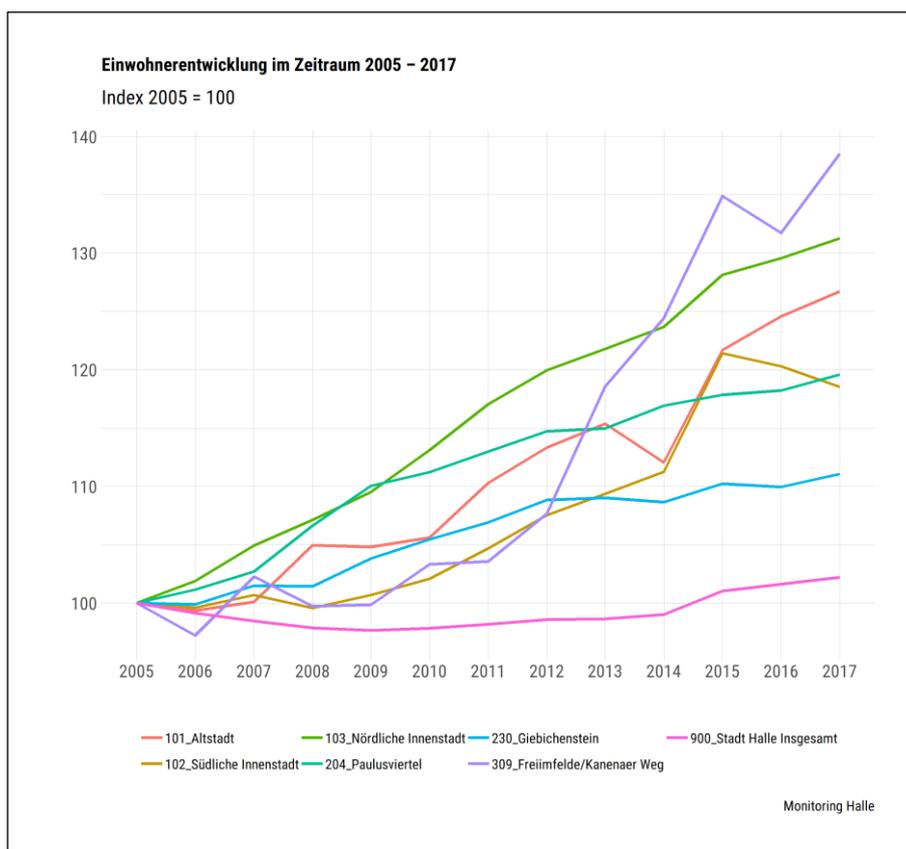
<sup>3</sup> Beispielhaft lässt sich das am Gebiet „Südstadt“ verdeutlichen: Hier zählten 2005 noch 3.971 Bewohner zur Altersgruppe der 50- bis 65jährigen, von ihnen bezogen 630 Personen Leistungen nach SGBII (15,9 Prozent). 2017 umfasst diese Altersgruppe nur noch 3.094 Bewohner, die Zahl ist also fast um ein Viertel gesunken. Gleichzeitig bezogen 517 Personen Leistungen nach SGB II (16,7 Prozent). Der Anteil an 50- bis 65-jährigen LeistungsbezieherInnen ist also in etwa gleich geblieben, der Anteil an allen EinwohnerInnen ist aber gesunken. Die Altenquote, also das Verhältnis der Personen im Rentenalter zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter, ist im gleichen Zeitraum von 58 Prozent (2005) auf 69,5 Prozent (2017) gestiegen.

Großwohnsiedlungen sogar wächst. Besonders problematisch stellt sich diese Entwicklung in der Südlichen Neustadt und (mit einigem Abstand) in der Nördlichen Neustadt dar. Zu beobachten ist zudem, dass die Werte der hier diskutierten Indikatoren in den meisten Bereichen nach 2015 stark zunehmen – ein Zusammenhang mit der Zuwanderung von MigrantInnen liegt auf der Hand.

## 2.6.2 Sonderauswertung Innerstädtische Gebiete

Innerstädtische Gebiete liegen im Ranking der Status- und Entwicklungsindikatoren in dieser Untersuchung ausnahmslos im mittleren Bereich. Gleichzeitig sind hier sehr unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Aus diesem Grund erfolgt in dem folgenden Kapitel eine vertiefte Diskussion der Entwicklung von sechs innerstädtischen (bzw. innenstadtnahen) Gebieten. Diese haben sowohl aufgrund ihrer Zentralität, als auch aufgrund ihrer Einwohnerzahl eine besondere Bedeutung für die Entwicklung der Stadt. Auch hier muss betont werden, dass die Gebiete (insbesondere die großen) in sich heterogen sind, so dass kleinräumig unterschiedliche Entwicklungen möglich sind.

Im Gegensatz zu den Großwohnsiedlungen haben dabei zunächst alle innerstädtischen Gebiete seit 2005 überdurchschnittliche Einwohnerzuwächse erlebt. Diese Entwicklung betraf zunächst vor allem das Paulusviertel und die Nördliche Innenstadt, setzt sich in den letzten fünf Jahren aber auch in der Altstadt und der Südlichen Innenstadt durch. Besonders dynamisch verlief die Entwicklung des Gebietes Freimfelde/ Kanenaer Weg, bei dem die Bevölkerungszahl seit 2005 auf fast das Anderthalbfache anwuchs.



**Abbildung 4: Einwohnerentwicklung 2005 - 2017 (Index 2005 = 100)**

Eine Betrachtung der Status-, Dynamik- und Kontextindikatoren für die Gebiete (Tabelle 10 - Tabelle 16) zeigt, dass sich hinter dem gemeinsamen Einwohnerzuwachsen unterschiedliche Entwicklungen verbergen.

*Migration:* Die Anzahl und der Anteil ausländischer BewohnerInnen bzw. von BewohnernInnen mit Migrationshintergrund liegen in Giebichenstein und im Paulusviertel deutlich unterhalb des städtischen Durchschnitts; in allen anderen Vierteln liegen sie darüber. Das betrifft zunächst vor allem die Altstadt, die bereits 2005 hohe (und seitdem wachsende) Anteile von EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund, bzw. von AusländerInnen, aufwies. Seit 2015 sind auch in der Südlichen Innenstadt und in Freimfelde die entsprechenden Anteile überdurchschnittlich gestiegen. In der Südlichen Innenstadt ist der Anteil allerdings im letzten Jahr zurückgegangen. Der Grund hierfür liegt in der Schließung der Sammelunterkunft für AsylbewerberInnen im ehemaligen „Maritim Hotel“. Im Paulusviertel und in Giebichenstein sind die Anteile an AusländerInnen und Personen mit Migrationshintergrund, entgegen des gesamtstädtischen Trends, nahezu konstant geblieben.

*Demographische Entwicklung:* Das Durchschnittsalter liegt in allen Gebieten deutlich unterhalb des städtischen Durchschnitts. Dabei sind gegenläufige Entwicklungen zu erkennen: In der Altstadt, der Südlichen Innenstadt und in Freimfelde/ Kanenaer Weg ist das Durchschnittsalter seit 2005 deutlich gesunken. Diese Entwicklung setzte hier auch schon vor 2015 ein – anders als in den Großwohnsiedlungen gibt es also keine klare Verbindung mit dem Zuzug von Geflüchteten. Die sinkende Altersquote ist also eher ein Zeichen für eine Zuwanderung von jungen Erwachsenen (häufig Studierenden).

Im Gegensatz hierzu steigt das Durchschnittsalter im Paulusviertel und in Giebichenstein – trotz einer hohen Jugendquote. Diese Entwicklung weist in demographischer Hinsicht starke Parallelen zu dem aus der Gentrifizierungsforschung bekannten „doppelten Invasions-Sukzessionszyklus“ auf. Dabei ziehen zunächst junge Erwachsene (häufig Studierende) in ein Aufwertungsgebiet. Im Zeitverlauf altern diese und kriegen Kinder oder werden durch besserverdienende Familien ersetzt.

*Arbeitslosigkeit/ Kinderarmut/ „Aufstocker“:* Die Arbeitslosigkeit liegt – mit Ausnahme von Freimfelde/ Kanenaer Weg in allen Gebieten unter dem städtischen Durchschnitt und sinkt im Zeitverlauf parallel zum Trend in der Gesamtstadt. In Freimfelde lag die Arbeitslosigkeit bis 2015 noch deutlich über dem städtischen Durchschnitt – seitdem ist der Anteil an Arbeitslosen aber stark gesunken. Der Grund dafür liegt vor allem im starken Zuzug von jungen Erwachsenen.

Die Werte zu Jugendarbeitslosigkeit, Altersarmut, Kinderarmut und „Aufstockern“ folgen diesem Trend.

Insgesamt ergibt sich im Vergleich der betrachteten Gebiete folgendes Bild: Von Armutproblemen belastete Haushalte lassen sich in Giebichenstein und im Paulusviertel nur in sehr unterdurchschnittlichem Maß finden. Von der die Entwicklung der Gesamtstadt seit 2015 stark prägenden Zuwanderung von MigrantInnen ist in diesen Gebieten kaum etwas angekommen. Dies spricht für bereits weit fortgeschrittene Gentrifizierungsprozesse, die die entsprechenden Gebiete für einkommensschwache Haushalte tendenziell „dicht“ machen.

In der Nördlichen und Südlichen Innenstadt sowie in der Altstadt ist die Entwicklung vielschichtiger. Das liegt zunächst daran, dass diese Gebiete sehr heterogene Wohnlagen umfassen, in denen es gleichzeitig zu unterschiedlichen Entwicklungen kommen kann. In all diesen Gebieten sind überdurchschnittliche Anteile an Armutsindikatoren festzustellen – in der Regel aber auf einem Niveau, das weit unter dem der Großwohnsiedlungen liegt. Darüber hinaus weisen die Gebiete ein sehr hohes Wandervolumen und einen sehr geringen Anteil an Personen mit einer Wohndauer von mehr als 10 Jahren auf. Am zutreffendsten dürfte deshalb eine Charakterisierung als „Transfer-Stadtteile“ sein, die von einem hohen Anteil von BewohnerInnen geprägt sind, die nur eine begrenzte Zeit in dem Gebiet bleiben (z.B. Studierende).

Freiimfelde stellt im Vergleich einen Sonderfall dar. Der Stadtteil war bis Mitte der 2000er Jahre von starken Bevölkerungsverlusten und einer sozial benachteiligten („verbliebenen“) Bewohnerschaft gekennzeichnet. Seit etwa 2010 erfährt Freiimfelde jedoch erhebliche Zuzüge, häufig von Studierenden und anderen jungen Erwachsenen mit hoher Bildung. Das führt nicht unbedingt zu einer Verbesserung bestehender Armutslagen im Gebiet. Die absolute Zahl der SGBII-EmpfängerInnen ist so in Freiimfelde erst in den letzten zwei Jahren leicht zurückgegangen, bis dahin ist sie mehr oder weniger konstant geblieben. Eine ähnliche Entwicklung der absoluten Werte lässt sich in Bezug auf Altersarmut, Kinderarmut und „Aufstocker“ feststellen. Da die Gesamtzahl der Bewohner aber steigt und soziale Problemgruppen bei den Zuziehenden unterrepräsentiert sind, sinken die Anteile an armutsbetroffenen Haushalten. Dies führt im Gebiet zu einer „besseren“ sozialen Mischung, verändert aber nur wenig an den Problemlagen.

## **2.7 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse**

Die vorliegende Studie analysiert auf kleinräumiger Ebene sozialräumliche Veränderungen in Halle (Saale) für den Zeitraum 2011 bis 2017. Sie basiert auf einer Analyse kommunaler statistischer Daten und hat das Ziel, Veränderungen in der sozialen Zusammensetzung von Quartieren zu identifizieren.

Für die Datenauswertung wurde das gestufte Verfahren zur Indexberechnung angewendet. Auf dieser Grundlage wurden ein Status-, ein Dynamik- und ein Entwicklungsindex berechnet.

Folgende Punkte können als wesentliche Erkenntnisse festgehalten werden:

- 1) Halle (Saale) hat sich bezogen auf Einwohnerzahlen, Arbeitslosigkeit und Transferabhängigkeit als Gesamtstadt in den letzten Jahren weiter stabilisiert. Die Stadt wächst und dieses Wachstum kommt in allen Stadtvierteln an. Gleichzeitig ist die Sozialstruktur in unterschiedlichen Gebieten auseinander gerückt. Anders als in der Vergangenheit lässt sich diese Entwicklung nicht mehr allein mit der unterschiedlichen Attraktivität einzelner Gebiete, und den hierdurch induzierten selektiven Fortzugs- und „filtering down“-Prozessen, erklären. Für die aktuellen Entwicklungen sind vor allem selektive Zuzugsprozesse verantwortlich, die über die Entwicklung des Wohnungsangebotes gesteuert werden. Dabei fällt auf, dass die Wanderungen einkommensschwacher Haushalte zunehmend auf diejenigen Gebiete zielen, die in der Vergangenheit hohe Bevölkerungsverluste erlebt haben. Dieser Vorgang kann als „exkludierende Verdrängung“ (Marcuse 1986) bezeichnet werden: Der Wohnungsmarkt hält in weiten Teilen der Stadt kaum noch Angebote bereit, die für einkommensschwache Haushalte leistbar sind, so dass diese in die weniger attraktiven Gebiete ausweichen müssen.
- 2) Dies betrifft vor allem die Großwohnsiedlungen Neustadt, Silberhöhe und Heide-Nord, die – wie auch schon 2014 – eine hohe Konzentration von sozialen Problemlagen aufweisen. Der hohe Problemdruck geht dabei mit steigenden Einwohnerzahlen einher. Dies spricht für eine Zuwanderung armer Haushalte. Im Langzeitvergleich sind allerdings in den meisten Siedlungen nur geringe Veränderungen im Abstand zur gesamtstädtischen Entwicklung erkennbar. Eine Ausnahme stellt dabei das Gebiet „Südliche Neustadt“ dar. Hier kommt es aktuell bei einer positiven Einwohnerentwicklung zu einem starken Anwachsen der Arbeitslosenzahlen, der Jugendarbeitslosigkeit, der Kinderarmut sowie der Zahl der „Aufstocker“. Auch im Vergleich mit anderen Städten werden dabei „Spitzenwerte“ erreicht. Der maßgebliche Grund für diese Entwicklung ist der Zuzug von Geflüchteten (siehe unten).
- 3) Zu den Gewinnern der Entwicklung zählen wie schon 2014 locker bebaute und randständige Gebiete wie Kröllwitz, Dautzsch oder Heide-Süd sowie die innenstadtnahen Gründerzeitgebiete (vor allem Giebichenstein und Paulusviertel). Hier kommt eine bereits niedrige Problemdichte mit einer positiven Entwicklungsdynamik zusammen.

In den innenstadtnahen Altbaugebieten Paulusviertel und Giebichenstein sind fortgeschrittene Gentrifizierungsprozesse zu erkennen. Haushalte mit Armutproblemen sind hier die Ausnahme. Auch die Anteile von MigrantInnen an der Gebietsbevölkerung sind unterdurchschnittlich und konstant.

- 4) In der Nördlichen und Südlichen Innenstadt, in der Altstadt sowie in Freimfelde/ Kanenaer Weg ist die Entwicklung vielschichtiger. Das liegt zunächst daran, dass diese Gebiete sehr heterogene Wohnlagen umfassen, in denen es gleichzeitig zu unterschiedlichen Entwicklungen kommen kann. In all diesen Gebieten sind nichtsdestotrotz überdurchschnittlicher Anteile an Armutsindikatoren festzustellen – in der Regel aber auf einem Niveau, das weit unter dem der Großwohnsiedlungen liegt. Darüber hinaus weisen die Gebiete ein sehr hohes Wanderungsvolumen und einen sehr geringen Anteil an Personen mit einer Wohndauer von über >10 Jahren auf. Am zutreffendsten dürfte deshalb eine Charakterisierung als „Transfer-Stadtteile“ sein.
- 5) Die Zuwanderung von Geflüchteten seit 2015 hat sich in einigen Stadtteilen deutlich in der Sozialstruktur niedergeschlagen. Die Anteile von EinwohnerInnen mit ausländischer Staatsbürgerschaft unterscheiden sich dabei beträchtlich zwischen den einzelnen Stadtteilen Halles. An der Spitze liegt hier die Südliche Neustadt mit 28,3 Prozent, gefolgt von der Altstadt (15,4%) und der Nördlichen Neustadt (14,9%). In Kanena/ Bruckdorf, im Vergleich, hatten 2017 nur 0,3 Prozent der EinwohnerInnen eine ausländische Staatsbürgerschaft, in Seeben betraf dies 0,5 Prozent und in Dautzsch 0,6 Prozent. In Halle (Saale) insgesamt betrug der Wert 9,2 Prozent (2017). Die Bevölkerung der Saalestadt wird also zusehends internationaler – gleichzeitig werden die „Kosten“ der Integration von Ausländern vor allem von den Großwohnsiedlungen und der Innenstadt getragen.

Für diese Entwicklung gibt es Gründe: Zum einen zwingt die Wohnsitzauflage für Geflüchtete, die Sozialleistungen beziehen, die Mehrzahl der Geflüchteten zum Verbleib in dem Bundesland, in das sie bei ihrer Ankunft zugewiesen wurden. Mit ihrer Anerkennung als Asylberechtigte, subsidiär Schutzberechtigte und Geduldete können sie sich hier eine eigene Wohnung suchen, allerdings folgen die Leistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz den KdU Regelungen. Hinzu kommt eine, in verschiedenen Studien nachgewiesene, Diskriminierung von Ausländern (insbesondere aus dem Nahen Osten) auf dem Wohnungsmarkt. Angesichts dieser Rahmenbedingungen sind Geflüchtete in ihrer Wohnungssuche faktisch auf diejenigen Stadtteile beschränkt, in denen ausreichend preiswerte Wohnungen zur Verfügung stehen und in denen Vermieter sich aufgrund der vergleichsweise geringeren Nachfrage weniger diskriminierend verhalten.

Da Geflüchtete (aus einer Reihe von Gründen) weniger stark in den Arbeitsmarkt integriert sind, ist ein hoher Anteil von Geflüchteten allerdings gleichbedeutend mit einem hohen Anteil an transferabhängigen BewohnerInnen. Im Ergebnis kommt es zu einer zunehmenden Überschneidung von Prozessen der ethnischen und der sozialen Segregation, die zu einer weiteren Konzentration von Armutslagen in bereits von Armut geprägten Gebieten führt.

- 6) Die im Monitoringbericht 2014 prognostizierte Zunahme von Altersarmut in den Großwohnsiedlungen ist mit den vorhandenen Daten nicht nachzuweisen, bleibt aber relevant. Der Grund dafür liegt vor allem in der Methodik der Studie: Altersarmut wird hier über die Entwicklung der Zahl und des Anteils von LeistungsempfängerInnen nach SGBII in der Altersgruppe von 50 bis 65 Jahren an den 50- bis 65-jährigen EinwohnerInnen gemessen. In allen Großwohnsiedlungen geht diese Altersgruppe aber zurück, da die betreffenden Personen in zunehmendem Maß in das Rentenalter vorrücken. Da über die Rentenbezüge dieser Gruppe keine Informationen vorliegen, kann über die Einkommenssituation dieser Bewohner nur spekuliert werden. Angesichts des bereits in der Vergangenheit hohen Anteils an arbeitslosen älteren Bewohnern (sowie der geringen Wanderungsneigung dieser Gruppe) an den 50-65-

Jährigen ist allerdings davon auszugehen, dass sie für eine vergleichsweise große Gruppe an Bewohnern eher niedrig sind. Aus armen älteren Arbeitslosen sind sozusagen arme Rentner geworden. Da „Altersarmut“ in unserer Studie aber nur über die Zahl bzw. den Anteil älterer Arbeitsloser abgebildet werden kann, „unterzeichnet“ der vorliegende Bericht tendenziell das Ausmaß von tatsächlicher Einkommensarmut unter älteren BewohnerInnen, vor allem in den älteren Großwohnsiedlungen. Die beschriebene Entwicklung wird sich voraussichtlich in den nächsten Jahren fortsetzen und sich zusehends auch in jüngeren Großwohnsiedlungen niederschlagen. Hier sind derzeit zwischen 16,7% (Südstadt) und 32,7% (südliche Neustadt) der 50 bis 65-Jährigen auf Existenzsicherungsleistungen angewiesen. In Zukunft müssen diese Personen mit erheblich reduzierten Rentenbezügen rechnen.

- 7) Von ebenfalls wachsender Relevanz wird der Bezug von Niedrigeinkommen. Niedrige Arbeitslöhne schlagen sich stark in dem Anteil von nicht-arbeitslosen Leistungsempfängern nieder (sogenannte „Aufstocker“). Dies betrifft in Halle etwa ein Zehntel der Bevölkerung. In den Großwohnsiedlungen liegen diese Anteile deutlich höher, mit Spitzenwerten in der südlichen Neustadt (30,5%). Hier ist der Anteil gegenüber 2014 sogar um ein Drittel gestiegen. Die Bedeutung von Arbeitslosigkeit als Grund für Armut nimmt also ab, während Niedriglohnverhältnisse und Teilzeitarbeit an Relevanz gewinnen.

Wie ist diese Entwicklung zu bewerten?

Wie bereits 2014 sind auch aktuell eine Stabilisierung und ein Wachstum der Gesamtstadt festzustellen. Die Folgen dieses Wachstums kommen allerdings auf sehr unterschiedliche Weise in den Quartieren an. Während sich die bereits 2014 mit einem positiven Entwicklungsindex charakterisierten Gebiete weiter stabilisieren, verharren die bereits 2014 „problematischen“ Quartiere am Ende des Rankings.

Die Konzentration von Problemlagen in den Großwohnsiedlungen lässt sich dabei vor allem durch Faktoren erklären, die auf der gesamtstädtischen Ebene bzw. sogar auf der nationalen und globalen Ebene angesiedelt sind.

Zum einen ist das Wachstum der Bevölkerung in Halle (Saale), wie in anderen Städten, mit einer stärkeren Spreizung der Angebotsmieten einhergegangen. Dabei sind in den letzten Jahren die Angebotsmieten und die Bodenpreise in guten Lagen gestiegen, während sie in einfachen Lagen eher stagnieren. Dies führt zu einer sich zusehends öffnenden Schere in Bezug auf die Wohnkosten, die wohnungssuchende Haushalte in unterschiedlichen Teilen der Stadt tragen müssen. Eine Analyse von Mietangeboten in verschiedenen Stadtteilen zeigt so, dass bspw. die Angebotsmiete pro Quadratmeter in der Innenstadt, bzw. in attraktiven innerstädtischen Lagen (Paulusviertel, Giebichenstein), etwa ein Drittel über derjenigen in peripheren Großwohnsiedlungen liegt. Bedenkt man zudem, dass die Wohnungen in den Großwohnsiedlungen i.d.R. kleinere Fläche haben, wird ein erhebliches Gefälle zwischen den Wohnkosten in unterschiedlichen Lagen der Stadt deutlich. Da Halle (Saale) im Vergleich zu anderen Großstädten von einem sehr hohen Anteil an Niedrigeinkommensbeziehern gekennzeichnet ist, führt diese Entwicklung zu einer tendenziellen Schließung des innerstädtischen Wohnungsmarkts für arme Haushalte. Vor allem für Geflüchtete stellt sich diese Situation als eine Art „internal border regime“ dar, das ihre Wohnstandortwahl eng begrenzt (El-Kayed/ Hamann 2018). Die Gentrifizierung attraktiver Wohnlagen und die räumliche Konzentration von einkommensschwachen Haushalten sind damit zwei Seiten derselben Medaille.

Diese Makrotrends sind von der Stadt Halle nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. So kann die Stadt zwar über die Ausweisung von Erhaltungsgebieten, über die Inanspruchnahme von Vorkaufrechten und über eine auf einkommensschwache Personengruppen ausgerichtete Vermietungspolitik der Entmischung in Gentrifizierungsgebieten entgegen wirken – da die Mehrzahl der Grundstücke in diesen Gebieten privaten Eigentümern gehört, sind dieser Strategie aber klare Grenzen gesetzt.

Hinzu kommt, dass die bereits stattgefundenen Entmischungsprozesse in kurz- und mittelfristiger Perspektive kaum reversibel sind. Eine verstärkte Hinwendung zu den Quartieren mit hohen Problemkonzentrationen erscheint daher unumgänglich. Erfolgversprechend erscheint dabei kurz- und mittelfristig vor allem eine Strategie, welche die Probleme und Möglichkeiten von Stadtteilen wie der südlichen Neustadt durch die Perspektive von „Ankunftsquartieren“ (Saunders 2013) wahrnimmt. Mit diesem Begriff bezeichnet der britisch-kanadische Journalist Doug Saunders Stadtviertel, die über längere Zeiträume als „Ankunftsort“ für Zuziehende funktionieren. Sie sind sozusagen die „Sprungbretter“, mit denen Zuziehenden die Integration in die Stadtgesellschaft gelingen kann. Was sie hierfür benötigen ist ein Zugang zu Arbeitsgelegenheiten (häufig über ethnische Netzwerke), niedrige Lebenshaltungskosten und eine Infrastruktur, die ihren Kindern Schulbildung und sozialen Aufstieg ermöglicht. In suburbanen Gebieten mit einem hohen Anteil an Eigentumswohnungen und in attraktiven Innenstadtlagen sind diese Bedingungen kaum noch gegeben. Die „problembehafteten“ Großwohnsiedlungen übernehmen damit in zusehendem Maße Aufgaben, die andere Stadtteile gar nicht mehr wahrnehmen können und in ihnen konzentrieren sich räumliche Probleme weil sie diese Aufgaben wahrnehmen. Anstelle einer Perspektive, die ein (wenig aussichtsreiches) „Hochziehen“ dieser Gebiete auf einen städtischen Durchschnitt anstrebt sollte sich Halle (Saale) daher besser darauf konzentrieren, die Lebensbedingungen einkommensschwacher Bewohner in diesen Gebieten zu verbessern. Eine solche Strategie wäre zwar kaum in der Lage die soziale Entmischung der Stadt zu revidieren – aber sie könnte die Herstellung gleichwertiger Lebenschancen unterstützen.

### **Literaturverzeichnis**

- El-Kayed, N./ Hamann, U. (2018): Refugees' Access to Housing and Residency in German Cities: Internal Border Regimes and their Local Variations, In: *Social Inclusion* 6(1), 135-146.
- Marcuse, P. (1986): Abandonment, Gentrification, and displacement: the linkages in New York City', In: N. Smith and P. Williams (eds.) *Gentrification of the city*, 153-177. London: Unwin Hyman.
- Saunders, D. (2011): *Arrival City: How the Largest Migration in History Is Reshaping Our World*. London. Pantheon Books.
- R Core Team (2018). R: A language and environment for statistical computing. R Foundation for Statistical Computing, Vienna, Austria. URL <https://www.R-project.org/>.

## Anhang

**Tabelle 8: Aus der Indexerstellung ausgenommene Stadtviertel**

<b>Stadtviertel</b>	<b>Einwohnerzahl am 31.12.2017</b>
205_Am Wasserturm/Thaerviertel	886
222_Industriegebiet Nord	326
232_Tornau	236
233_Mötzlich	495
308_Gebiet der DR	180
310_Dieselstraße	529
453_Planena	35
574_Gewerbegebiet Neustadt	19
590_Saaleaue	658
594_Dölauer Heide	11

Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen

**Tabelle 9: Einwohnerentwicklung 2014 - 2017**

Status	Gebiet	Einwohner 2014	Einwohner 2017	Differenz in %
1	207_Frohe Zukunft	3.165	3.148	-0,5
	452_Radewell/Osendorf	1.685	1.707	1,3
	460_Böllberg/Wörmlitz	2.622	2.645	0,9
	581_Ortslage Lettin	1.096	1.078	-1,6
	591_Kröllwitz	5.427	5.371	-1,0
	592_Heide-Süd	4.210	4.450	5,7
	595_Dörlau	3.878	3.824	-1,4
2	101_Altstadt	5.274	5.964	13,1
	102_Südliche Innenstadt	21.367	22.771	6,6
	103_Nördliche Innenstadt	16.586	17.606	6,1
	204_Paulusviertel	12.335	12.617	2,3
	206_Landrain	3.114	3.226	3,6
	221_Ortslage Trotha	6.950	6.869	-1,2
	223_Gottfried-Keller-Siedlung	1.807	1.808	0,1
	230_Giebichenstein	10.156	10.383	2,2
	231_Seeben	1.207	1.212	0,4
	309_Freimfelde/Kanenaer Weg	2.870	3.195	11,3
	340_Diemitz	1.820	1.888	3,7
	341_Dautzsch	1.797	1.881	4,7
	342_Reideburg	2.473	2.514	1,7
	343_Büschdorf	4.382	4.462	1,8
	344_Kanena/Bruckdorf	1.315	1.239	-5,8
	411_Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	8.906	9.272	4,1
	412_Gesundbrunnen	10.115	10.007	-1,1
	414_Damaschkestraße	8.441	8.439	0,0
	451_Ortslage Ammendorf/Beesen	6.673	6.983	4,6
593_Nietleben	2.569	2.600	1,2	
3	413_Südstadt	15.391	15.637	1,6
	573_Westliche Neustadt	13.807	14.331	3,8
	582_Heide-Nord/Blumenau	5.619	5.865	4,4
	461_Silberhöhe	12.857	12.796	-0,5
	571_Nördliche Neustadt	15.641	16.181	3,5
	572_Südliche Neustadt	14.722	15.749	7,0
<b>9</b>	<b>900_Stadt Halle Insgesamt</b>	<b>233.552</b>	<b>241.093</b>	<b>3,2</b>

Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen, eigene Berechnungen

**Tabelle 10: Status 1 - Arbeitslose (SGB II u. III) in % der 15-65-jährigen**

Status	Gebiet	EWINS	Anteil 2014	Anteil 2017	Diff in PP	Diff. in %
1	207_Frohe Zukunft	3148	3,2	2,4	-0,8	-24,4
	452_Radewell/Osendorf	1707	5,2	.	-5,2	.
	460_Böllberg/Wörmlitz	2645	2,8	.	-2,8	.
	581_Ortslage Lettin	1078	3,7	2,4	-1,3	-34,4
	591_Kröllwitz	5371	2,0	1,7	-0,4	-17,9
	592_Heide-Süd	4450	1,7	1,0	-0,8	-44,4
	595_Dörlau	3824	3,1	1,5	-1,6	-51,5
2	101_Altstadt	5964	6,3	4,5	-1,8	-28,6
	102_Südliche Innenstadt	22771	8,3	6,8	-1,5	-18,1
	103_Nördliche Innenstadt	17606	5,2	4,3	-0,9	-16,7
	204_Paulusviertel	12617	4,0	3,2	-0,8	-19,4
	206_Landrain	3226	3,0	2,9	0,0	-1,6
	221_Ortslage Trotha	6869	10,3	7,8	-2,5	-24,3
	223_Gottfried-Keller-Siedlung	1808	4,1	3,3	-0,9	-20,6
	230_Giebichenstein	10383	5,1	3,8	-1,3	-26,3
	231_Seeben	1212	3,0	2,5	-0,5	-15,3
	309_Freiiimfelde/Kanenaer Weg	3195	11,6	8,9	-2,7	-23,1
	340_Diemitz	1888	8,8	5,2	-3,6	-41,2
	341_Dautzsch	1881	3,1	2,6	-0,4	-14,4
	342_Reideburg	2514	4,4	2,7	-1,7	-39,1
	343_Büschdorf	4462	3,0	2,1	-0,9	-28,9
	344_Kanena/Bruckdorf	1239	4,4	2,3	-2,1	-47,2
	411_Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	9272	8,6	7,6	-1,0	-12,0
	412_Gesundbrunnen	10007	5,2	4,2	-1,0	-19,5
	414_Damaschkestraße	8439	6,4	5,5	-0,9	-14,2
451_Ortslage Ammendorf/Beesen	6983	5,7	4,0	-1,7	-30,1	
593_Nietleben	2600	3,3	2,5	-0,8	-24,4	
3	413_Südstadt	15637	12,0	10,6	-1,4	-11,4
	573_Westliche Neustadt	14331	13,5	12,5	-0,9	-7,0
	582_Heide-Nord/Blumenau	5865	13,4	12,3	-1,0	-7,8
	461_Silberhöhe	12796	17,2	14,7	-2,4	-14,1
	571_Nördliche Neustadt	16181	13,4	12,7	-0,6	-4,8
	572_Südliche Neustadt	15749	17,3	16,6	-0,7	-4,2
<b>9</b>	<b>900_Stadt Halle insgesamt</b>	<b>241093</b>	<b>8,5</b>	<b>7,3</b>	<b>-1,2</b>	<b>-14,3</b>

Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen, eigene Berechnungen

**Tabelle 11: Status2 - Arbeitslose unter 25 Jahren (SGB II u. III) in % der 15-25-jährigen**

Status	Gebiet	EWINS	Anteil 2014	Anteil 2017	Diff in PP	Diff. in %
1	207_Frohe Zukunft	3.148	.	.	0,0	.
	452_Radewell/Osendorf	1.707	.	.	0,0	.
	460_Böllberg/Wörmlitz	2.645	.	0,0	0,0	.
	581_Ortslage Lettin	1.078	.	.	0,0	.
	591_Kröllwitz	5.371	0,3	.	-0,3	.
	592_Heide-Süd	4.450	.	0,0	0,0	.
	595_Dörlau	3.824	2,2	.	-2,2	.
2	101_Altstadt	5.964	1,6	0,9	-0,7	-43,0
	102_Südliche Innenstadt	22.771	2,6	1,9	-0,7	-25,8
	103_Nördliche Innenstadt	17.606	1,0	1,7	0,7	64,7
	204_Paulusviertel	12.617	1,0	0,8	-0,2	-22,0
	206_Landrain	3.226	1,2	0,0	-1,2	-100,0
	221_Ortslage Trotha	6.869	3,7	4,2	0,4	10,8
	223_Gottfried-Keller-Siedlung	1.808	.	.	0,0	.
	230_Giebichenstein	10.383	1,6	0,3	-1,3	-81,0
	231_Seeben	1.212	4,5	.	-4,5	.
	309_Freimfelde/Kanenaer Weg	3.195	3,1	3,0	0,0	-0,9
	340_Diemitz	1.888	3,8	2,6	-1,2	-31,1
	341_Dautzsch	1.881	.	.	0,0	.
	342_Reideburg	2.514	.	.	0,0	.
	343_Büschdorf	4.462	1,3	1,2	-0,1	-9,3
	344_Kanena/Bruckdorf	1.239	.	.	0,0	.
	411_Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	9.272	3,5	4,1	0,6	18,0
	412_Gesundbrunnen	10.007	3,4	1,4	-2,0	-59,6
414_Damaschkestraße	8.439	3,5	4,9	1,5	41,9	
451_Ortslage Ammendorf/Beesen	6.983	3,9	1,3	-2,5	-65,3	
593_Nietleben	2.600	0,0	1,6	1,6	.	
3	413_Südstadt	15.637	5,5	6,4	0,8	15,2
	573_Westliche Neustadt	14.331	8,5	8,0	-0,5	-5,6
	582_Heide-Nord/Blumenau	5.865	5,1	7,2	2,2	42,5
	461_Silberhöhe	12.796	9,1	8,1	-1,0	-10,6
	571_Nördliche Neustadt	16.181	6,9	6,6	-0,3	-4,1
	572_Südliche Neustadt	15.749	6,5	10,7	4,2	64,4
<b>9</b>	<b>900_Stadt Halle Insgesamt</b>	<b>241.093</b>	<b>3,4</b>	<b>3,7</b>	<b>0,2</b>	<b>5,9</b>

Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen, eigene Berechnungen

**Tabelle 12: Status3 - Langzeitarbeitslose in % der 15-65-Jährigen**

Status	Gebiet	EWINS	Anteil 2014	Anteil 2017	Diff in PP	Diff. in %
1	207_Frohe Zukunft	3.148	1,3	1,0	-0,3	-25,5
	452_Radewell/Osendorf	1.707	2,1	.	-2,1	.
	460_Böllberg/Wörlnitz	2.645	.	.	0,0	.
	581_Ortslage Lettin	1.078	1,2	0,7	-0,5	-40,0
	591_Kröllwitz	5.371	0,7	0,6	-0,1	-14,7
	592_Heide-Süd	4.450	0,5	0,1	-0,4	-78,5
	595_Dölau	3.824	1,3	0,6	-0,7	-51,4
2	101_Altstadt	5.964	2,1	1,2	-0,8	-40,0
	102_Südliche Innenstadt	22.771	2,9	2,2	-0,7	-25,0
	103_Nördliche Innenstadt	17.606	1,6	1,1	-0,4	-26,7
	204_Paulusviertel	12.617	1,0	0,9	-0,1	-10,3
	206_Landrain	3.226	1,1	1,4	0,3	27,6
	221_Ortslage Trotha	6.869	4,0	2,9	-1,1	-27,0
	223_Gottfried-Keller-Siedlung	1.808	1,2	1,3	0,0	2,7
	230_Giebichenstein	10.383	1,6	1,2	-0,4	-23,7
	231_Seeben	1.212	0,9	0,9	0,0	2,5
	309_Freiimfelde/Kanenaer Weg	3.195	4,1	3,2	-0,9	-21,3
	340_Diemitz	1.888	3,2	2,2	-1,0	-31,8
	341_Dautzsch	1.881	.	1,1	1,1	
	342_Reideburg	2.514	1,6	1,2	-0,4	-27,9
	343_Büschdorf	4.462	0,9	0,7	-0,2	-25,4
	344_Kanena/Bruckdorf	1.239	1,4	1,0	-0,4	-27,6
	411_Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	9.272	3,1	2,4	-0,7	-22,5
	412_Gesundbrunnen	10.007	1,6	1,5	-0,1	-7,0
	414_Damaschkestraße	8.439	2,7	2,0	-0,8	-27,7
	451_Ortslage Ammendorf/Beesen	6.983	2,2	1,3	-0,8	-38,2
593_Nietleben	2.600	1,1	1,0	-0,1	-9,3	
3	413_Südstadt	15.637	4,8	4,0	-0,8	-16,7
	573_Westliche Neustadt	14.331	6,0	4,6	-1,4	-23,1
	582_Heide-Nord/Blumenau	5.865	5,3	4,8	-0,5	-9,1
	461_Silberhöhe	12.796	7,3	5,8	-1,5	-21,0
	571_Nördliche Neustadt	16.181	5,1	4,5	-0,7	-13,4
	572_Südliche Neustadt	15.749	7,4	5,7	-1,7	-23,2
<b>9</b>	<b>900_Stadt Halle Insgesamt</b>	<b>241.093</b>	<b>3,2</b>	<b>2,5</b>	<b>-0,7</b>	<b>-21,4</b>

Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen, eigene Berechnungen

**Tabelle 13: Status4 - Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Leistungsempfänger nach SGB II) zwischen 50-65 Jahren in % der 50-65-Jährigen**

Status	Gebiet	EWINS	Anteil 2014	Anteil 2017	Diff in PP	Diff. in %
1	207_Frohe Zukunft	3.148	3,9	2,4	-1,5	-37,5
	452_Radewell/Osendorf	1.707	6,3	5,1	-1,2	-18,7
	460_Böllberg/Wörmlitz	2.645	2,7	.	-2,7	.
	581_Ortslugle Lettin	1.078	4,2	1,2	-2,9	-70,6
	591_Kröllwitz	5.371	3,8	2,7	-1,1	-28,7
	592_Heide-Süd	4.450	.	.	0,0	.
	595_Dörlau	3.824	2,4	2,0	-0,3	-13,1
2	101_Altstadt	5.964	16,8	14,1	-2,7	-16,0
	102_Südliche Innenstadt	22.771	17,5	16,2	-1,3	-7,6
	103_Nördliche Innenstadt	17.606	13,2	11,1	-2,0	-15,3
	204_Paulusviertel	12.617	5,9	4,7	-1,1	-19,1
	206_Landrain	3.226	4,1	2,9	-1,3	-30,6
	221_Ortslugle Trotha	6.869	18,4	15,7	-2,7	-14,8
	223_Gottfried-Keller-Siedlung	1.808	5,6	5,2	-0,4	-6,9
	230_Giebichenstein	10.383	8,4	6,7	-1,7	-20,0
	231_Seeben	1.212	2,5	2,1	-0,4	-15,5
	309_Freimfelde/Kanenaer Weg	3.195	16,4	14,0	-2,3	-14,3
	340_Diemitz	1.888	13,5	10,5	-3,0	-22,1
	341_Dautzsch	1.881	1,3	.	-1,3	.
	342_Reideburg	2.514	5,6	3,9	-1,7	-30,3
	343_Büschdorf	4.462	2,4	2,0	-0,5	-20,0
	344_Kanena/Bruckdorf	1.239	5,9	4,0	-1,9	-32,0
	411_Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	9.272	16,9	14,3	-2,6	-15,5
	412_Gesundbrunnen	10.007	8,4	7,1	-1,3	-15,2
414_Damaschkestraße	8.439	10,4	8,3	-2,1	-20,4	
451_Ortslugle Ammendorf/Beesen	6.983	7,8	6,3	-1,5	-19,0	
593_Nietleben	2.600	3,8	2,9	-0,9	-24,0	
3	413_Südstadt	15.637	17,8	16,7	-1,1	-6,3
	573_Westliche Neustadt	14.331	20,0	19,8	-0,2	-1,1
	582_Heide-Nord/Blumenau	5.865	21,7	19,0	-2,6	-12,2
	461_Silberhöhe	12.796	25,7	24,9	-0,8	-3,3
	571_Nördliche Neustadt	16.181	22,5	23,1	0,6	2,7
	572_Südliche Neustadt	15.749	32,1	32,7	0,6	1,8
<b>9</b>	<b>900_Stadt Halle Insgesamt</b>	<b>241.093</b>	<b>14,3</b>	<b>12,6</b>	<b>-1,7</b>	<b>-12,2</b>

Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen, eigene Berechnungen

**Tabelle 14: Status5 - Nicht-arbeitslose Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Einwohner**

Status	Gebiet	EWINS	Anteil 2014	Anteil 2017	Diff in PP	Diff. in %
1	207_Frohe Zukunft	3.148	1,8	1,4	-0,3	-19,2
	452_Radewell/Osendorf	1.707	5,2	5,0	-0,2	-3,5
	460_Böllberg/Wörmlitz	2.645	1,1	.	-1,1	.
	581_Ortslage Lettin	1.078	.	1,5	1,5	
	591_Kröllwitz	5.371	1,9	1,4	-0,5	-25,7
	592_Heide-Süd	4.450	0,3	0,3	0,1	18,3
	595_Dörlau	3.824	0,8	0,8	0,0	-1,8
2	101_Altstadt	5.964	7,9	7,4	-0,5	-6,3
	102_Südliche Innenstadt	22.771	12,9	12,8	-0,1	-0,5
	103_Nördliche Innenstadt	17.606	6,9	6,2	-0,7	-10,0
	204_Paulusviertel	12.617	5,6	4,2	-1,3	-24,2
	206_Landrain	3.226	3,3	2,4	-0,9	-28,1
	221_Ortslage Trotha	6.869	10,3	10,2	-0,2	-1,5
	223_Gottfried-Keller-Siedlung	1.808	2,8	2,5	-0,3	-9,9
	230_Giebichenstein	10.383	5,2	4,3	-0,9	-17,9
	231_Seeben	1.212	2,2	2,4	0,2	7,0
	309_Freimfelde/Kanenaer Weg	3.195	14,7	17,0	2,4	16,1
	340_Diemitz	1.888	8,9	7,8	-1,1	-11,9
	341_Dautzsch	1.881	1,3	1,4	0,2	12,1
	342_Reideburg	2.514	2,5	2,1	-0,4	-14,3
	343_Büschdorf	4.462	1,6	1,1	-0,5	-28,4
	344_Kanena/Bruckdorf	1.239	3,5	2,7	-0,8	-23,9
	411_Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	9.272	11,9	11,1	-0,8	-6,5
	412_Gesundbrunnen	10.007	4,2	3,5	-0,7	-17,6
	414_Damaschkestraße	8.439	7,9	7,1	-0,8	-9,6
451_Ortslage Ammendorf/Beesen	6.983	6,1	5,0	-1,1	-17,8	
593_Nietleben	2.600	2,6	1,9	-0,7	-26,6	
3	413_Südstadt	15.637	13,8	15,3	1,4	10,4
	573_Westliche Neustadt	14.331	15,6	19,2	3,6	23,0
	582_Heide-Nord/Blumenau	5.865	17,5	16,9	-0,6	-3,6
	461_Silberhöhe	12.796	22,4	24,0	1,6	6,9
	571_Nördliche Neustadt	16.181	18,7	21,7	3,0	15,8
	572_Südliche Neustadt	15.749	23,8	30,5	6,7	27,9
<b>9</b>	<b>900_Stadt Halle Insgesamt</b>	<b>241.093</b>	<b>10,7</b>	<b>11,4</b>	<b>0,7</b>	<b>6,8</b>

Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen, eigene Berechnungen

**Tabelle 15: Status6 - Nicht-erwerbsfähige Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen unter 15 Jahren in % der Einwohner unter 15 Jahren**

Status	Gebiet	EWINS	Anteil 2014	Anteil 2017	Diff in PP	Diff. in %
1	207_Frohe Zukunft	3.148	5,0	3,1	-1,8	-36,8
	452_Radewell/Osendorf	1.707	13,2	.	-13,2	.
	460_Böllberg/Wörmlitz	2.645	.	2,8	2,8	
	581_Ortslugle Lettin	1.078	7,2	3,6	-3,6	-49,6
	591_Kröllwitz	5.371	3,2	3,3	0,0	1,2
	592_Heide-Süd	4.450	0,7	0,6	-0,1	-11,8
	595_Dörlau	3.824	1,0	1,0	0,0	4,0
2	101_Altstadt	5.964	26,2	21,7	-4,5	-17,2
	102_Südlische Innenstadt	22.771	33,4	32,9	-0,5	-1,4
	103_Nördliche Innenstadt	17.606	17,4	14,9	-2,5	-14,1
	204_Paulusviertel	12.617	12,6	8,3	-4,2	-33,7
	206_Landrain	3.226	18,6	11,0	-7,6	-40,8
	221_Ortslugle Trotha	6.869	31,4	28,7	-2,6	-8,4
	223_Gottfried-Keller-Siedlung	1.808	5,2	.	-5,2	.
	230_Giebichenstein	10.383	9,7	7,4	-2,3	-23,9
	231_Seeben	1.212	8,6	6,5	-2,1	-24,6
	309_Freimfelde/Kanenaer Weg	3.195	47,9	47,6	-0,3	-0,7
	340_Diemitz	1.888	18,8	15,1	-3,8	-19,9
	341_Dautzsch	1.881	6,2	5,6	-0,6	-9,6
	342_Reideburg	2.514	5,6	4,8	-0,8	-14,3
	343_Büschdorf	4.462	2,7	2,7	-0,1	-2,1
	344_Kanena/Bruckdorf	1.239	7,4	6,3	-1,1	-15,3
	411_Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	9.272	31,4	26,7	-4,7	-14,9
	412_Gesundbrunnen	10.007	10,3	9,0	-1,2	-12,0
	414_Damaschkestraße	8.439	29,5	24,9	-4,6	-15,6
451_Ortslugle Ammendorf/Beesen	6.983	15,8	12,2	-3,5	-22,5	
593_Nietleben	2.600	5,6	3,2	-2,5	-44,1	
3	413_Südstadt	15.637	50,0	50,4	0,4	0,9
	573_Westliche Neustadt	14.331	53,6	59,0	5,5	10,2
	582_Heide-Nord/Blumenau	5.865	51,8	48,1	-3,7	-7,1
	461_Silberhöhe	12.796	61,7	62,0	0,3	0,5
	571_Nördliche Neustadt	16.181	55,2	60,3	5,1	9,2
	572_Südlische Neustadt	15.749	66,2	72,9	6,8	10,2
<b>9</b>	<b>900_Stadt Halle Insgesamt</b>	<b>241.093</b>	<b>30,8</b>	<b>32,3</b>	<b>1,5</b>	<b>4,7</b>

Quelle: Stadt Halle (Saale), Abteilung Statistik und Wahlen, Fachbereich Einwohnerwesen, eigene Berechnungen

**Tabelle 16: Anteilswerte der Dynamikindikatoren und Dynamikindikatoren 2014-2017**

Status	Gebiet	Veränderung des Anteils alleinerziehender Bedarfs- gemeinschaften in %-Punkten			Veränderung des Anteils der EmpfängerIn- nen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in %-Punkten			Veränderung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen EmpfängerInnen und Empfänger von Existenzsiche- rungsleistungen unter 15 Jahren		
		Anteil in % 2014	D1 2017	2017	Anteil in % 2014	D2 2017	2017	Anteil in % 2014	D3 2017	2017
1	207_Frohe Zukunft	22,0	18,8	-3,3	5,4	4,2	-1,2	5,0	3,1	-1,8
	452_Radewell/Osendorf	15,6	15,5	-0,1	9,6			13,2		
	460_Böllberg/Wörmlitz				4,1				2,8	
	581_Ortslugel Lettin	17,9	21,4	3,6		4,0		7,2	3,6	-3,6
	591_Kröllwitz	18,6	17,6	-1,1	4,0	3,1	-0,9	3,2	3,3	0,0
	592_Heide-Süd				2,0	1,3	-0,7	0,7	0,6	-0,1
	595_Dörlau				4,1	2,5	-1,5	1,0	1,0	0,0
2	101_Altstadt	9,1	8,3	-0,8	12,6	10,8	-1,8	26,2	21,7	-4,5
	102_Südliche Innenstadt	19,7	17,3	-2,4	17,9	16,8	-1,1	33,4	32,9	-0,5
	103_Nördliche Innenstadt	13,5	11,2	-2,4	10,6	9,6	-1,0	17,4	14,9	-2,5
	204_Paulusviertel	20,4	22,8	2,4	8,0	6,6	-1,3	12,6	8,3	-4,2
	206_Landrain	26,9	27,0	0,1	6,6	5,4	-1,2	18,6	11,0	-7,6
	221_Ortslugel Trotha	15,0	14,9	-0,1	21,5	19,3	-2,2	31,4	28,7	-2,6
	223_Gottfried-Keller-Siedlung	10,7	6,1	-4,6	7,6	7,0	-0,7	5,2		
	230_Giebichenstein	13,4	15,1	1,7	9,6	7,9	-1,7	9,7	7,4	-2,3
	231_Seeben		22,2		4,1	4,5	0,4	8,6	6,5	-2,1
	309_Freimfelde/Kanenaer Weg	17,9	20,1	2,2	21,6	21,5	-0,1	47,9	47,6	-0,3
	340_Diemitz	17,1	24,8	7,7	16,6	12,3	-4,4	18,8	15,1	-3,8
	341_Dautzsch	22,2	15,0	-7,2	3,7	3,6	-0,1	6,2	5,6	-0,6
	342_Reideburg	8,7	11,9	3,2	6,9	5,0	-2,0	5,6	4,8	-0,8
	343_Büschdorf	14,1	19,6	5,5	4,8	3,4	-1,4	2,7	2,7	0,0
	344_Kanena/Bruckdorf	22,7	21,4	-1,3	8,5	5,6	-2,9	7,4	6,3	-1,1
	411_Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	17,7	15,3	-2,4	18,8	17,7	-1,1	31,4	26,7	-4,7
	412_Gesundbrunnen	14,4	16,1	1,7	10,4	8,5	-1,9	10,3	9,0	-1,2
414_Damaschkestraße	19,7	20,7	1,0	14,9	13,3	-1,5	29,5	24,9	-4,6	
451_Ortslugel Ammendorf/Beesen	14,7	14,8	0,1	11,7	8,9	-2,7	15,8	12,2	-3,5	
593_Nietleben	18,0	18,8	0,7	5,8	4,8	-1,0	5,6	3,2	-2,5	
3	413_Südstadt	25,0	23,9	-1,1	26,3	27,0	0,7	50,0	50,4	0,4
	573_Westliche Neustadt	19,7	19,0	-0,6	29,6	33,1	3,5	53,6	59,0	5,5
	582_Heide-Nord/Blumenau	17,0	18,1	1,1	28,6	26,7	-1,8	51,8	48,1	-3,7
	461_Silberhöhe	19,1	20,0	0,9	36,6	36,6	0,0	61,7	62,0	0,3
	571_Nördliche Neustadt	25,0	22,7	-2,3	31,0	34,3	3,3	55,2	60,3	5,1
	572_Südliche Neustadt	19,6	17,0	-2,6	37,9	44,4	6,5	66,2	72,9	6,8
<b>9</b>	<b>900_Stadt Halle Insgesamt</b>	<b>19,0</b>	<b>18,3</b>	<b>-0,7</b>	<b>17,9</b>	<b>17,6</b>	<b>-0,2</b>	<b>30,8</b>	<b>32,3</b>	<b>1,5</b>

**Tabelle 17: Veränderungen der Status-Dynamik Zuordnung zwischen 2014 und 2017**

SD 2014	SD 2017	Stadtviertel	Einwohner 2017
11	22	341_Dautzsch	1.881
11	11	460_Böllberg/Wörmlitz	2.645
11	12	581_Ortslage Lettin	1.078
12	23	343_Büschdorf	4.462
12	12	591_Kröllwitz	5.371
12	12	592_Heide-Süd	4.450
13	12	207_Frohe Zukunft	3.148
21	21	223_Gottfried-Keller-Siedlung	1.808
21	23	309_Freimfelde/Kanenaer Weg	3.195
21	21	411_Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	9.272
21	11	452_Radewell/Osendorf	1.707
22	22	101_Altstadt	5.964
22	22	102_Südliche Innenstadt	22.771
22	22	103_Nördliche Innenstadt	17.606
22	22	204_Paulusviertel	12.617
22	22	230_Giebichenstein	10.383
22	21	231_Seeben	1.212
22	22	340_Diemitz	1.888
22	22	342_Reideburg	2.514
22	22	344_Kanena/Bruckdorf	1.239
22	22	412_Gesundbrunnen	10.007
22	22	451_Ortslage Ammendorf/Beesen	6.983
22	22	593_Nietleben	2.600
22	11	595_Dörlau	3.824
23	21	206_Landrain	3.226
23	22	221_Ortslage Trotha	6.869
23	22	414_Damaschkestraße	8.439
32	32	413_Südstadt	15.637
32	33	571_Nördliche Neustadt	16.181
32	32	582_Heide-Nord/Blumenau	5.865
32	33	461_Silberhöhe	12.796
33	33	572_Südliche Neustadt	15.749
33	33	573_Westliche Neustadt	14.331
		Stadtviertel mit positiver Entwicklung (N= 7)	
		Stadtviertel mit konstanter Eingruppierung (N=20)	
		Stadtviertel mit negativer Entwicklung (N=6)	

Abbildung 5: Statusindikator 2014 / 2017

Statusindikator 2014 / 2017

...

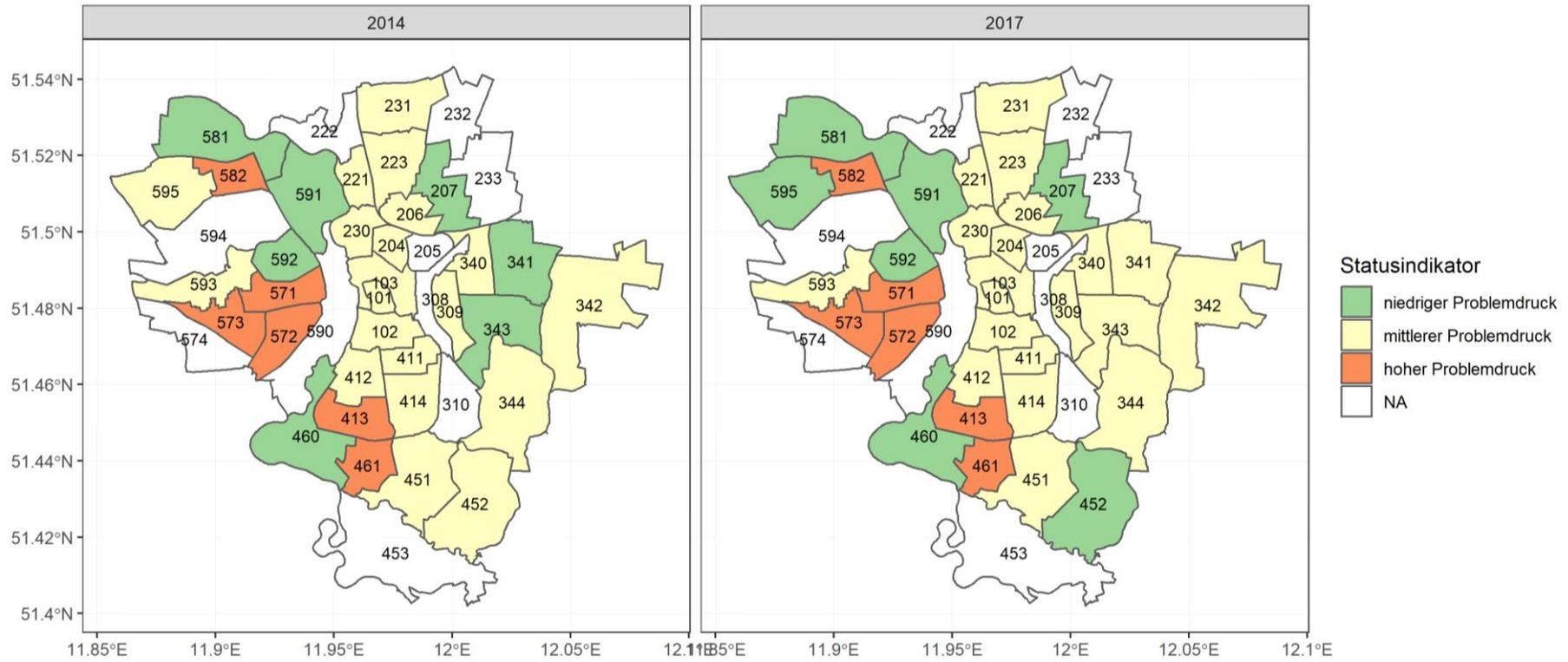


Abbildung 6: Dynamikindikator 2014 / 2017

Dynamikindikator 2014 / 2017

...

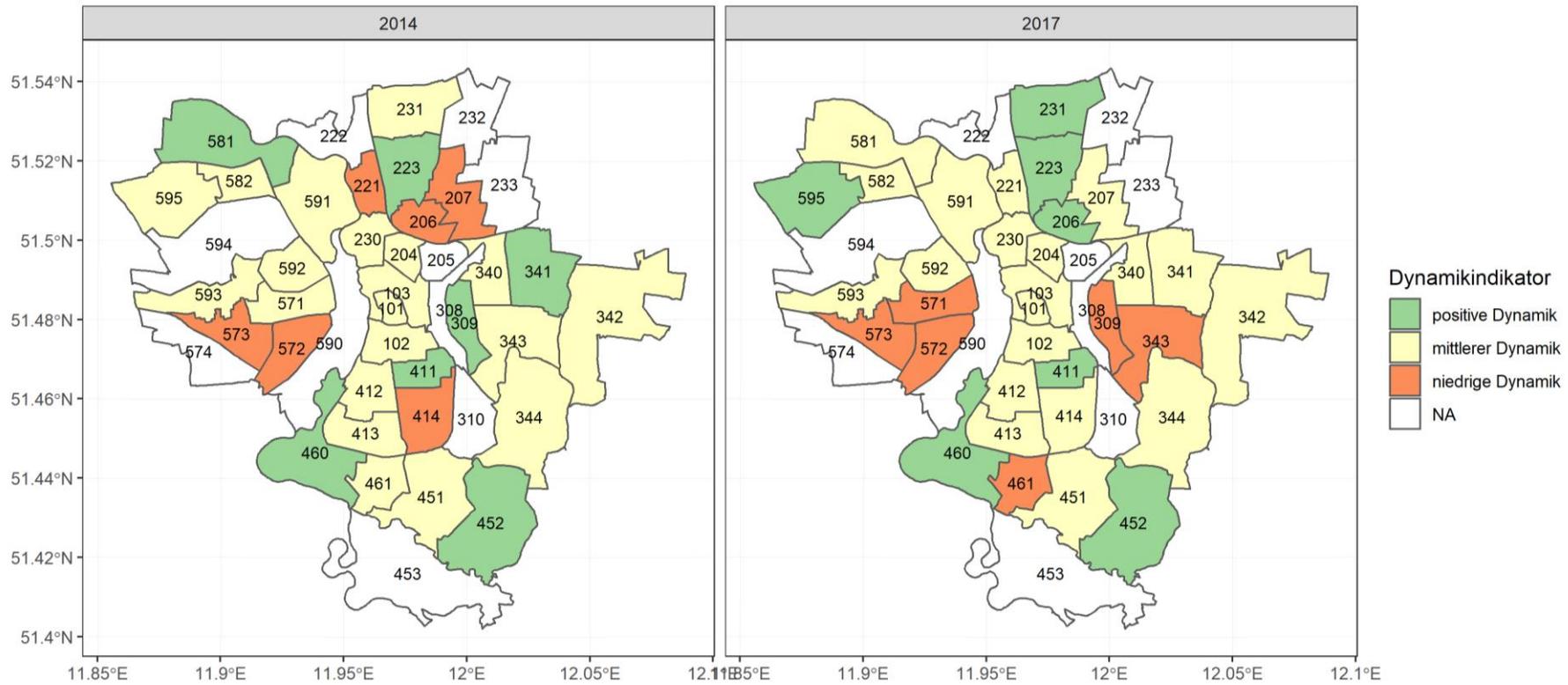
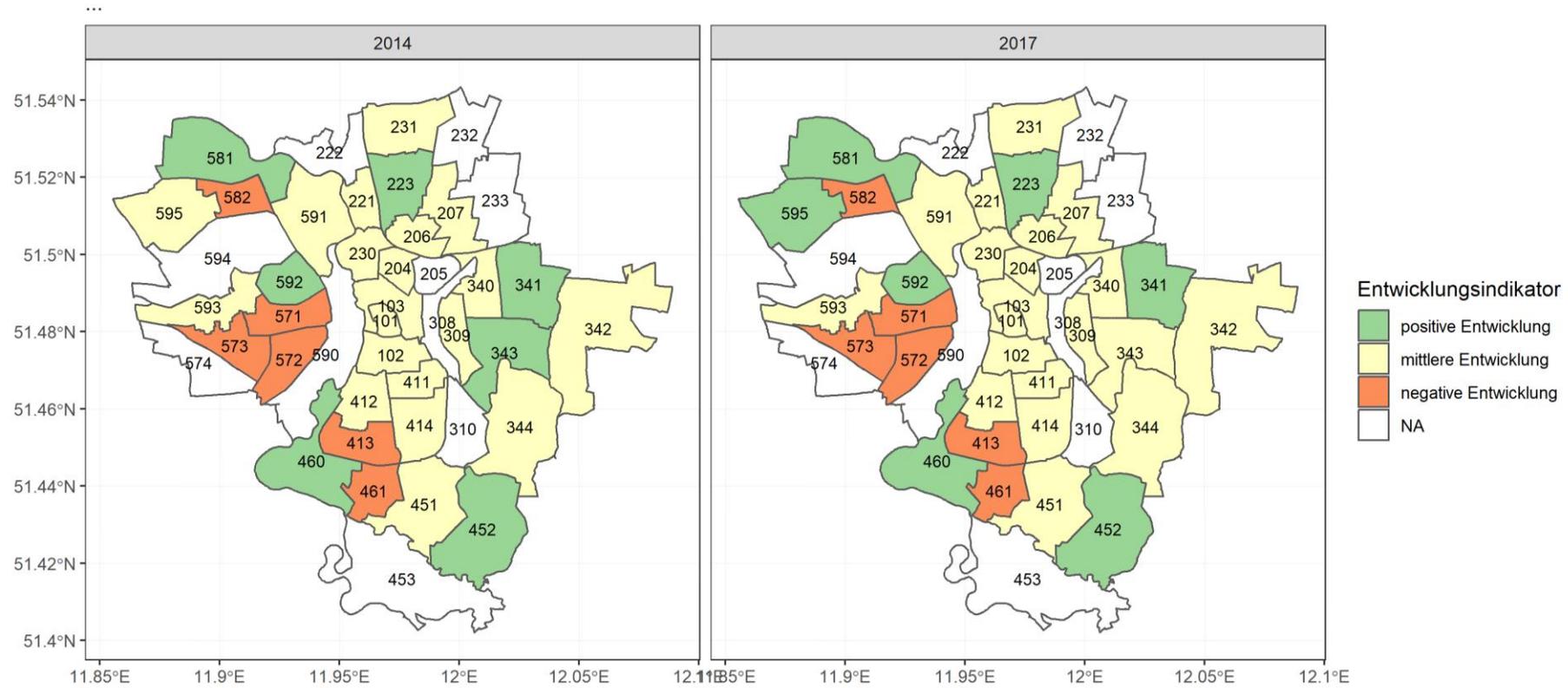


Abbildung 7: Entwicklungsindikator 2014 / 2017

Entwicklungsindikator 2014 / 2017



**Tabelle 18: Vergleich der Rangposition von Status-, Dynamik- und Entwicklungsindex 2014 / 2017**

Stadtviertel	Status 2017	Einwohner		Statusindex			Dynamikindex			Entwicklungsindex		
		2014	2017	Rang	Diff.	Rang	Diff.	Rang	Diff.	Rang	Diff.	
				2014	2017	2014	2017	2014	2017	2014	2017	
101_Altstadt	2	5.274	5.964	13	13	0	26	24	-2	15	13	-2
102_Südliche Innenstadt	2	21.367	22.771	10	10	0	22	15	-7	10	9	-1
103_Nördliche Innenstadt	2	16.586	17.606	15	14	-1	24	20	-4	17	14	-3
204_Paulusviertel	2	12.335	12.617	19	18	-1	9	14	5	19	18	-1
206_Landrain	2	3.114	3.226	21	19	-2	1	30	29	13	23	10
207_Frohe Zukunft	1	3.165	3.148	27	27	0	5	22	17	21	25	4
221_Ortslug Trotha	2	6.950	6.869	8	8	0	3	18	15	7	8	1
223_Gottfried-Keller-Siedlung	2	1.807	1.808	24	20	-4	27	31	4	28	29	1
230_Giebichenstein	2	10.156	10.383	17	17	0	18	12	-6	18	17	-1
231_Seeben	2	1.207	1.212	20	24	4	13	28	15	20	26	6
309_Freimfelde/Kanenaer Weg	2	2.870	3.195	7	7	0	29	5	-24	8	7	-1
340_Diemitz	2	1.820	1.888	11	12	1	16	10	-6	11	12	1
341_Dautzsch	2	1.797	1.881	31	25	-6	28	25	-3	31	27	-4
342_Reideburg	2	2.473	2.514	23	22	-1	21	8	-13	25	20	-5
343_Büschdorf	2	4.382	4.462	29	26	-3	14	4	-10	27	19	-8
344_Kanena/Bruckdorf	2	1.315	1.239	22	23	1	19	21	2	22	22	0
411_Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	2	8.906	9.272	9	9	0	31	27	-4	12	10	-2
412_Gesundbrunnen	2	10.115	10.007	16	16	0	15	9	-6	16	15	-1
413_Südstadt	3	15.391	15.637	6	6	0	17	7	-10	6	6	0
414_Damaschkestraße	2	8.441	8.439	12	11	-1	6	17	11	9	11	2
451_Ortslug Ammendorf/Beesen	2	6.673	6.983	14	15	1	12	23	11	14	16	2
452_Radewell/Osendorf	1	1.685	1.707	18	28	10	32	32	0	29	31	2
460_Böllberg/Wörmlitz	1	2.622	2.645	32	32	0	33	33	0	33	33	0
461_Silberhöhe	4	12.857	12.796	2	2	0	23	6	-17	2	2	0
571_Nördliche Neustadt	4	15.641	16.181	4	3	-1	8	3	-5	4	4	0
572_Südliche Neustadt	4	14.722	15.749	1	1	0	2	1	-1	1	1	0
573_Westliche Neustadt	3	13.807	14.331	3	4	1	4	2	-2	3	3	0
581_Ortslug Lettin	1	1.096	1.078	28	29	1	30	19	-11	30	28	-2
582_Heide-Nord/Blumenau	3	5.619	5.865	5	5	0	11	16	5	5	5	0
591_Kröllwitz	1	5.427	5.371	30	30	0	7	11	4	24	24	0
592_Heide-Süd	1	4.210	4.450	33	33	0	25	26	1	32	32	0
593_Nietleben	2	2.569	2.600	26	21	-5	10	13	3	23	21	-2
595_Dölau	1	3.878	3.824	25	31	6	20	29	9	26	30	4

Je höher der Rang, desto besser. 33 max., 1 min. Lesebeispiel: „452\_Radewell/Osendorf“ Statusindex Verbesserung um 10 Positionen, „221\_Ortslug Trotha“ Dynamikindex Verbesserung um 15 Positionen

Abbildung 8: Entwicklung der Statusindikatoren der Gebiete mit einem hohen Problemdruck (Statusgruppe 3) im Zeitraum 2005 – 2017

Entwicklung der Statusindikatoren der Gebiete mit einem hohen Problemdruck (Statusgruppe 3) im Zeitraum 2005 – 2017



Abbildung 9: Entwicklung der Anteilswerte der Dynamikindikatoren der Gebiete mit einem hohen Problemdruck (Statusgruppe 3) im Zeitraum 2005 – 2017

Entwicklung der Anteilswerte der Dynamikindikatoren der Gebiete mit einem hohen Problemdruck (Statusgruppe 3) im Zeitraum 2005 – 2017

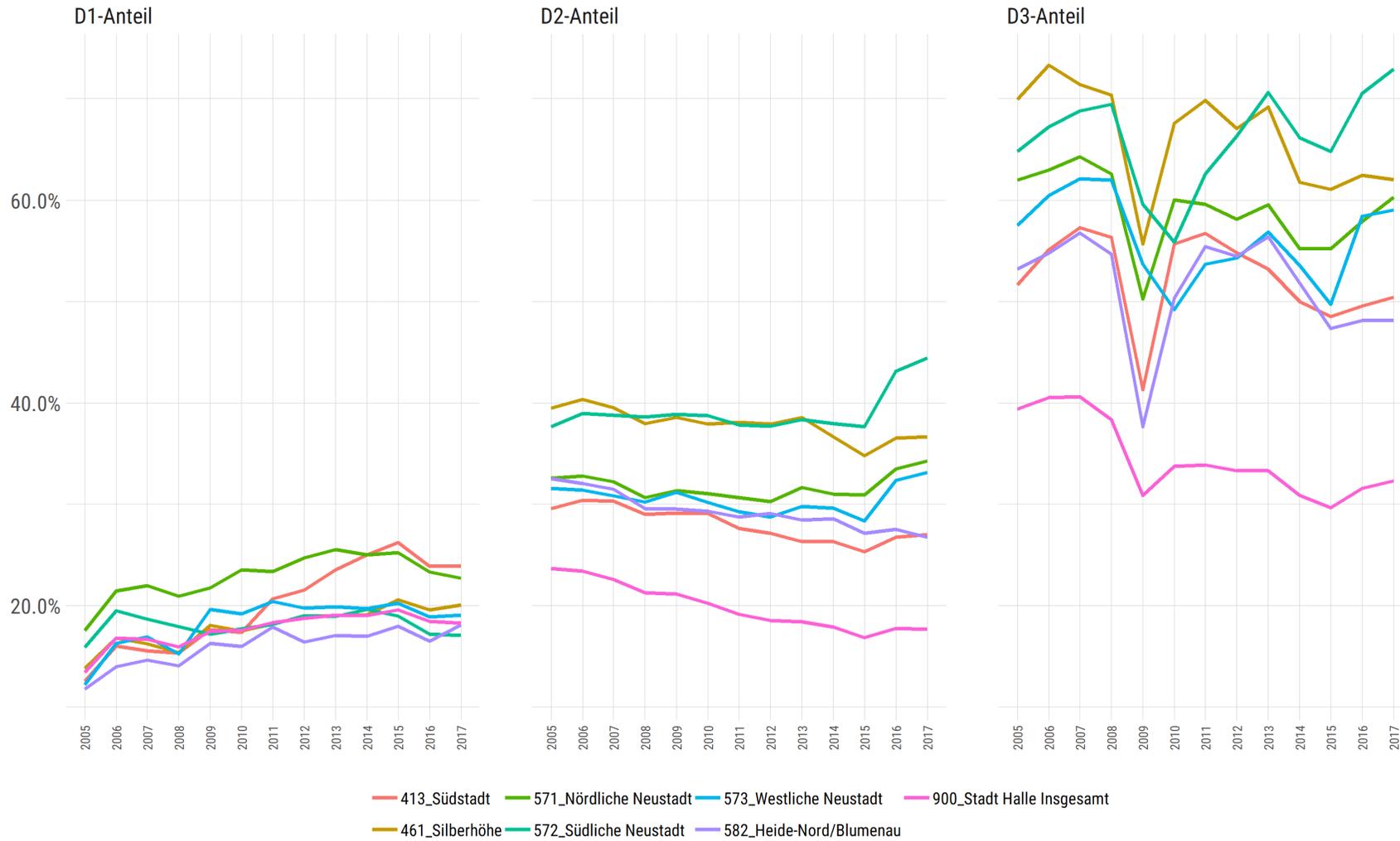


Abbildung 10: Status 1 – Arbeitslosigkeit insgesamt

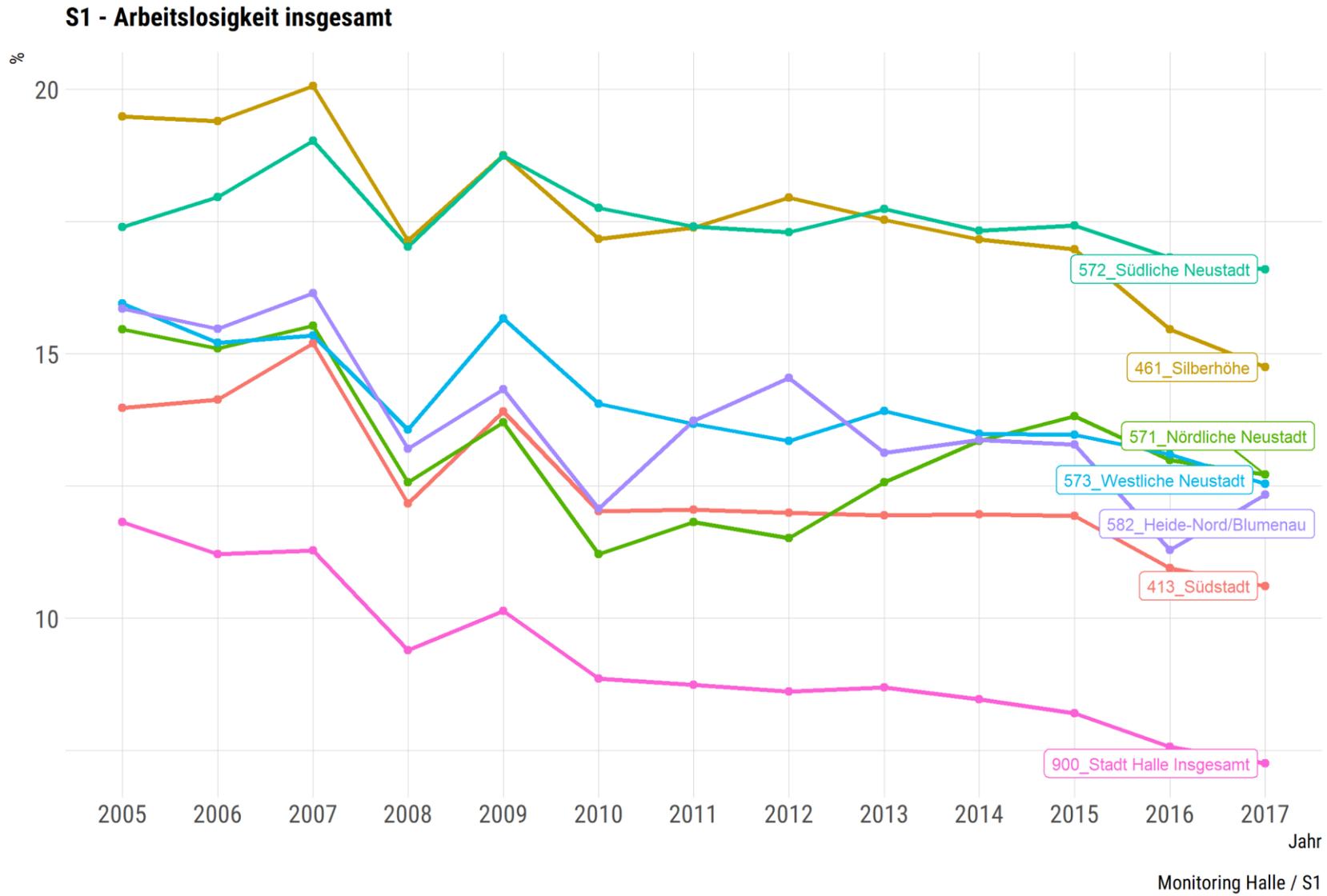


Abbildung 11: S2 - Jugendarbeitslosigkeit

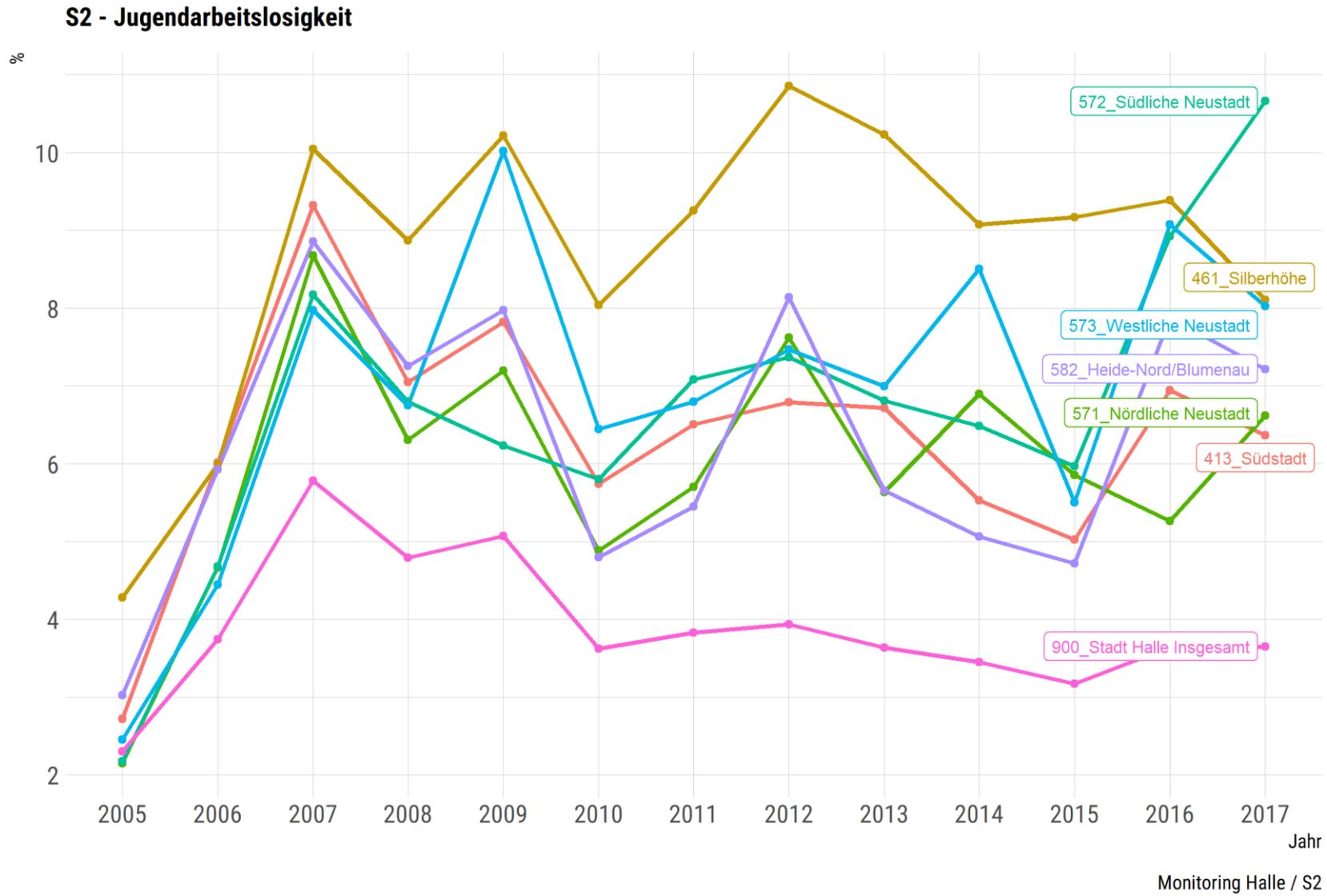


Abbildung 12: S3 – Langzeitarbeitslosigkeit

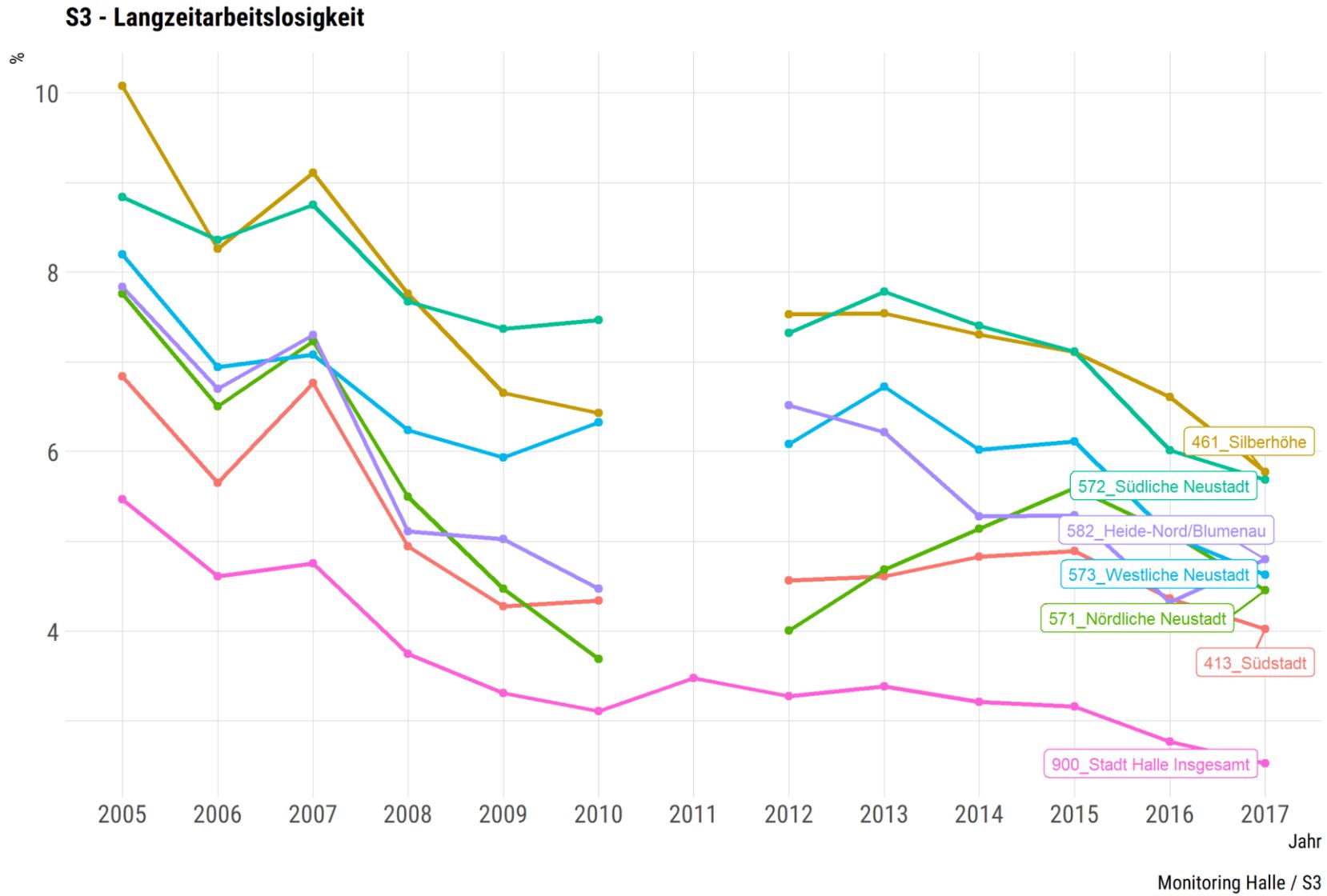


Abbildung 13: S4 - Altersarmut

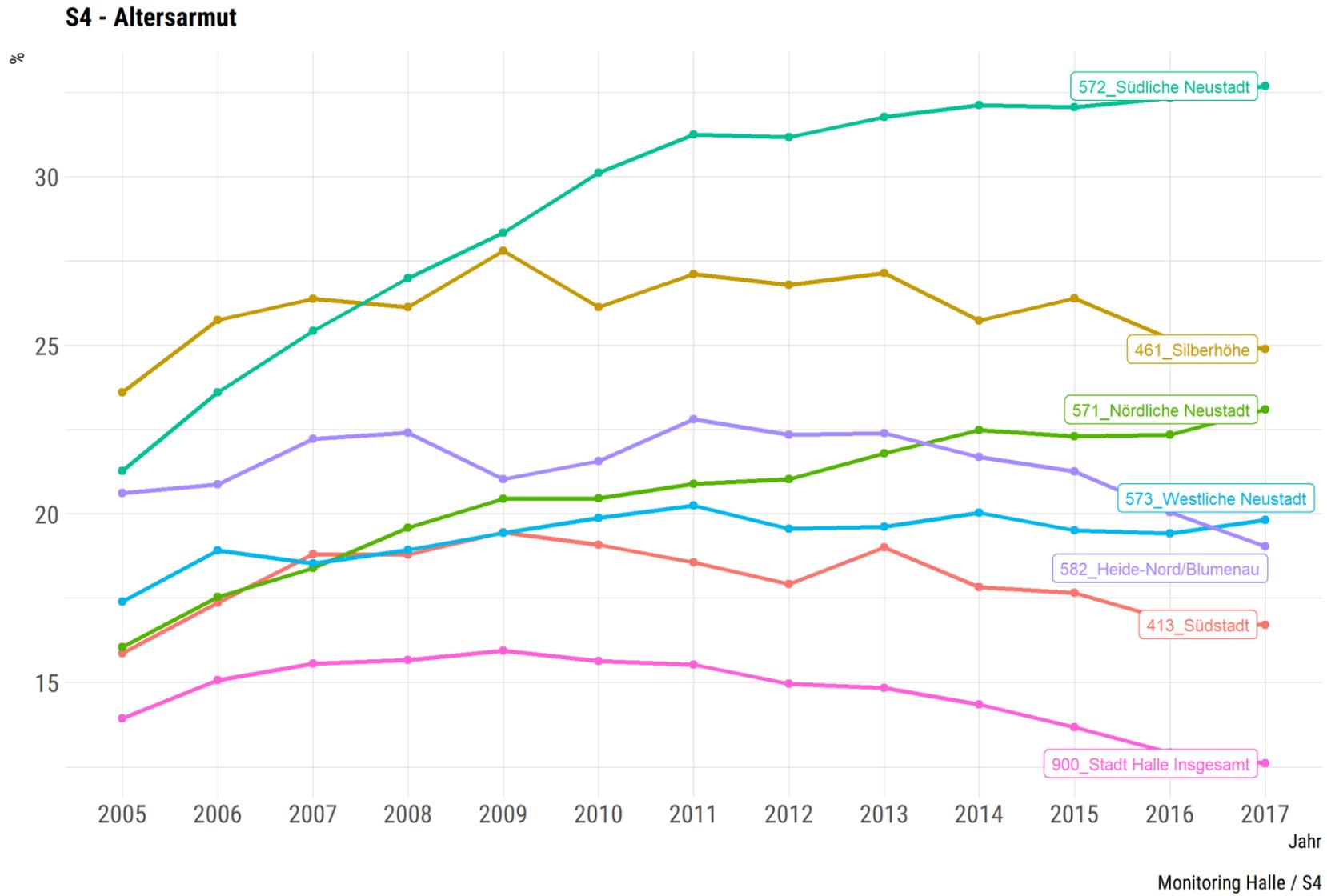


Abbildung 14: S5 – Transfereinkommen

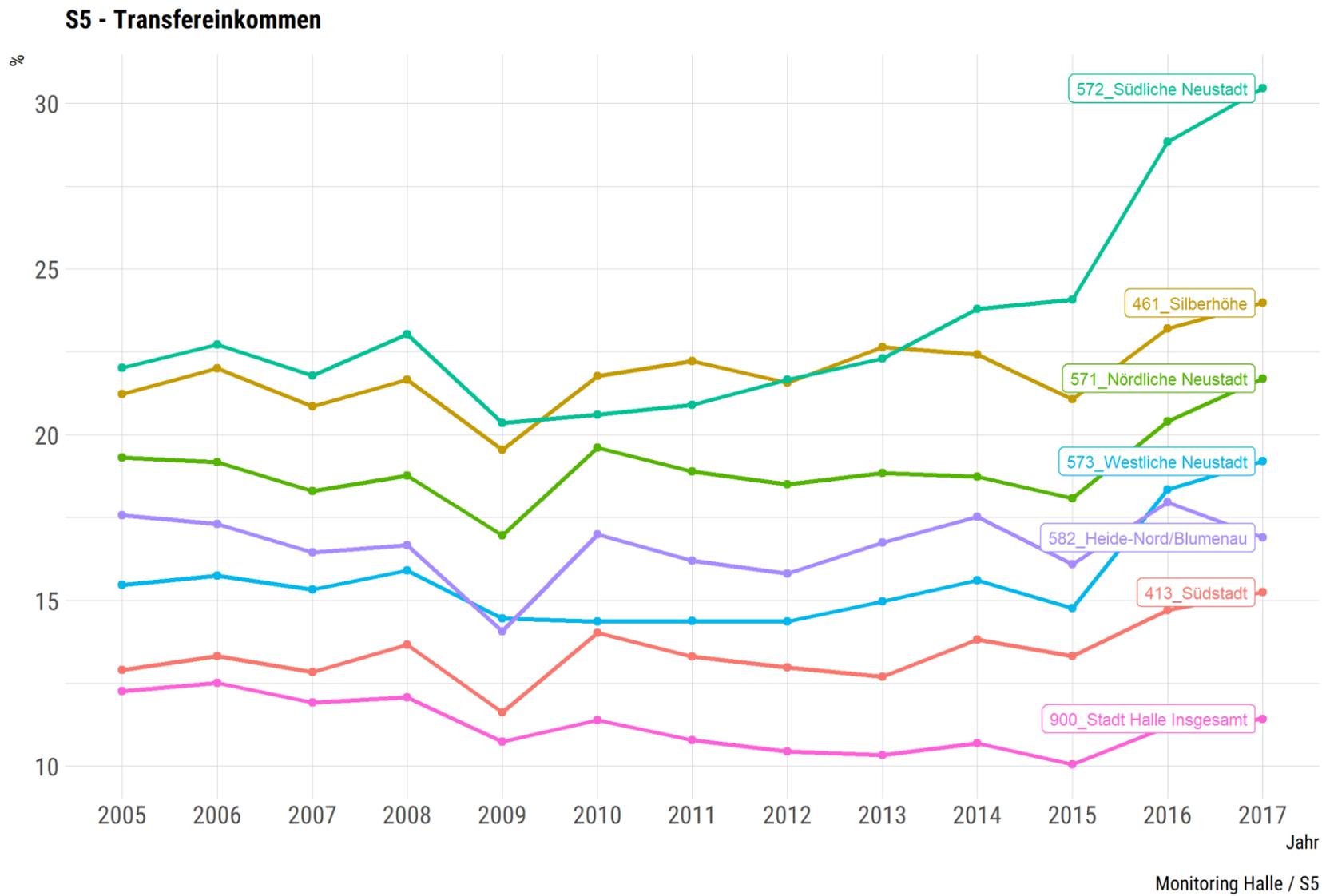


Abbildung 15: S6 – Kinderarmut

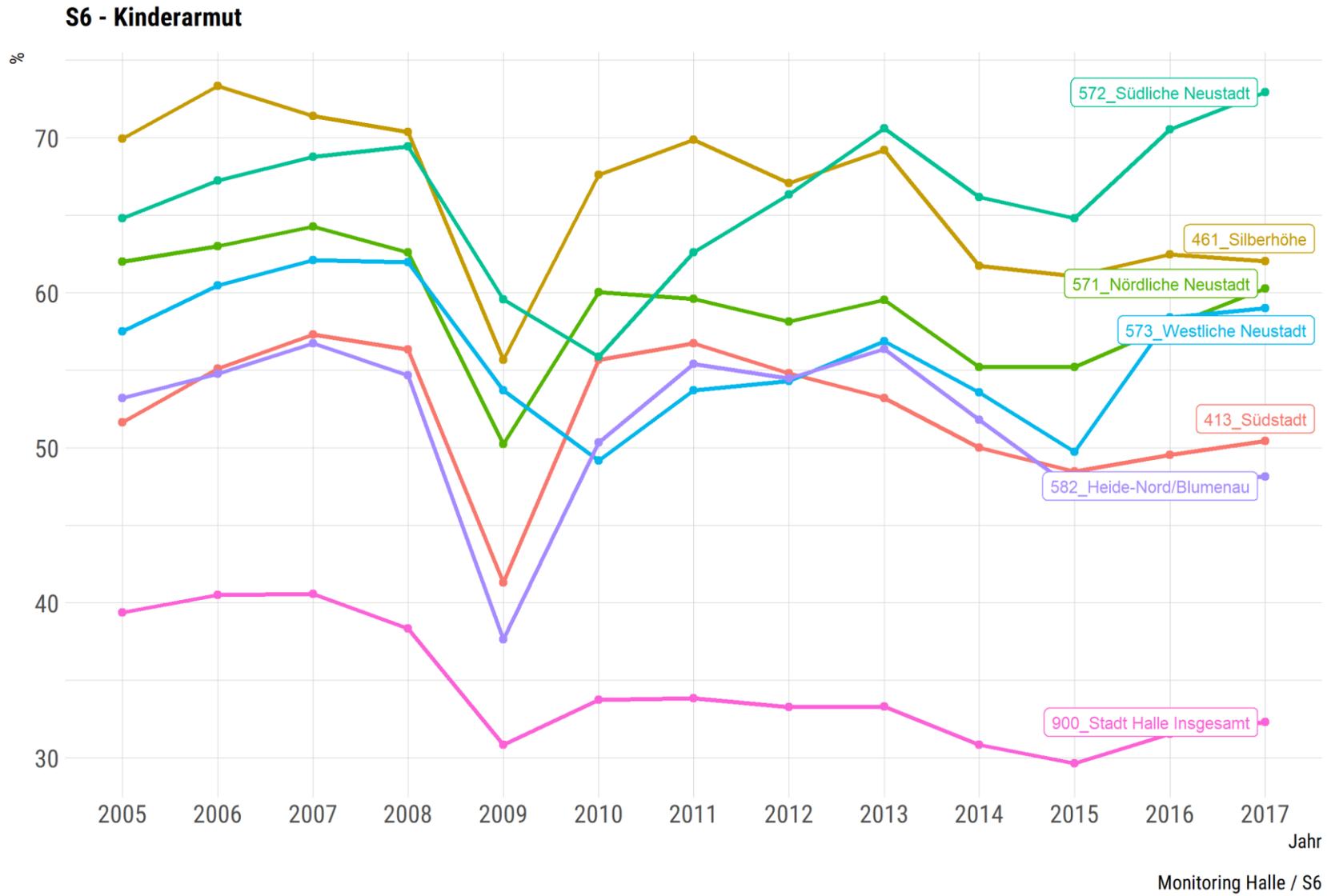


Abbildung 16: K01 - Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in % der Einwohner unter 18 Jahren

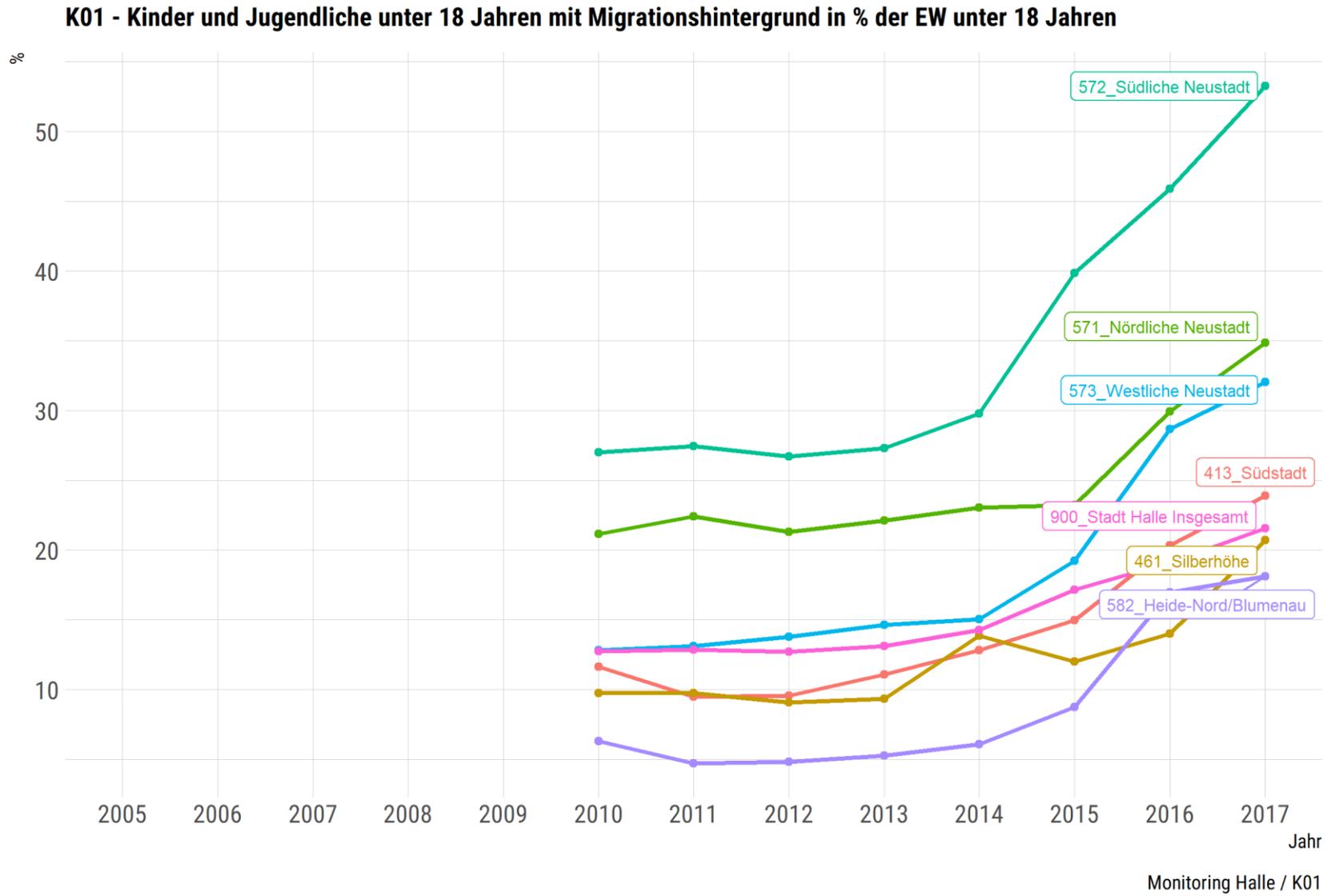


Abbildung 17: K02 - Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit ausländischer Staatsbürgerschaft in % der Einwohner unter 18 Jahren

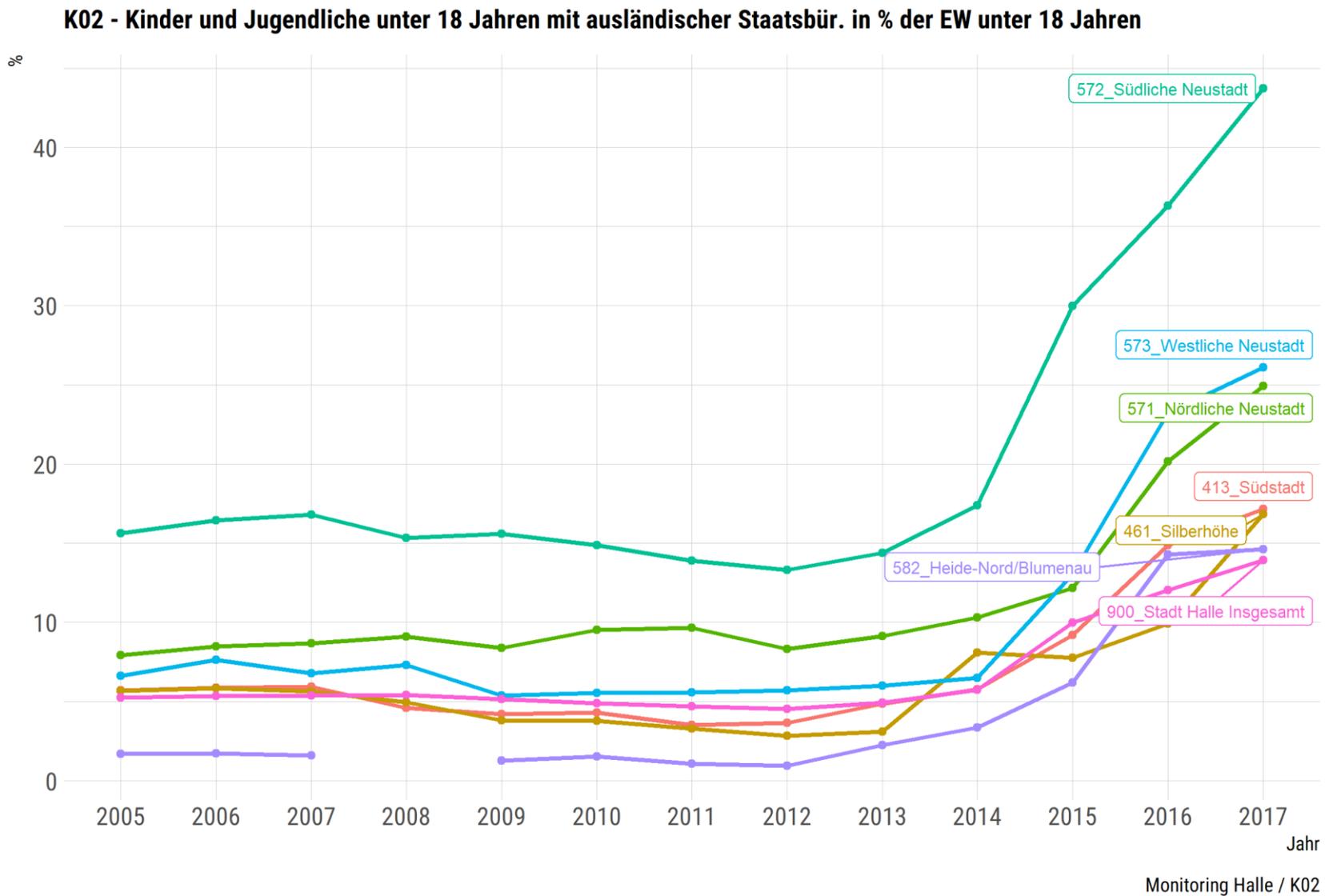


Abbildung 18: K03 - Einwohner mit Migrationshintergrund in % der Einwohner

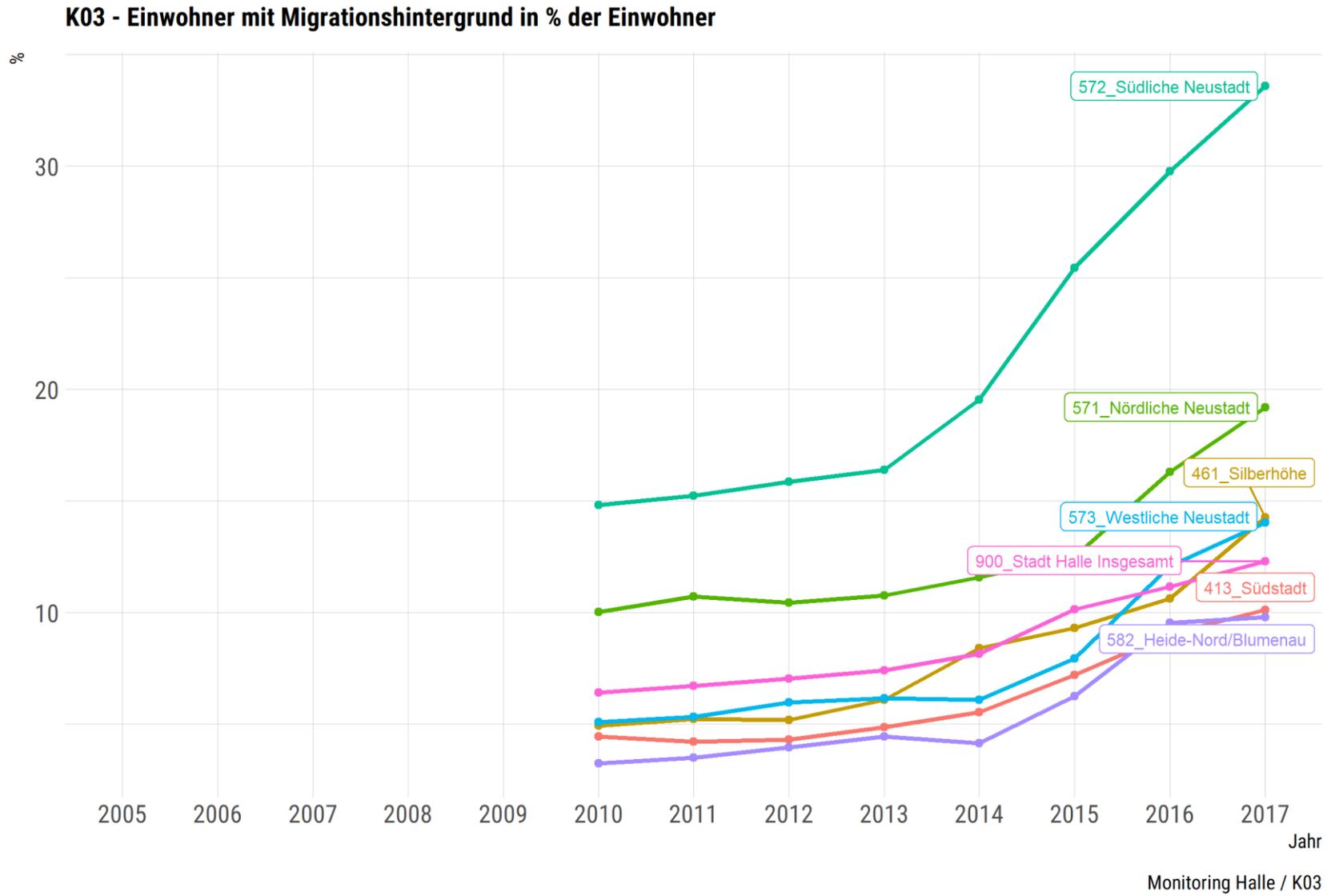


Abbildung 19: K04 - Einwohner mit ausländischer Staatsbürgerschaft in % der Einwohner

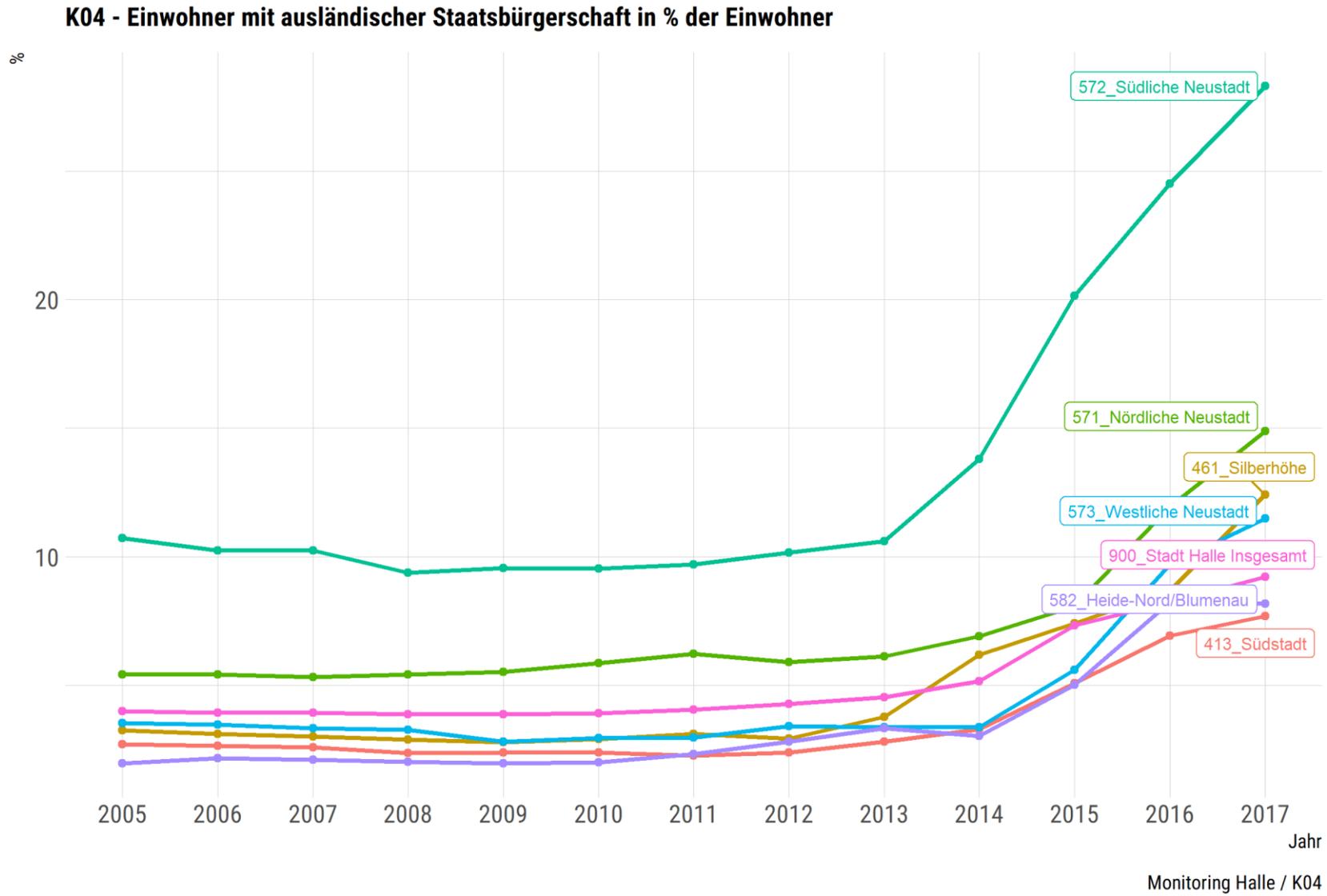


Abbildung 20: K05 - Durchschnittsalter der Bevölkerung

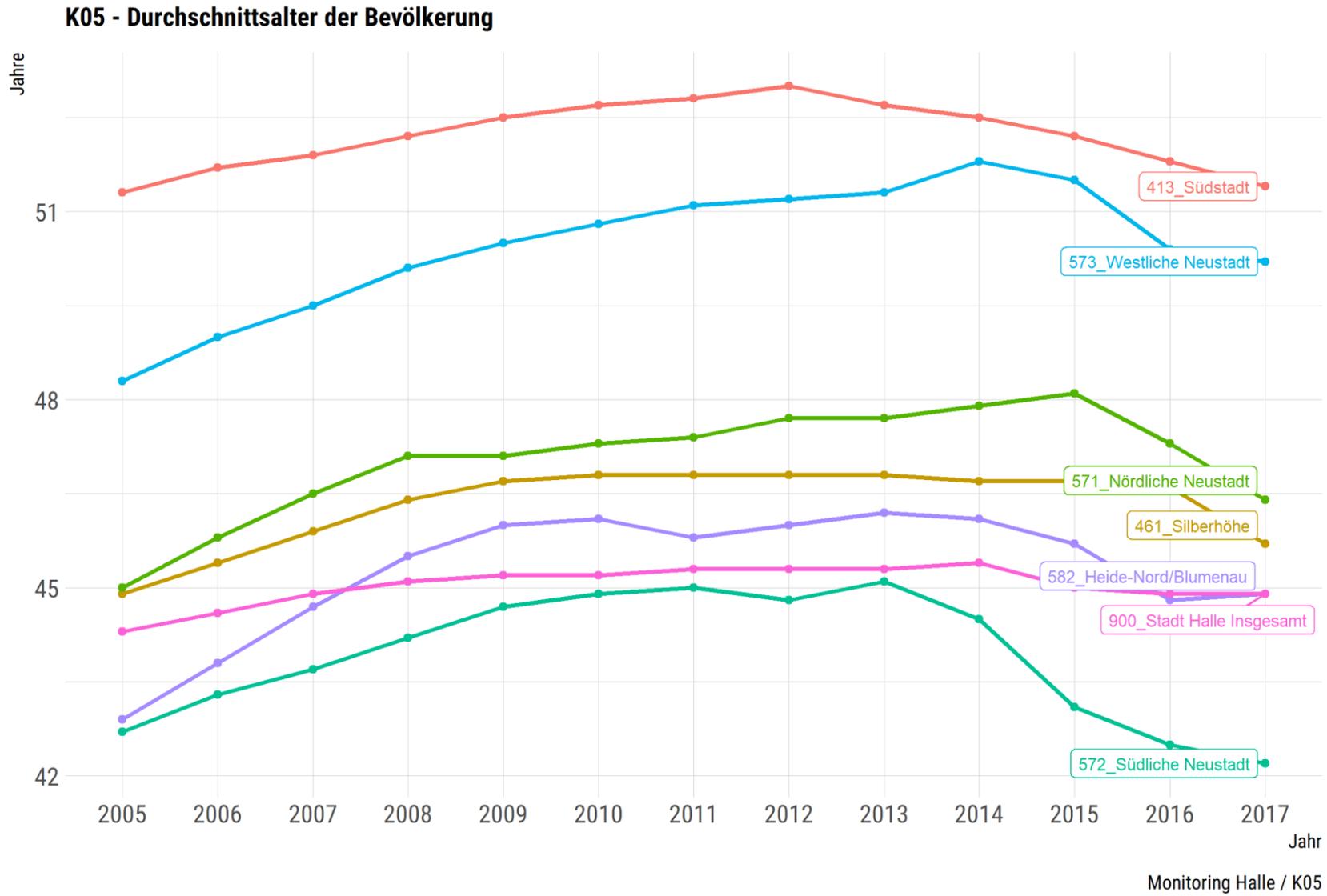


Abbildung 21: K06 - Anteil der Personen mit Wohndauer ab 10 Jahren und mehr an der Bevölkerung

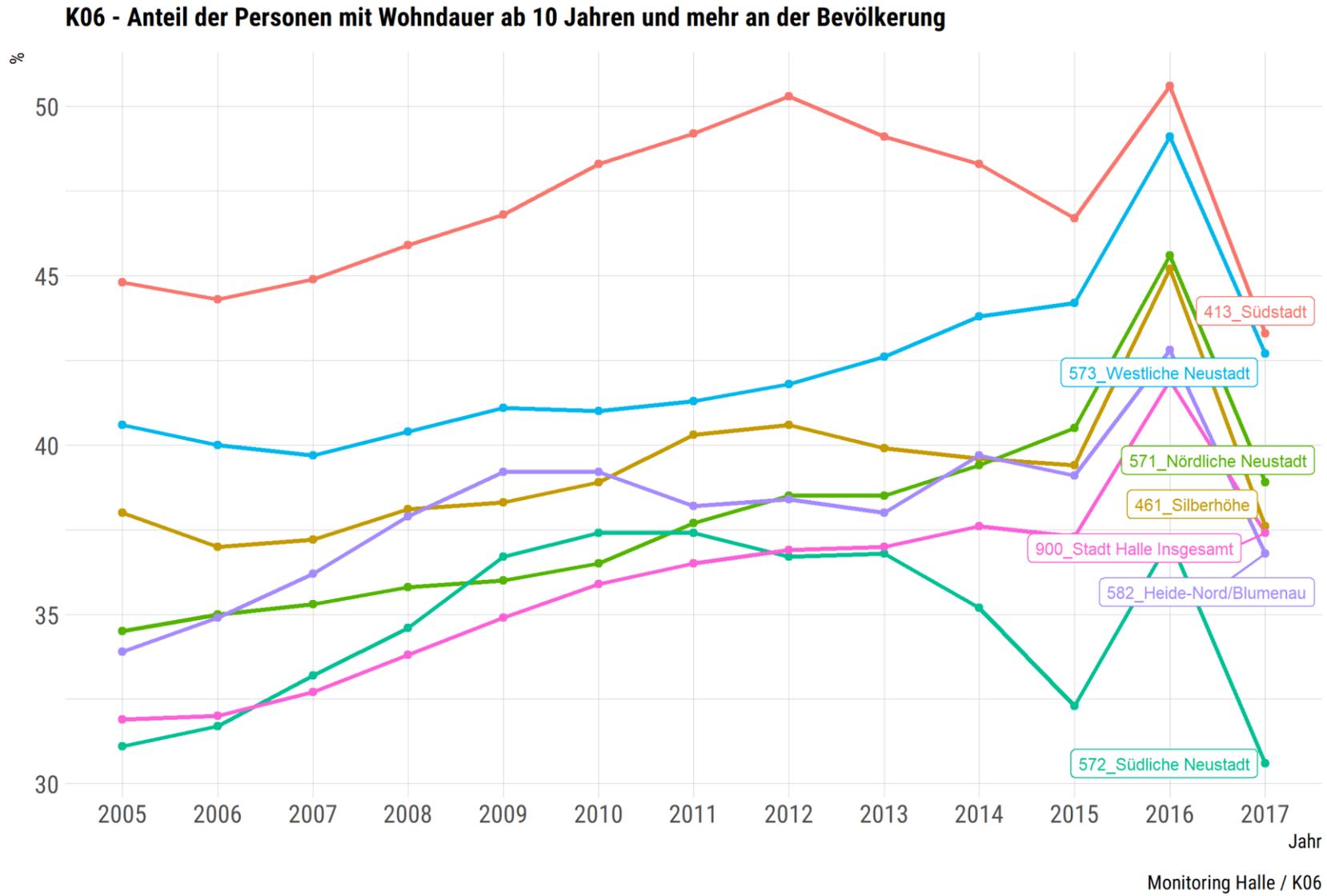


Abbildung 22: K07 - Wanderungsvolumen in % der Einwohner

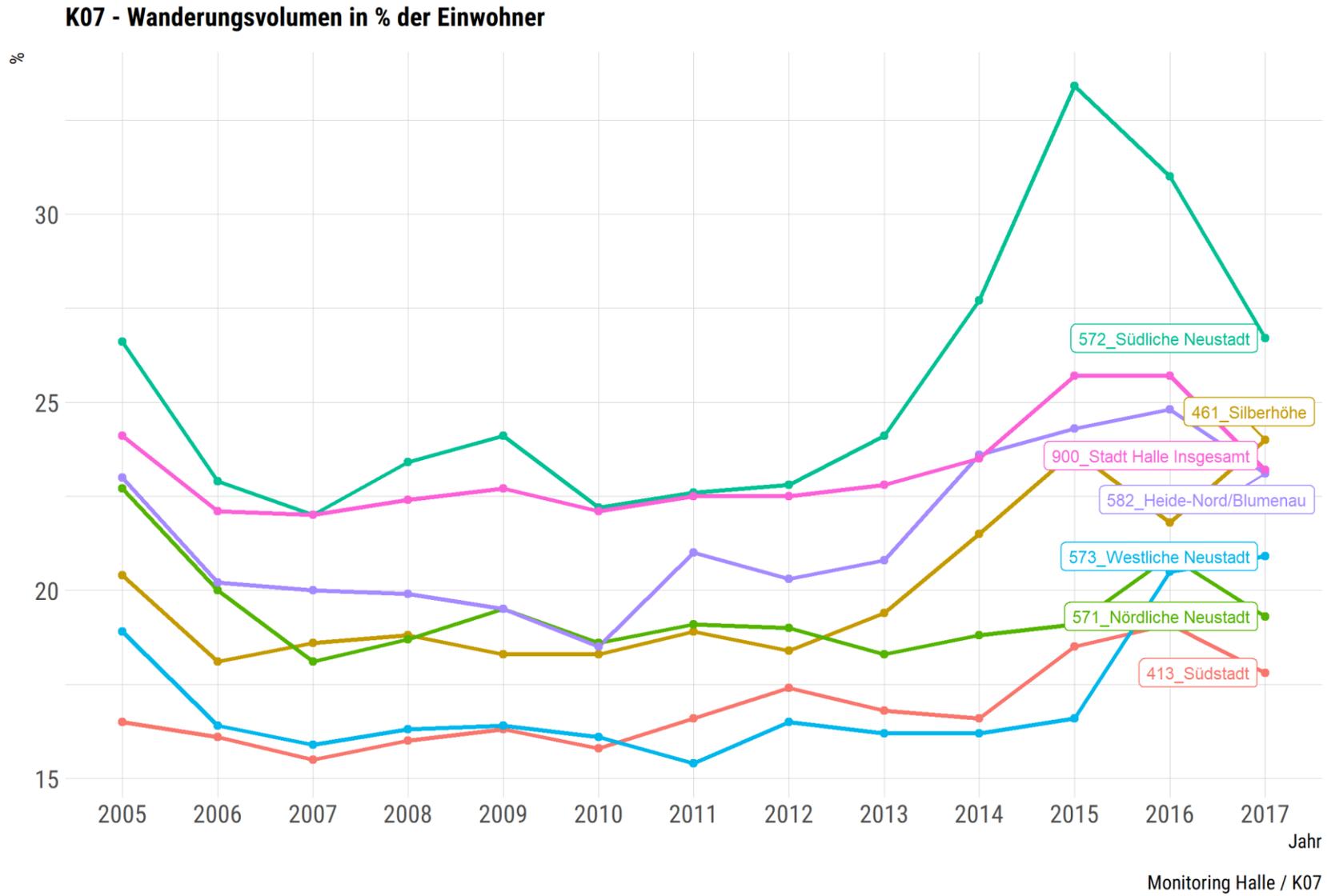


Abbildung 23: K08 - Aufstocker in % der 15-65 Jährigen

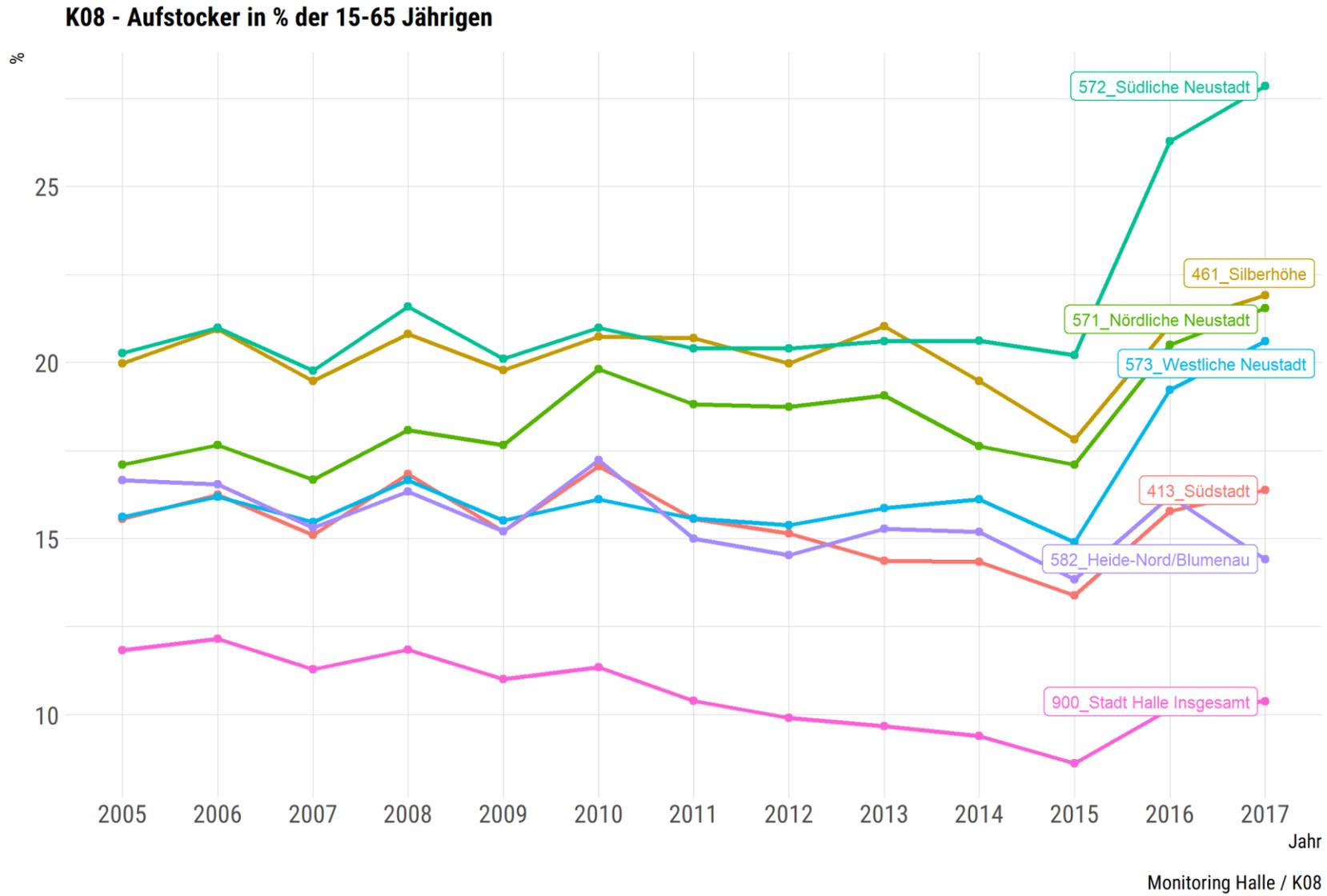


Abbildung 24: K09 - Wanderungssaldo in % der Einwohner

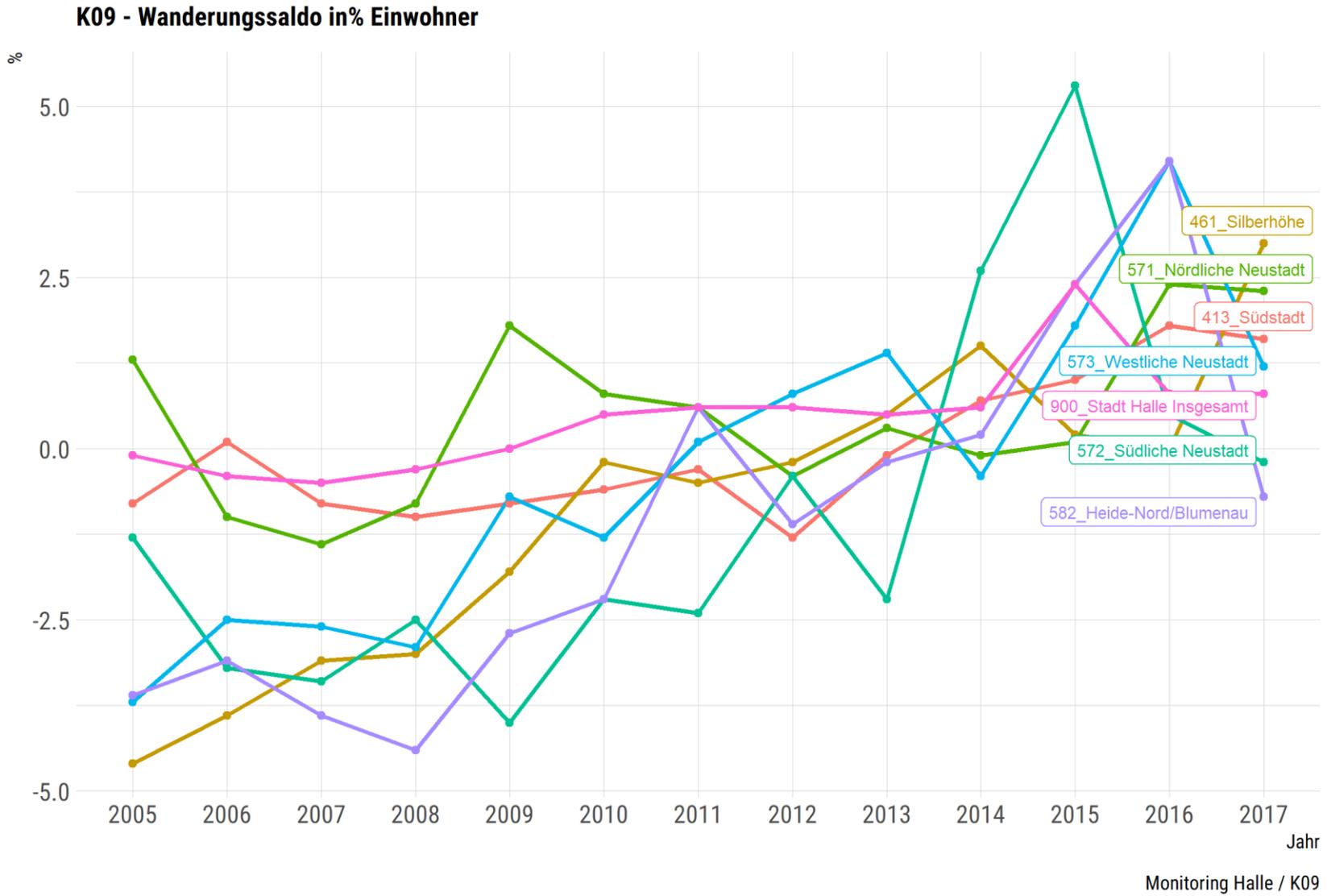


Abbildung 25: S1 - Arbeitslosigkeit insgesamt

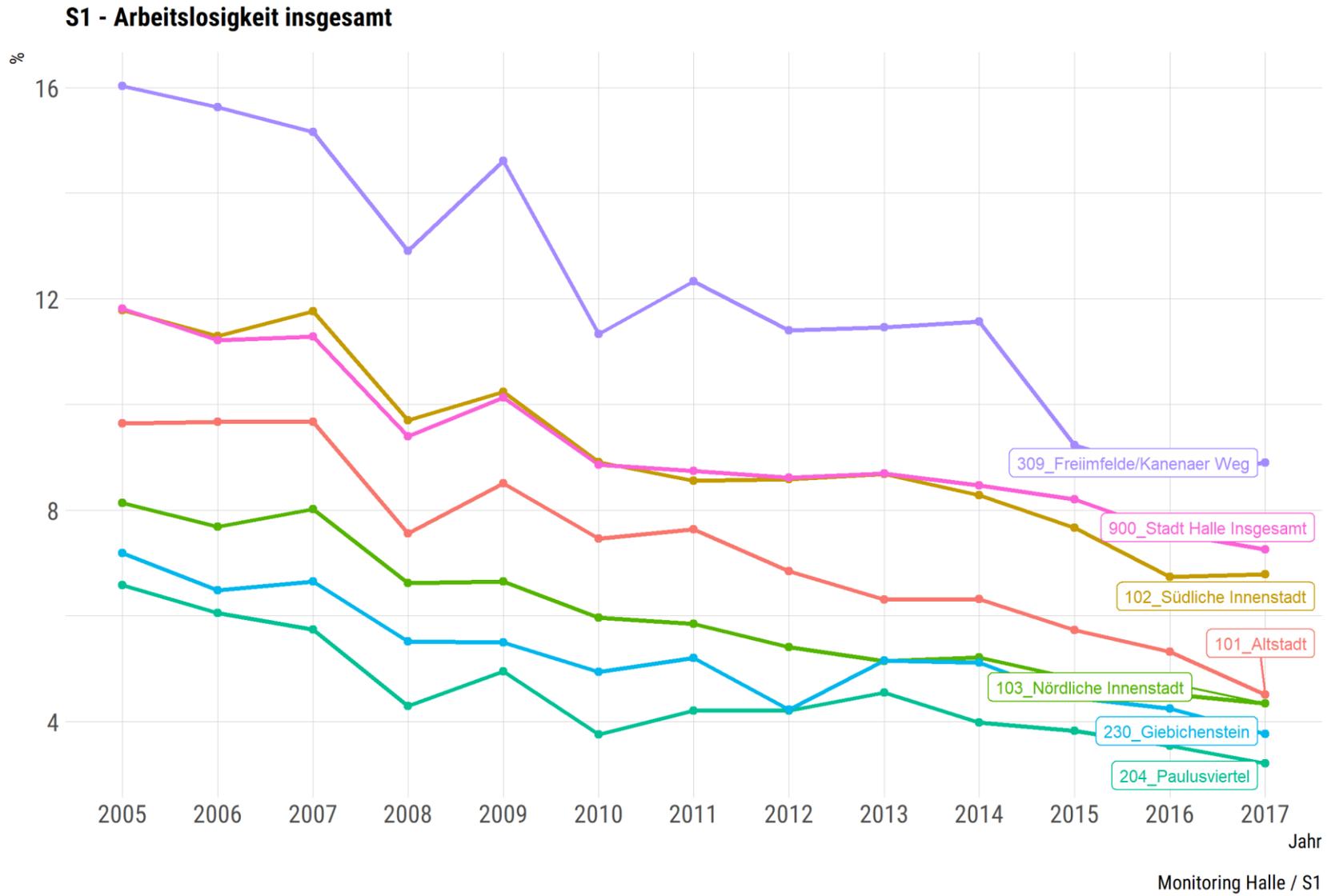


Abbildung 26: S2 – Jugendarbeitslosigkeit

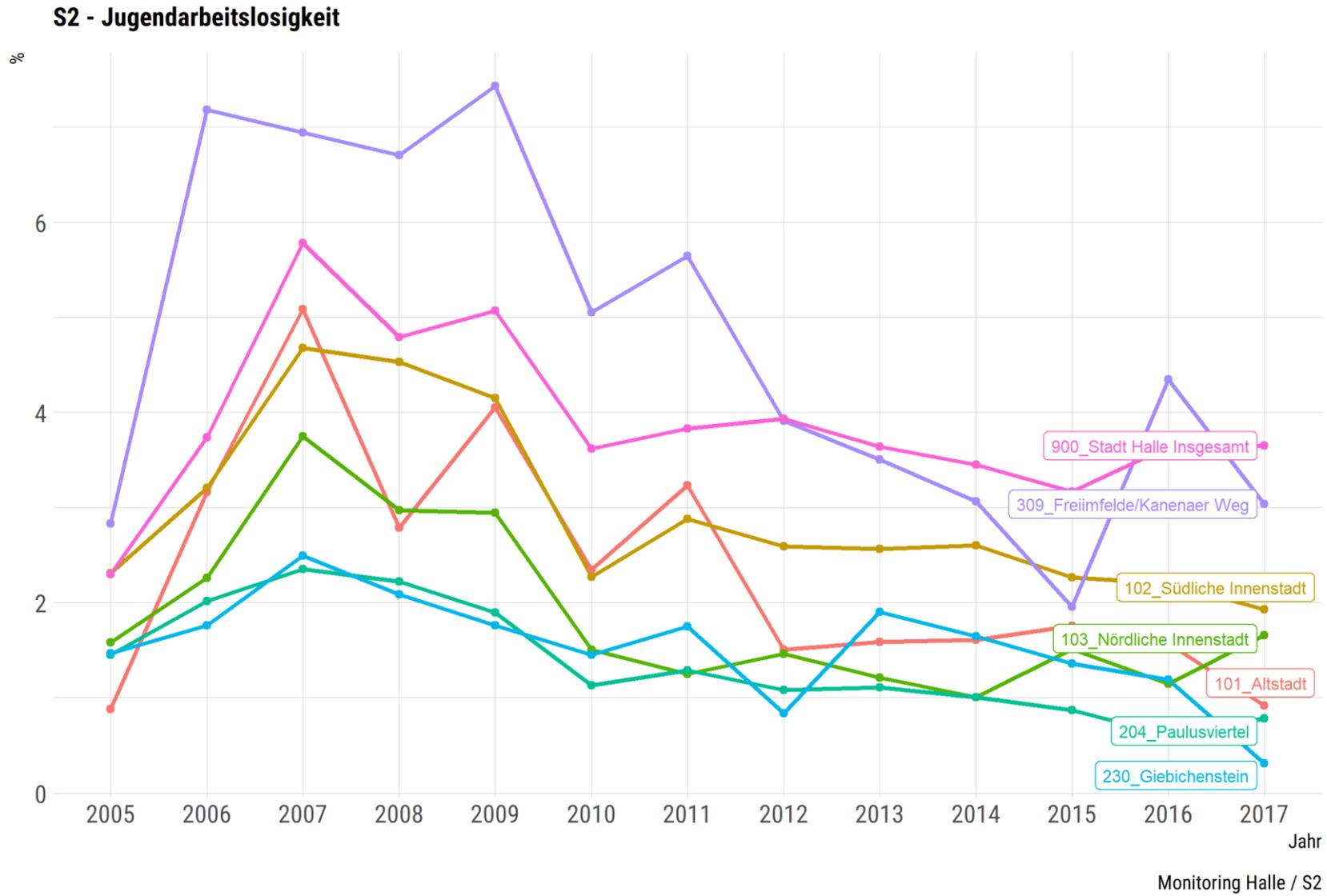


Abbildung 27: S3 – Langzeitarbeitslosigkeit

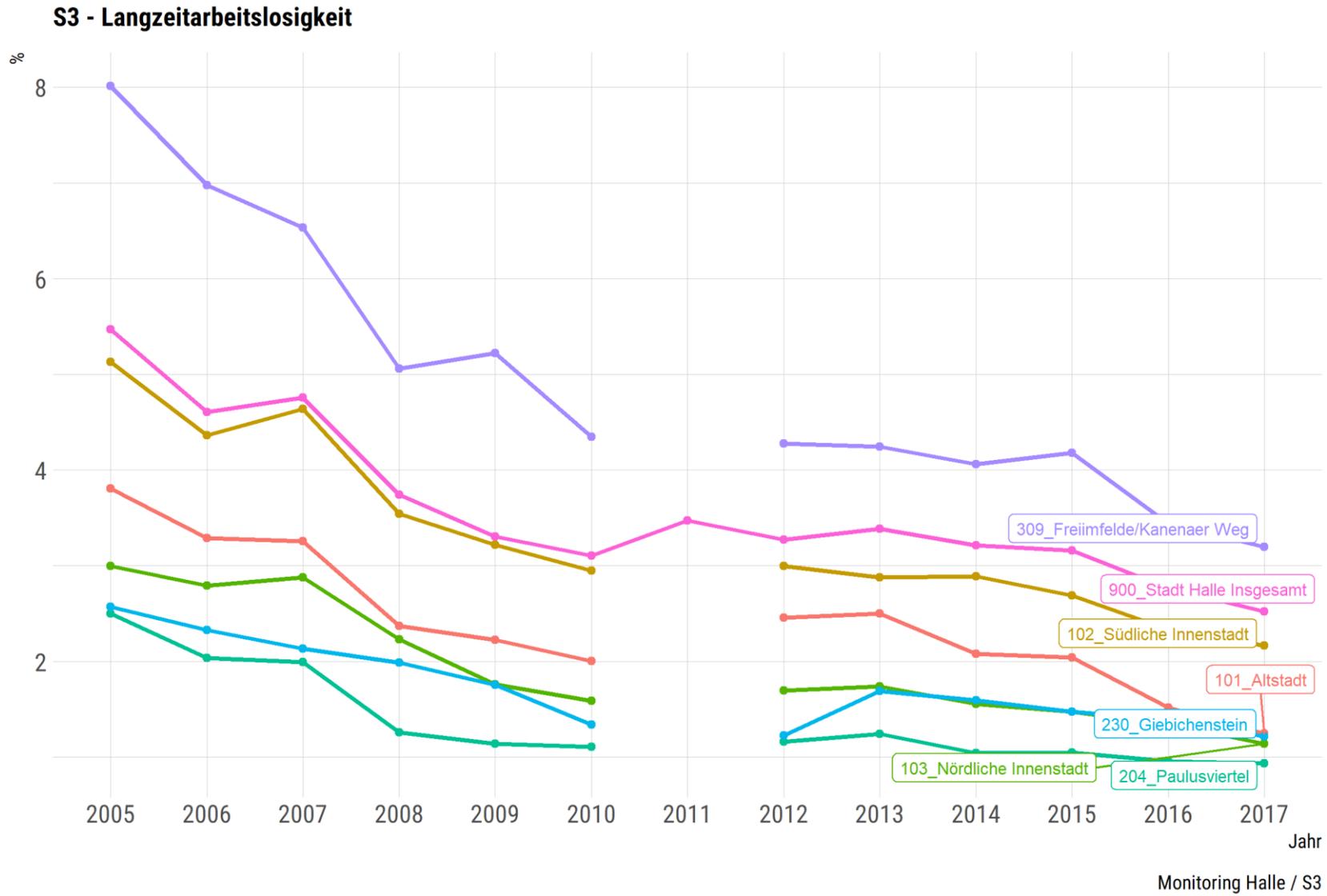


Abbildung 28: S4 – Altersarmut

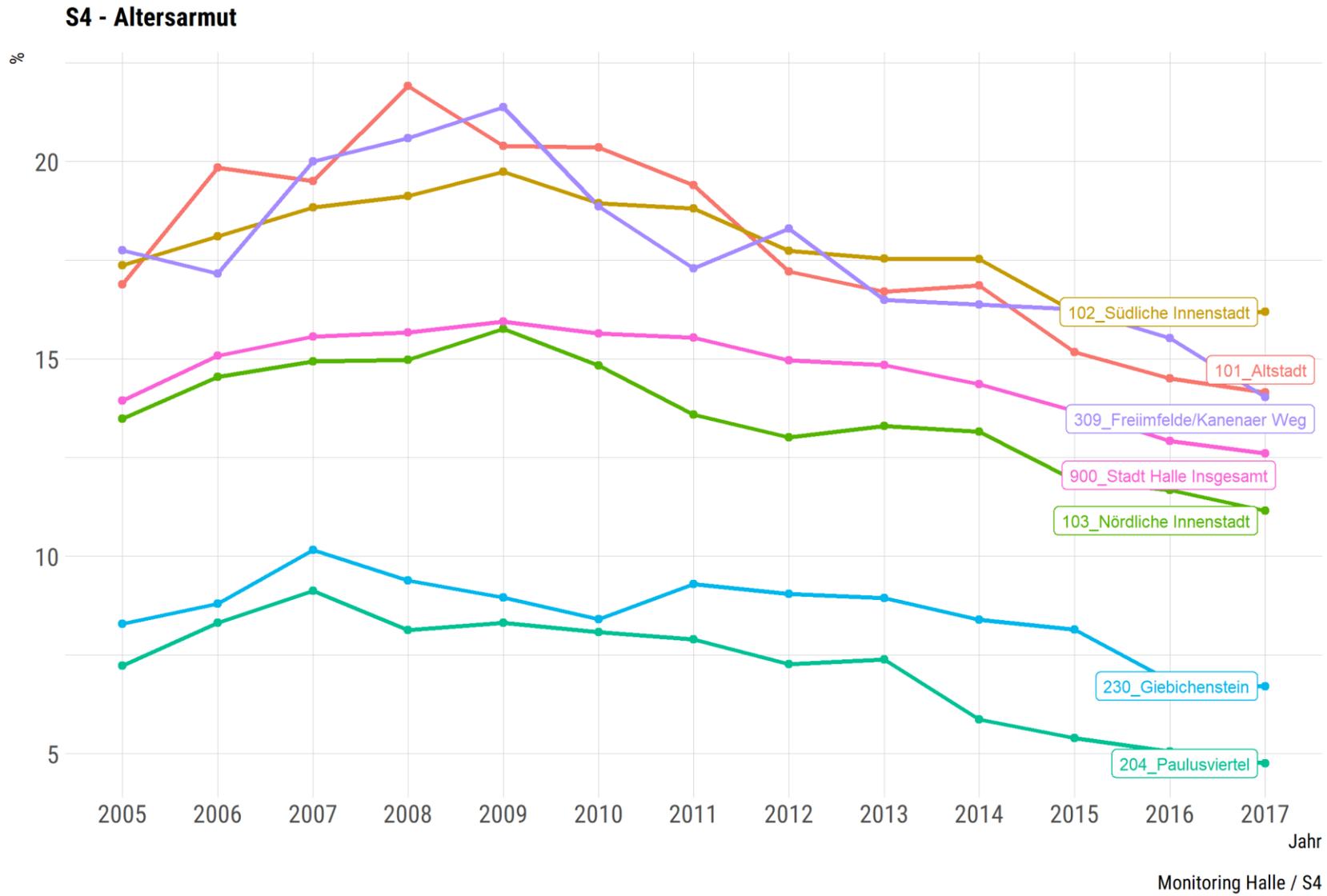


Abbildung 29: S5 – Transfereinkommen

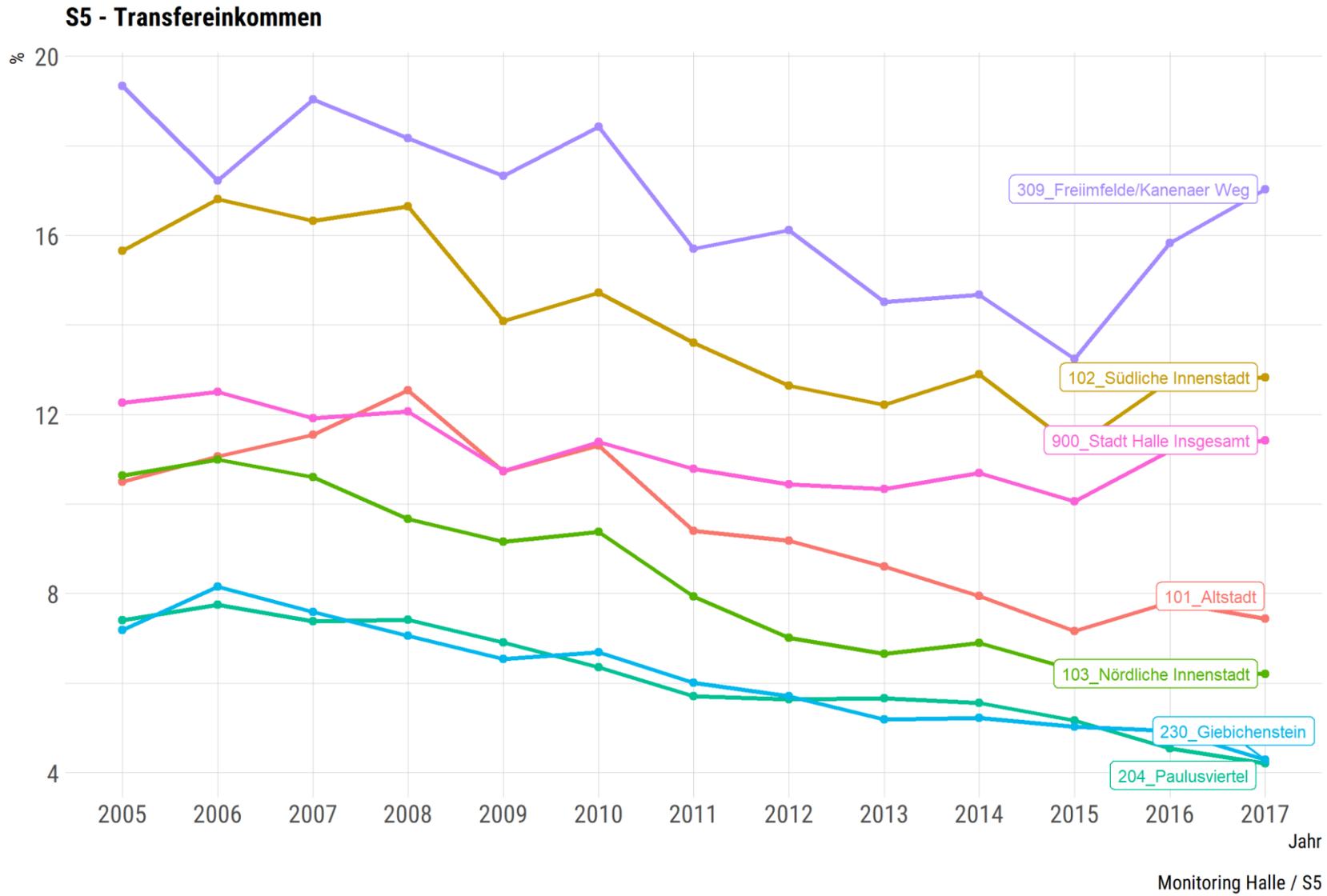


Abbildung 30: S6 – Kinderarmut

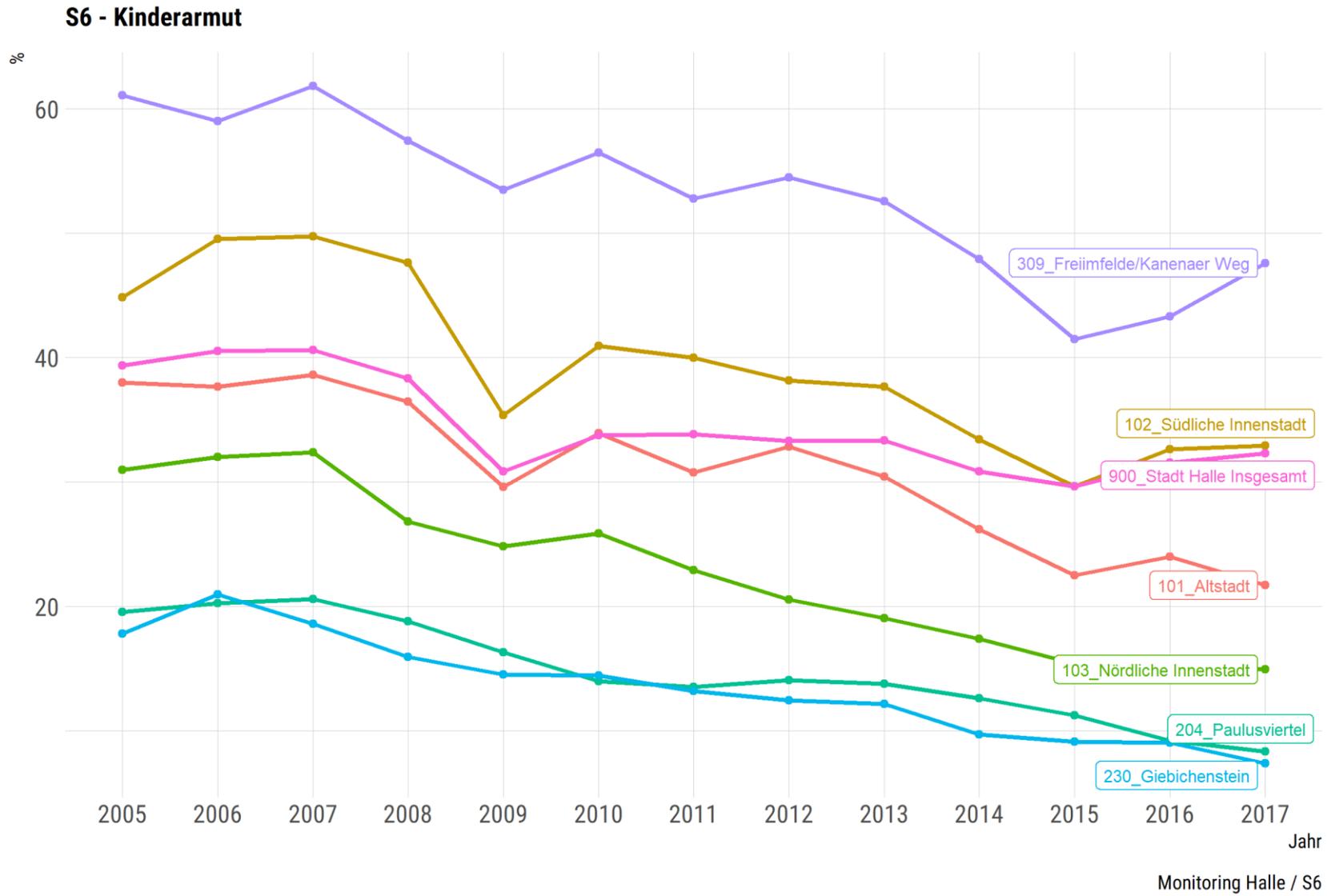


Abbildung 31: K01 - Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in % der Einwohner unter 18 Jahren

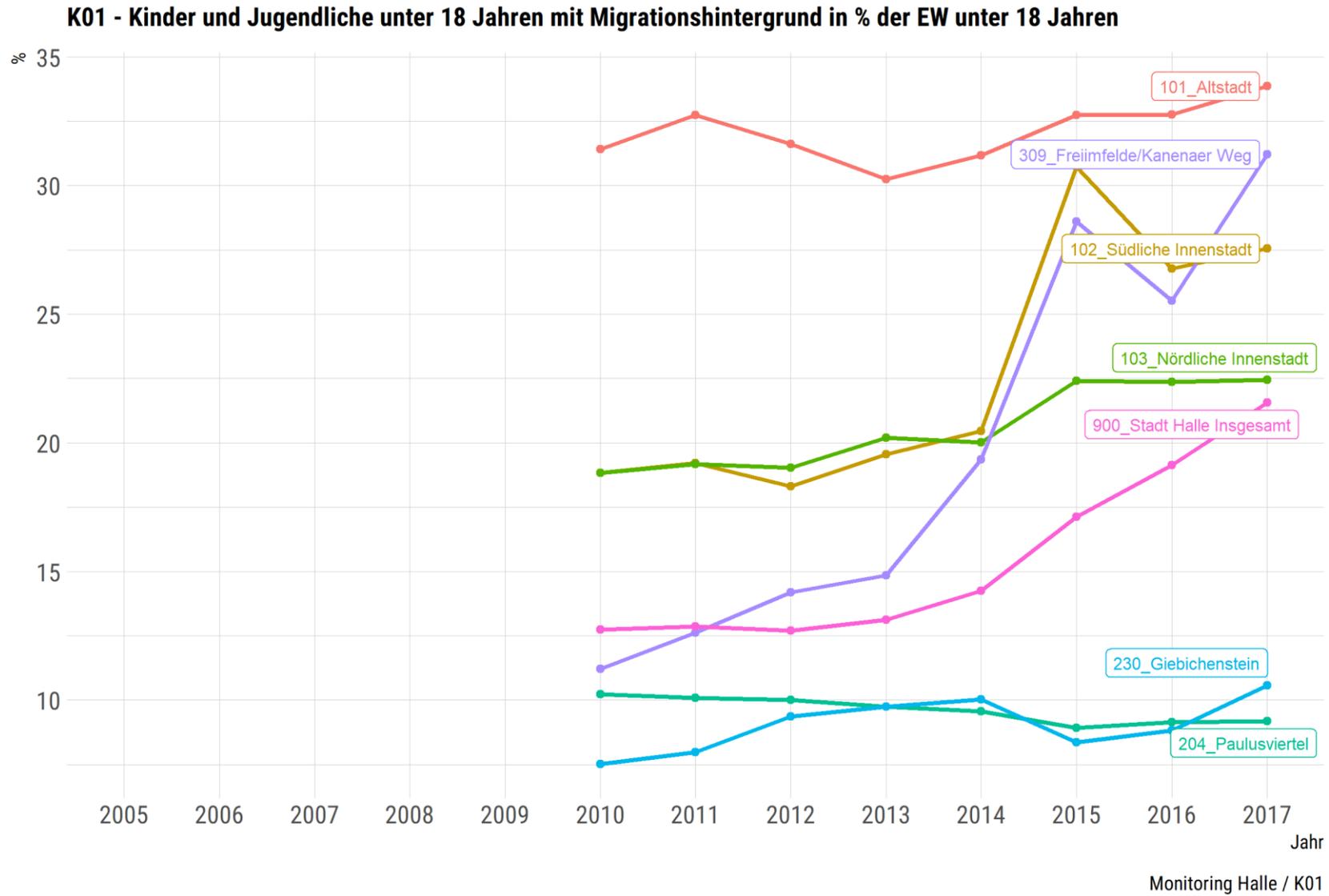


Abbildung 32: K02 - Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit ausländischer Staatsbürgerschaft in % der Einwohner unter 18 Jahren

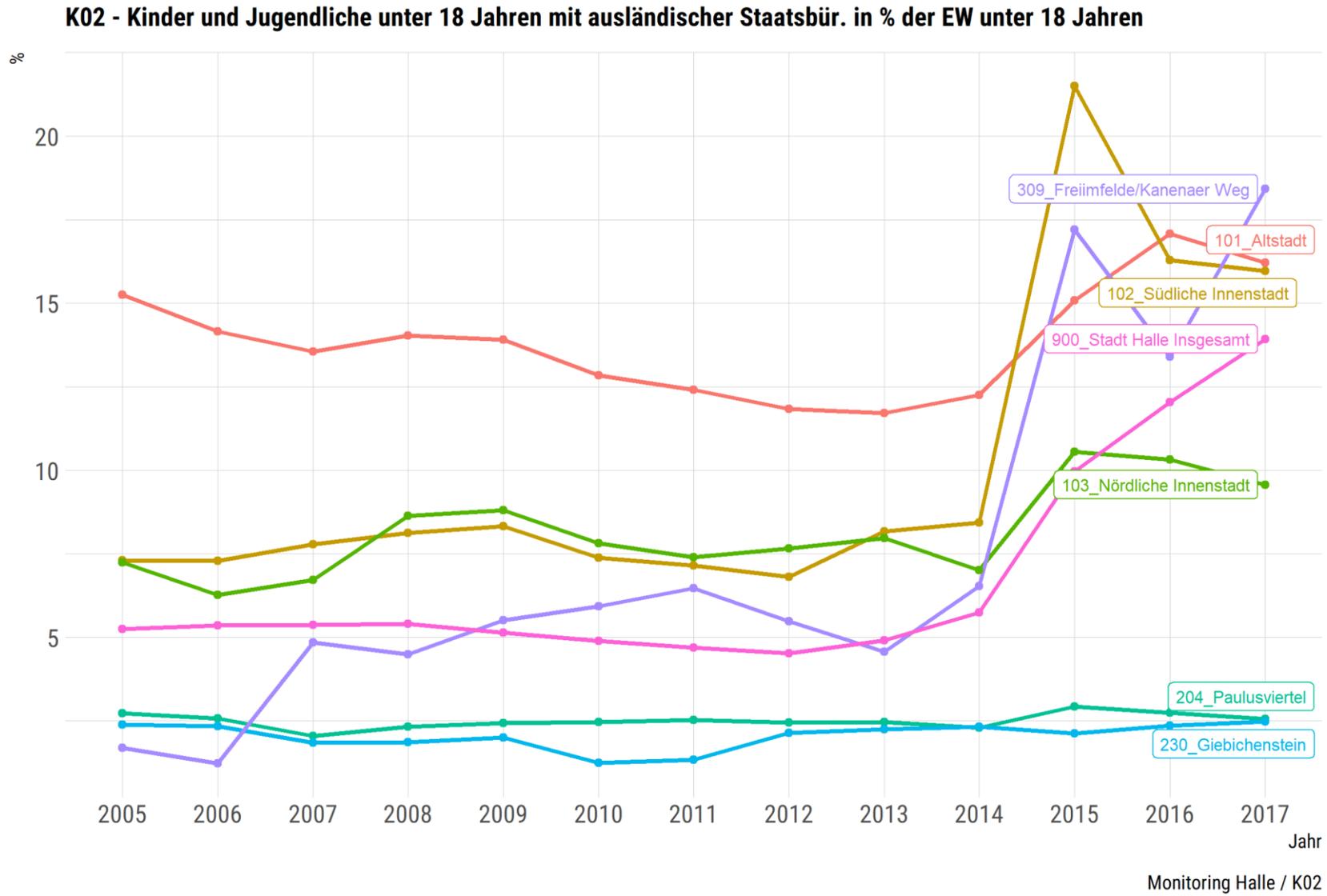


Abbildung 33: K03 - Einwohner mit Migrationshintergrund in % der Einwohner

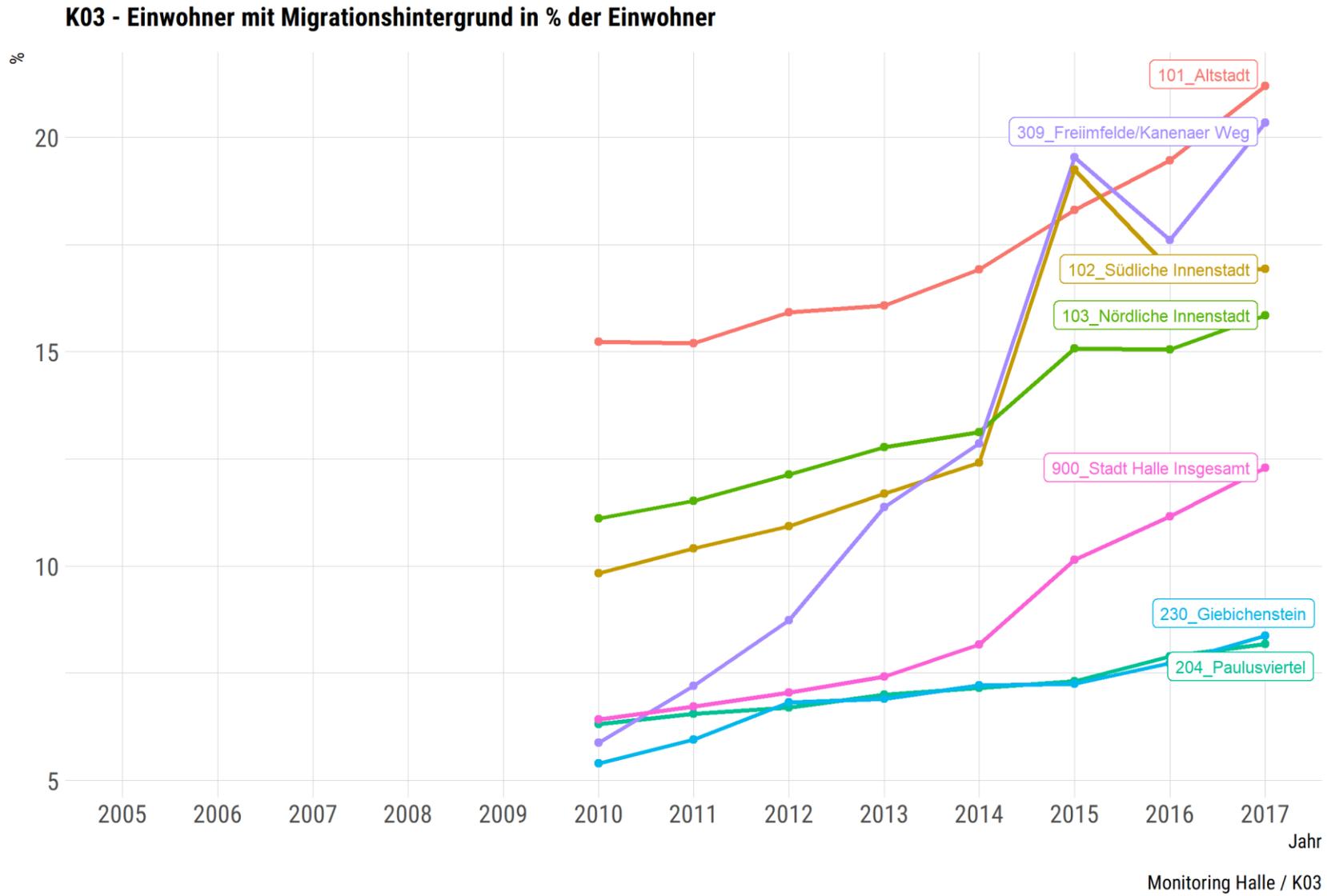


Abbildung 34: K04 - Einwohner mit ausländischer Staatsbürgerschaft in % der Einwohner

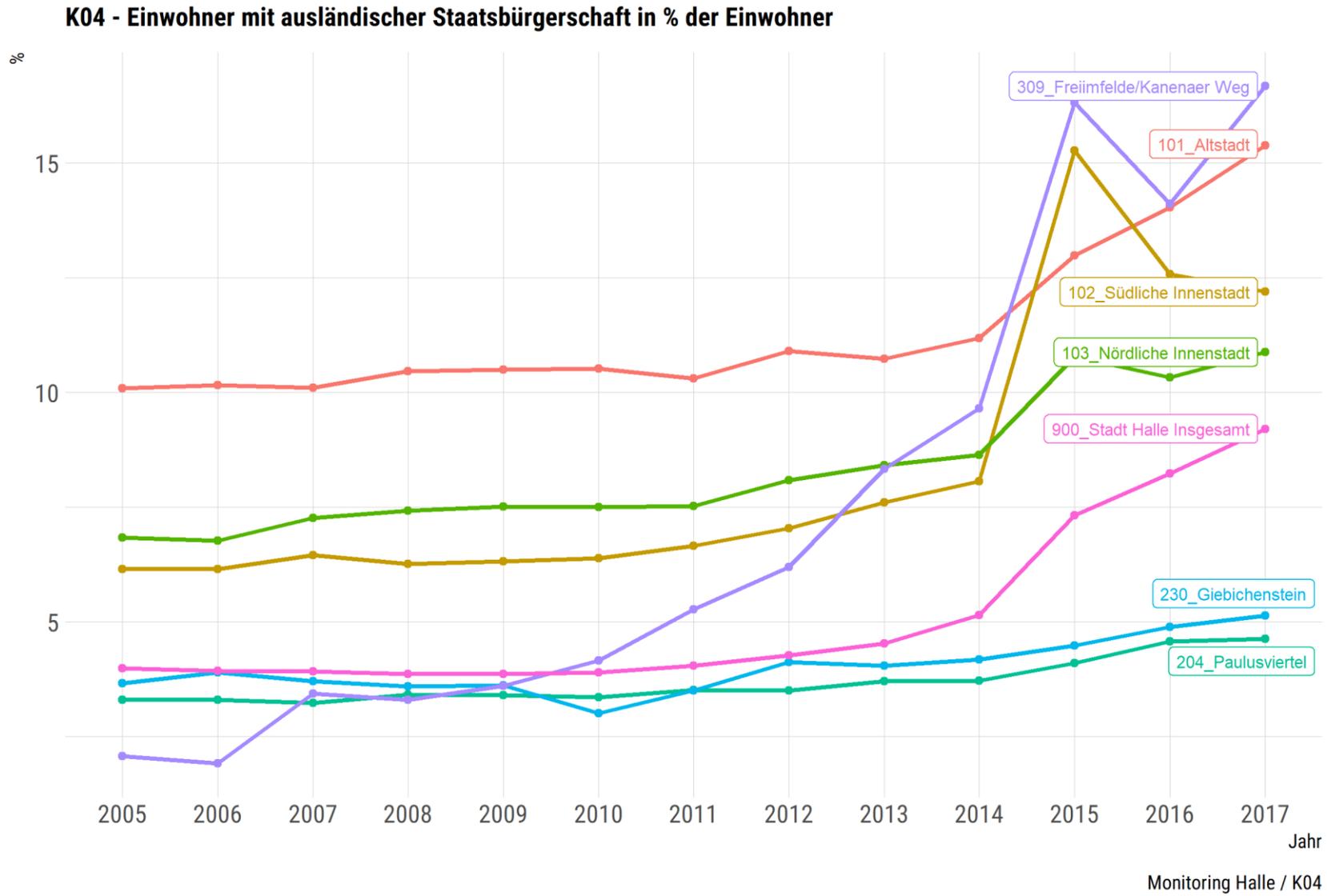


Abbildung 35: K05 - Durchschnittsalter der Bevölkerung

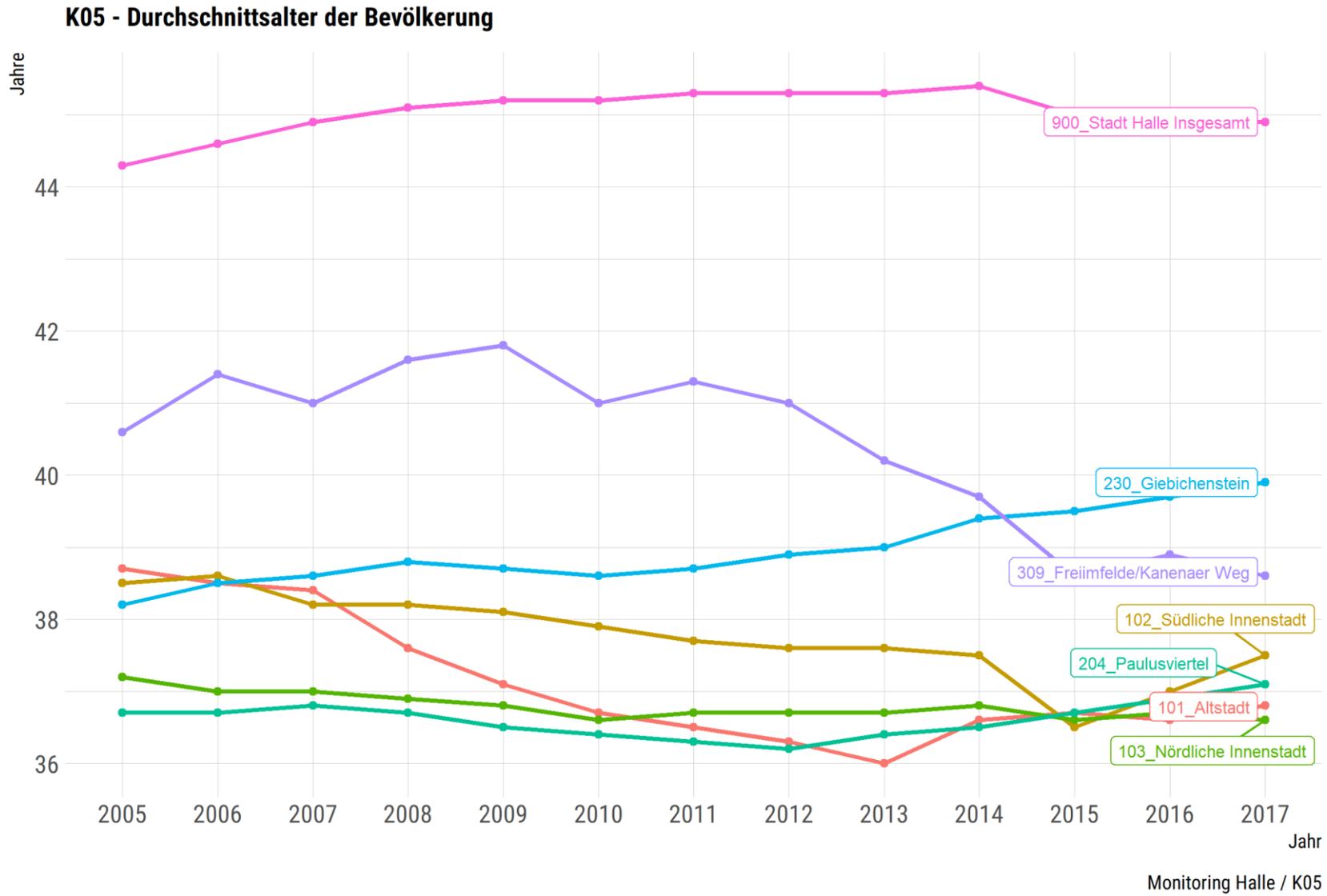


Abbildung 36: K06 - Anteil der Personen mit Wohndauer ab 10 Jahren und mehr an der Bevölkerung

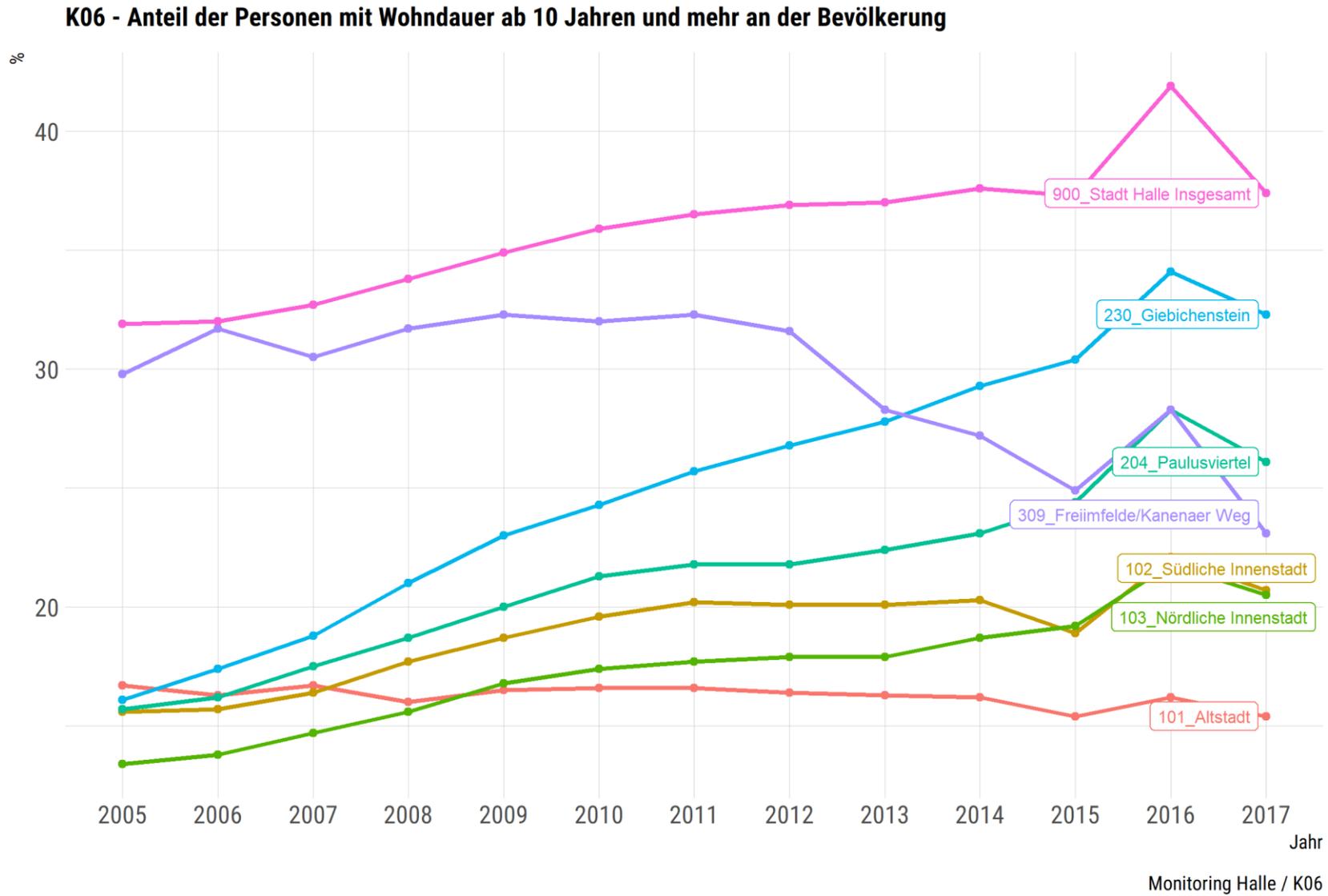


Abbildung 37: K07 - Wanderungsvolumen in % der Einwohner

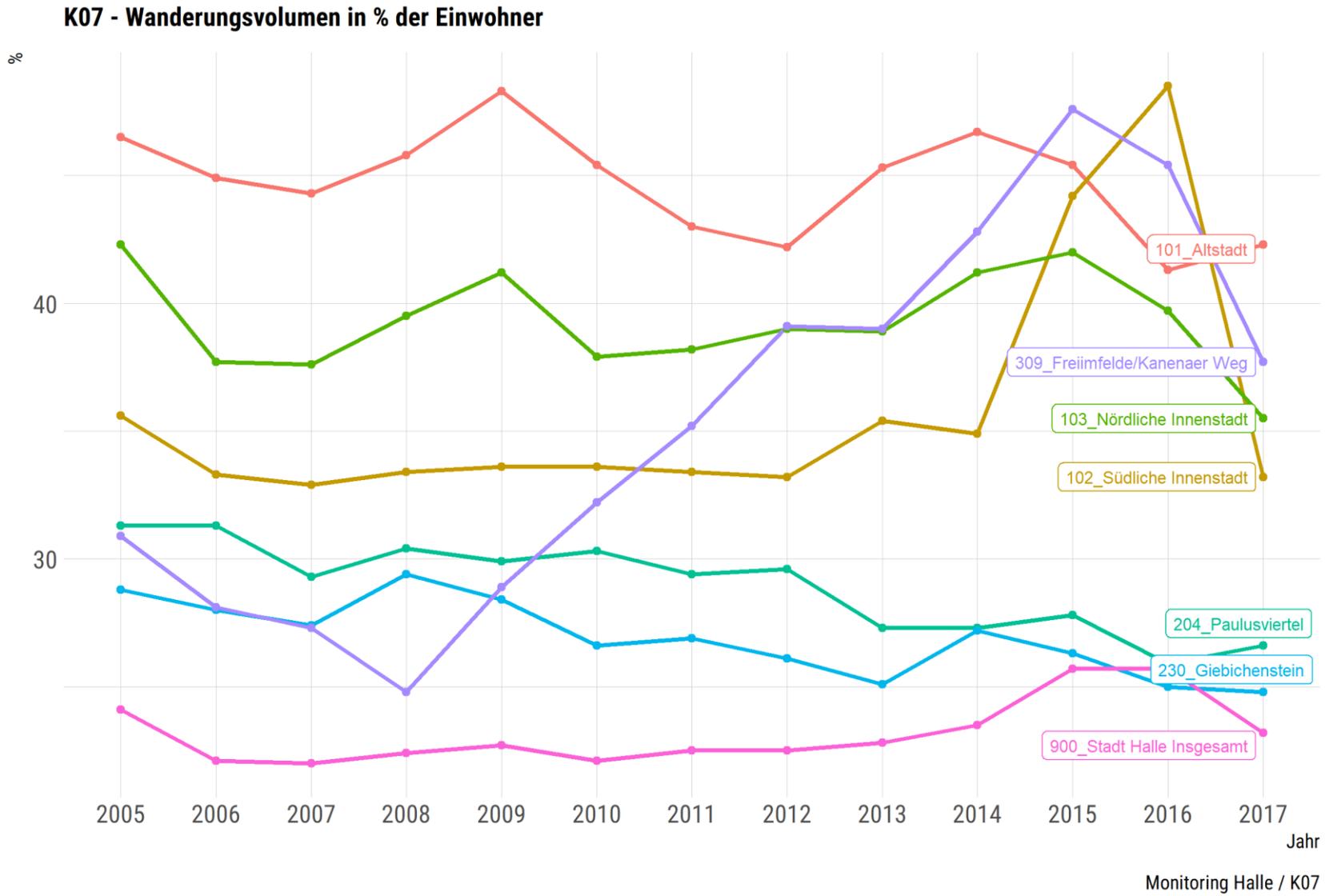


Abbildung 38: K08 - Aufstocker in % der 15-65 Jährigen

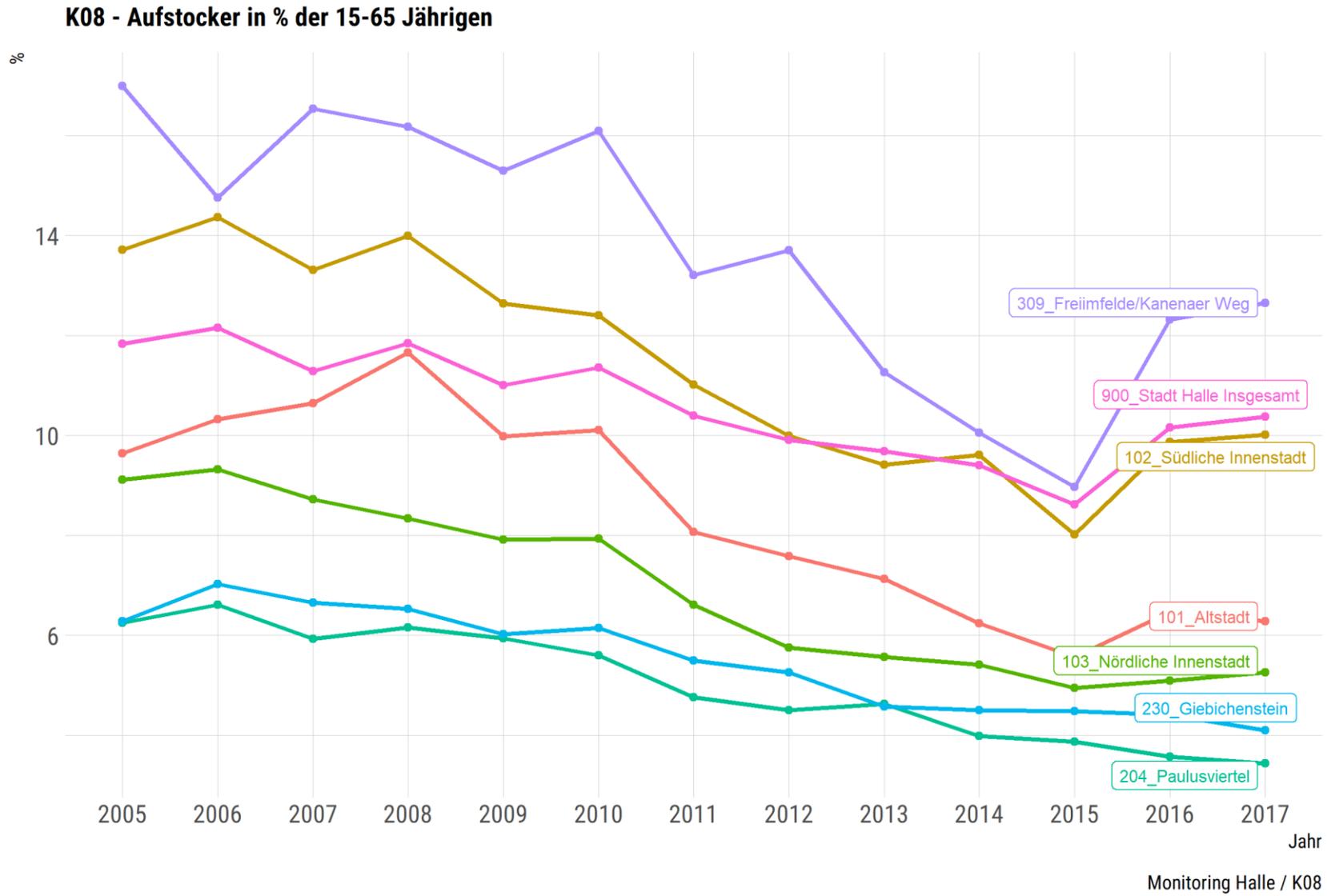


Abbildung 39: K09 - Wanderungssaldo in % der Einwohner

